

**3** Wo es seit vier Jahrzehnten Rat und Hilfe für Studierende und Studieninteressierte gibt: Die Zentrale Studienberatung feiert ihr 40-jähriges Jubiläum. Ein Modellversuch wurde hier zur Erfolgsgeschichte.



**7** Wie wir uns in der Zukunft fortbewegen: An der JLU führt bei der Entwicklung von Batterien für Elektroautos kein Weg vorbei. Die Chemiker sind auch beim hessischen Kooperationsprojekt „Well2Battery2Well“ dabei.

**11** Welche Rolle spielte die Gießener Universität im Kontext von Revolution und Repression im Großherzogtum Hessen? Dieser Frage widmet sich die Ausstellung „Im Visier der Staatsgewalt“ an der JLU im Büchner-Jahr.



**15** Wo Justus Kopfhörer trägt: Das erste Campus-Radio der JLU findet immer mehr Fans – nicht nur auf Facebook. Das uniform hat das hochmotivierte studentische Redaktionsteam im Studio besucht.

## Erster Ball des Hochschulsports

Gemeinsame Veranstaltung von JLU und THM am 13. Dezember

cl. Nach dem Uni-Sommerfest gibt es jetzt auch im Wintersemester eine feine Gelegenheit zum Tanzen: Der erste „Ball des Hochschulsports“ der JLU und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) steigt am Freitag, 13. Dezember, um 19.30 Uhr in der Aula im Universitätshauptgebäude. Auf dem Programm stehen – neben dem Tanzen – die Ehrung der erfolgreichen Wettkampfsportlerinnen und -sportler sowie ein Festakt zum 20-jährigen Jubiläum des „Vereins zur Förderung des Gießener Hochschulsports e.V.“.

Weitere Informationen zum Kartenvorverkauf und der Veranstaltung gibt es zeitnah auf der Homepage des Allgemeinen Hochschulsports (ahs).

Wer sich schon vorher sportlich betätigen möchte: Der ahs bietet auch in diesem Wintersemester ein vielfältiges Sportprogramm an. Eine Schnupperwoche für alle Hochschulsportkurse gibt es in der Woche vom 14. bis 19. Oktober. Ab dem 22. Oktober kann man sich online für die Kurse anmelden.

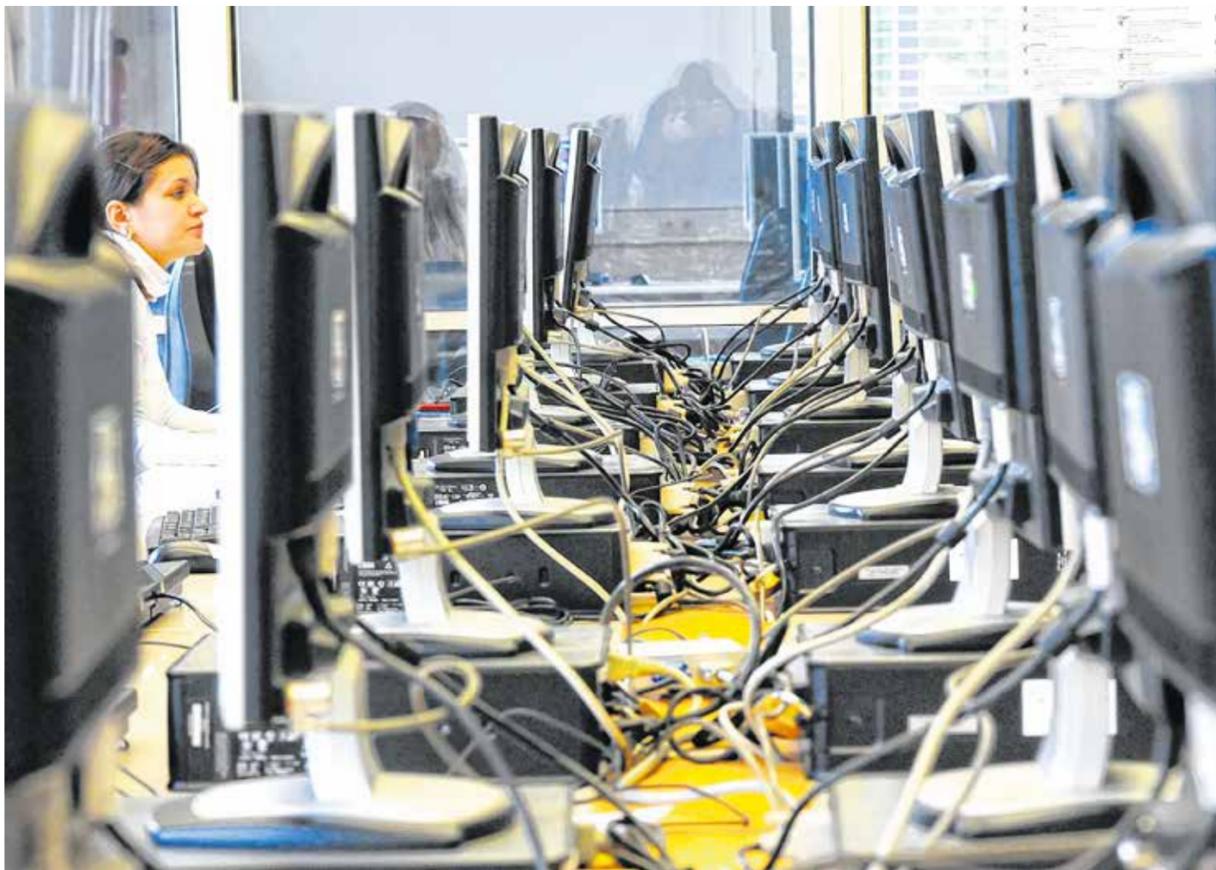


Foto: Franz Möller

www.uni-giessen.de/ahs

## Top-Ökonom aus Gießen

Prof. Peter Tillmann im Ranking des Handelsblattes unter den deutschen Spitzen-Wissenschaftlern

chb. Es geht um die großen wirtschaftlichen Fragen etwa in der Geldpolitik oder Wachstumstheorie. Umso erfreulicher, dass sich in der deutschen Volkswirtschaftslehre (VWL), und gerade auch in der Makroökonomie, einiges getan hat, wie das Handelsblatt bestätigt. Eine große Anerkennung vom Handelsblatt geht dabei auch an die JLU: Prof. Dr. Peter Tillmann, Professor für Monetäre Ökonomik im Fachbereich 02 – Wirtschaftswissenschaften, zählt zu den deutschen Top-Ökonomen.

Im Handelsblatt Ökonomen-Ranking 2013 bei den unter 40-Jährigen liegt der Gießener Wirtschaftswissenschaftler, der sich neben Geldpolitik auf empirische Makroökonomie und Finanzmärkte spezialisiert hat, auf dem hervorragenden Platz 5. Gewürdigt werden damit Tillmanns Forschungsleistungen und Publikationen.

Das Handelsblatt Ökonomen-Ranking gibt einen Überblick über die forschungsstärksten Volkswirte in Deutschland und die besten deutschen Volkswirte im Ausland. Basis des VWL-Rankings sind die wissenschaftlichen Veröffentlichungen der Ökonomen in Fachzeitschriften.

www.handelsblatt.com/politik/oekonomie/nachrichten/handelsblatt-vwl-ranking-deutsche-oekonomen-stuermen-die-koenigsdisziplin/8739246.html

**Struktur im Gewirr:** Zum Semesterstart erscheint vieles erst mal recht chaotisch an der Uni, vor allem den Erstsemestern. Doch das anfängliche Chaos lichtet sich schnell – zum Vorschein kommen hilfreiche Strukturen und irgendwie hängt sogar alles mit allem zusammen. Hilfreiche Hinweise gibt das Studienstart-ABC auf den Seiten 4 und 5. Das Foto wurde in der Universitätsbibliothek aufgenommen.

## Folgen des Klimawandels

Doppelerfolg in der hessischen Exzellenzinitiative LOEWE – Universität Gießen auch an LOEWE-Schwerpunkt in der Chemie beteiligt – Aufforderung zur Vollantragstellung für RNA-Projekt

dit. Welche Folgen hat eine erhöhte Kohlendioxid-Konzentration für Agrar-Ökosysteme? Mit einer Förderung von rund 4,5 Millionen Euro unterstützt das Land Hessen einen neuen LOEWE-Schwerpunkt in Gießen, Geisenheim und Marburg, der die Folgen des Klimawandels, die Anpassung an den Klimawandel und Möglichkeiten zur Verminderung der Treibhausgasemissionen bis 2050 untersucht. Sprecher des Schwerpunkts „FACE2FACE“ mit einer Laufzeit von 2014 bis 2016 ist Prof. Dr. Christoph Müller vom Institut für Pflanzenökologie der JLU, weitere Koordinatoren sind Prof. Dr. Hans R. Schultz, Präsident der Hochschule Geisenheim University, und Prof. Dr. Jürg Luterbacher, Institut für Geographie der JLU.

Darüber hinaus ist die Universität Gießen an einem weiteren LOEWE-Schwerpunkt in der Chemie (Federführung: Philipps-Universität Marburg) beteiligt. „Dieser erneute Doppelerfolg ist ein Beleg für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Justus-Liebig-Universität mit wichtigen Partnern wie der Hochschule Geisenheim University“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Dies gelte in besonderem Maße auch für die Universität Marburg, mit der Gießen seit dem vergangenen

Jahr eng in der Forschungsallianz kooperiert.

Kohlendioxid ist neben Wasserdampf das wichtigste „Klimagas“ in der Atmosphäre und hat Auswirkungen auf Boden, Pflanzen, Mikroorganismen, Pathogene und Insekten. „Diese Interaktionen sind aber noch weitgehend unverstanden; sie sollen in dem LOEWE-Schwerpunkt untersucht werden“, sagte Prof. Müller. Die Komplexität dieser Effekte lässt sich nur mittels großer Freiland-Forschungsinfrastrukturen untersuchen, den sogenannten FACE-Systemen (Free Air Carbon Dioxide Enrichment). In dem LOEWE-Schwerpunkt sollen ein bestehendes FACE-System (Klimafolgenforschungsstation der JLU) und ein neues hessisches FACE-System der Hochschule Geisenheim University zu einer Forschungsplattform verbunden werden. Damit wollen die Forscher sowohl kurz- wie auch langfristige Veränderungen einer erhöhten atmosphärischen CO<sub>2</sub>-Konzentration (Bedingungen um das Jahr 2050) auf die Agrar-Ökosysteme Grünland und Weinbau, Gemüse-Acker, Obst- und Strauchgehölz-Bestände untersuchen.

Die Forscherinnen und Forscher wollen unter anderem Strategien zur Anpassung an den Klimawandel beziehungsweise

zur Verminderung seiner Folgen nicht nur in der hessischen Landesplanung entwickeln. Auch die Philipps-Universität Marburg und das Max-Planck-Institut für terrestrische Mikrobiologie (Marburg) sind an „FACE2FACE“ beteiligt.

Weitere 4,1 Millionen Euro investiert das Land Hessen in den neuen LOEWE-Schwerpunkt „Innovative Synthesechemie für die selektive Modulation biologischer Prozesse“ der Philipps-Universität Marburg, der JLU (Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Institut für Organische Chemie) und der Goethe-Universität Frankfurt am Main (Laufzeit: 2014 bis 2016). Die chemische Synthese besitzt eine zentrale Bedeutung für die Lebenswissenschaften im Hinblick auf die Bereitstellung chemischer Methoden zur Untersuchung biologischer Prozesse und für die Herstellung von Arzneistoffen. Ein Schlüsselkriterium für die Qualität und den Nutzen von synthetischen chemischen Verbindungen in der biologischen Forschung und Wirkstoffentwicklung ist ihre Selektivität bezüglich einer ausgewählten biologischen Zielstruktur. Diese erwünschte Präzision ist aber aufgrund der enormen Komplexität von biologischen Systemen immer noch ein weitgehend ungelöstes Problem.

Ziel des LOEWE-Schwerpunkts soll die Entwicklung und Anwendung neuartiger chemischer Strategien zur hochselektiven Modulation von biologischen Prozessen sein. Diese sollen die Grundlage für industrielle Innovationsprozesse insbesondere in der Wirkstoffforschung in Hessen bilden.

Chancen in der nächsten LOEWE-Runde hat der gemeinsame Antrag „Medical RNomics – RNA-regulierte Netzwerke bei humanen Erkrankungen“ der Philipps-Universität Marburg und der JLU, der zur Vollantragstellung aufgefordert wurde: Aktuelle Studien belegen die Bedeutung regulatorischer RNA und RNA-Sequenzen als zentrale Elemente von Krankheitsmechanismen, zum Beispiel in der Wirt-Pathogen-Interaktion, aber auch ihr medizinisches Potenzial für Diagnostik und Therapie. Der beantragte LOEWE-Schwerpunkt hat das Ziel, RNA-vermittelte Regulationsprozesse und Netzwerke auf molekularer und zellulärer Ebene unter physiologischen und pathologischen Bedingungen zu entschlüsseln, und diese Erkenntnisse für eine verbesserte Diagnostik und Therapie der großen Volkskrankheiten wie Herz-Kreislauf-, Infektions- und Tumor-Erkrankungen einzusetzen.

## Einen guten Start an der JLU!

JLU-Präsident begrüßt die Erstsemester

cl. Es ist eine schöne Tradition an der JLU: Der Universitätspräsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee begrüßt die Erstsemester – gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Studierendenschaft und der Stadt Gießen. Die Erstsemesterbegrüßung findet statt am 9. Oktober um 16 Uhr im Audimax (Haus A, Philosophikum II, Karl-Glöckner-Straße 21). Anschließend haben die neuen Studierenden auf dem „Markt der Möglichkeiten“ im Foyer die Gelegenheit, sich bei Einrichtungen der Universität, gemeinnützigen Initiativen aus der Region sowie anderen Ausstellern über die vielfältigen Angebote zu informieren.

Einen Begrüßungs- und Informationsnachmittag für internationale Erstsemester der JLU veranstaltet die Abteilung Internationale Studierende des Akademischen Auslandsamts am 10. Oktober ab 17 Uhr im Lokal International (Eichendorffring 111). Der JLU-Präsident begrüßt die neuen Studierenden aus dem



Foto: Franz Möller

Erst mal orientieren: „Markt der Möglichkeiten“ im Philosophikum II.

Ausland. Sie können an diesem Nachmittag erste Kontakte knüpfen sowie für sie wichtige Personen und Einrichtungen an der JLU und weitere Institutionen aus Gießen kennenlernen.

## Es tut sich viel auf dem Campus

Baubeginn des Lehrgebäudes Recht und Wirtschaft sowie des Forschungsgebäudes Medizin im Wintersemester

chb. Weitere Bauprojekte in den Campusarealen nehmen Gestalt an: Für das Lehrgebäude auf dem Campus Recht und Wirtschaft war im September Baubeginn. Nach der Baustellenfreimachung und ersten Erdarbeiten konnte kürzlich mit dem Ausheben der Baugrube begonnen werden. Der Rohbau soll Ende April 2014 fertig sein; die Fertigstellung ist für das Sommersemester 2015 geplant.

Auf dem Gelände des Forschungsgebäudes Medizin werden die Baufortschritte im Wintersemester auch für Passanten sichtbar sein: Mit dem Rohbau soll Anfang Dezember begonnen werden. Die Fertigstellung des Gebäudes ist für das zweite Quartal 2016 anvisiert.

## Mit dem Rad direkt zum Ziel

JLU öffnet Einbahnstraßenring am Campus Recht und Wirtschaft für den Radverkehr – ADFC begrüßt Neuregelung

Die JLU hat die Verkehrsregelung am Campus Recht und Wirtschaft geändert. Der Einbahnstraßenring wurde zur Tempo-30-Zone erklärt und für den Radverkehr in Gegenrichtung geöffnet. Radfahrerinnen und Radfahrer können nun die Gebäude direkt ansteuern.

Bisher mussten sie bis zu 700 Meter Umweg fahren oder ihr Fahrrad gegen die Einbahnstraßenrichtung schieben, wenn sie rechtskonform am Verkehr teilnehmen wollten. Der Allgemeine Deutsche Fahrradclub Gießen (ADFC) hatte daher die Hochschulleitung gebeten, die Einbahnregelung für den Radverkehr aufzuheben, was das Präsidium gerne zugesagt hat.

„Es ist ein wichtiges Ziel des Präsidiums, den Rad- und Fußverkehr an der Universität zu fördern“, sagt Kanzler Dr. Michael Breitbach, der darauf verweist, dass mehr Rad- und weniger Autoverkehr nicht nur zu einer lebenswerteren Stadt führen, sondern sich auch finanziell für die Universität auszahlen, denn Mitarbeiter, die regelmäßig mit dem Rad zur Arbeit fahren, seien deutlich seltener krank und kommen morgens fit zur Arbeit.

Dr. Breitbach, der selber regelmäßig mit dem Rad zur Arbeit fährt, weiß jedoch auch, dass

die Öffnung von Einbahnstraßen nur eine von vielen nötigen Maßnahmen ist, um das Radfahren komfortabel zu machen. Die JLU achte daher bei Neubauten stets auch darauf, dass gute Fahrradabstellanlagen entstehen, die nach Möglichkeit überdacht werden. Die Universität werde daher innerhalb des nächsten Jahres auch auf dem Campus an der Licher Straße einen Großteil der alten Fahrradabstellanlagen erneuern, so dass Fahrräder sicher angeschlossen werden können. Im Zuge des Neubaus des neuen Lehrveranstaltungsgebäudes werden weitere Abstellanlagen entstehen, die zum Teil auch überdacht werden.

„Der ADFC Gießen begrüßt, dass die Universität verstärkt auf den Radverkehr setzt und bittet insbesondere die Autofahrer, auf die neue Verkehrsregelung zu achten“, erklärt Jan Fleischhauer, Vorstandsmitglied des ADFC Gießen und Mitarbeiter des Instituts für Didaktik der Physik der JLU.

Radfahrerinnen und Radfahrer sollten in den nächsten Wochen besonders vorsichtig in Gegenrichtung fahren, da es Autofahrerinnen und -fahrer sowie Fußgängerinnen und Fußgänger geben könnte, die die neue Regelung noch nicht kennen.



Radlerinnen und Radler haben auf dem Campus Recht und Wirtschaft nun auch gegen die Einbahnstraßenrichtung freie Fahrt.

## Anerkennung der Internationalisierungsstrategie

Internationale Aktivitäten der JLU vom Deutschen Akademischen Austauschdienst im Jahr 2012 mit 4,03 Millionen Euro unterstützt

Die Internationalisierungsstrategie der JLU greift; die Erfolge werden national wie international wahrgenommen und honoriert: Erstmals flossen über vier Millionen Euro (exakt 4.032.616 Mio. Euro) an Fördermitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) an die JLU. Dies entspricht einer rund zehnpromigen Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Im bundesweiten Vergleich aller Hochschulen nimmt die JLU bei der DAAD-Förderbilanz 2012 damit einen 16. Platz ein und liegt erneut vor zahlreichen weiteren großen Universitäten.

„Die DAAD-Förderung ist ein wichtiger Motor bei der Umsetzung unserer Internationalisierungsstrategie. Das gilt sowohl für die gesamte Fächerbreite als

auch für ausgewiesene Exzellenzbereiche“, erklärt JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee.

„Den stärksten Zuwachs hat die JLU im Bereich der Projekt- und Programmförderung des DAAD erreicht“, erläutert die Leiterin des Akademischen Auslandsamtes Julia Volz. Mit 2.600.543 Millionen Euro erreicht die JLU in diesem Bereich bundesweit einen hervorragenden zwölften Platz.

Besonders freuen sich alle Beteiligten darüber, dass die Mobilität an der JLU durch vom DAAD geförderte Großprojekte einen weiteren Aufwind erhält. Die internationalen Gäste bereichern nicht nur die wissenschaftliche Zusammenarbeit, sondern vor allem auch das interkulturelle Leben an der JLU.



Eine große Bereicherung für die JLU: Internationale Studierende, hier während der Summer School 2012 am Fachbereich Rechtswissenschaft.

# Spitze bei der Gleichstellung

JLU setzt Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft besonders erfolgreich um – Einstufung in die Spitzengruppe – Neuauflage des Professorinnenprogramms

Großer Erfolg für die Gleichstellung an der Justus-Liebig-Universität Gießen: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat der JLU bescheinigt, die Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards besonders erfolgreich umzusetzen. Sie stuft daher die Gießener Universität in Stadium 4 der Umsetzung ein – die Spitzengruppe.

Diese Kategorie bedeutet, dass „ein bereits erfolgreich etabliertes Konzept weitergeführt und durch weitere innovative Ansätze ergänzt wird“. Grundlage für die Einstufung ist die Bewertung des Abschlussberichts zur Umsetzung der Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards, den die JLU zu Beginn des Jahres 2013 eingereicht hat und der von allen zuständigen Gremien der Universität einstimmig oder mit großer Mehrheit positiv bewertet wurde. Insgesamt hatten 70 Einrichtungen Abschlussberichte vorgelegt, 22 Hochschulen stuft die DFG in die Spitzengruppe ein.

„Dieser Erfolg zeigt, dass Gleichstellung auf allen Ebenen der Hochschule zum Selbstverständnis der JLU gehört“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. Dies habe auch positive Auswirkungen auf die Forschung: „Eine umfassende Kenntnis der Gleichstellungsstandards und der möglichen Maßnahmen zu ihrer Umsetzung ist häufig eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Antragstellung.“

Marion Oberschelp, zentrale Frauenbeauftragte der JLU, ergänzt: „Unsere hervorragende Einstufung bestätigt uns darin, den eingeschlagenen Weg institutionell gesicherter und zugleich gelebter Chancengleichheit für Frauen und Männer in der Wissenschaft konsequent fortzusetzen.“

Als komplementärer Meilenstein passt dazu auch die Zulassung der JLU zur Neuauflage des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder. Damit stehen der JLU in den kommen-



Die Einhaltung von Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards ist an der JLU gelebte Realität.

den fünf Jahren bis zu 1,6 Millionen Euro aus dem Programm für die Berufung von drei neuen Professorinnen zur Verfügung. Mittel in vergleichbarer Höhe werden zusätzlich vom JLU-Präsidium für weitere Gleichstellungsmaßnahmen bereitgestellt.

„Auch die Entscheidung zum Professorinnenprogramm zeigt, dass wir mit unseren Gleichstellungsmaßnahmen auf dem richtigen Weg sind“, betonte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Wir nehmen dies als Ansporn, uns weiter um

Chancengleichheit und um ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in der Wissenschaft zu bemühen.“

Mit den frei werdenden Mitteln will die JLU unter anderem Berufungsfonds einrichten, mit denen exzellente Wissenschaftlerinnen gewonnen werden sollen, außerdem sollen weitere Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf getroffen werden – wie zum Beispiel der Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Auch das Engagement im Bereich Genderforschung soll deutlich verstärkt werden.

„Mit der doppelten Würdigung der Gleichstellungsarbeit an der JLU ist für die kommenden Jahre ein tragfähiges Fundament geschaffen, um den angestoßenen Kulturwandel weiter zu festigen und dafür Sorge tragen zu können, dass Frauen ihren angemessenen Platz in der Wissenschaft finden“, freut sich Marion Oberschelp.

## HEDWIG ist wieder da

Neues Frauenveranstaltungsverzeichnis als Jahresprogramm

Pünktlich zum Vorlesungsbeginn ist die neue Ausgabe des Frauenveranstaltungsverzeichnisses der Justus-Liebig-Universität Gießen als Jahresprogramm für das Wintersemester 2013/14 und Sommersemester 2014 erschienen.

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der JLU Marion Oberschelp informiert HEDWIG über die Veranstaltungen der Frauenbeauftragten, das Seminarprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen im

Rahmen des Gleichstellungskonzepts der JLU und gibt zudem einen spannenden Überblick über Maßnahmen, Neuigkeiten und Projekte auf dem Gebiet der Gleichstellungspolitik der Universität.

Die 52 Seiten starke Broschüre liegt im Hauptgebäude der Universität, im Büro der Frauenbeauftragten und den Buchhandlungen der Stadt zur Abholung bereit.

[www.uni-giessen.de/frauen](http://www.uni-giessen.de/frauen)

## GREMIEN

### Senat

In seinen Sitzungen am 17. Juli und 11. September gab der Senat Stellungnahmen zu insgesamt 16 Berufungs- und Ernennungsvorschlägen aus den Fachbereichen 04 und 06 bis 11 ab, wobei die Vorlagen meist eine breite Zustimmung erhielten. Im Rahmen der ihm von HHG und Grundordnung zugewiesenen Entscheidungskompetenz fasste das Gremium zudem eine Reihe von Novellierungsbeschlüssen für Ordnungen der Fachbereiche 01, 04 bis 06, 10 sowie für die Lehramtsstudiengänge.

### Sitzung am 17. Juli

Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee berichtete über ein neues DFG-Positionspapier zur Zukunft des Wissenschaftssystems in Deutschland, die DAAD-Mitgliederversammlung, den Abschluss eines Kooperationsabkommens mit der Universidade Federal do Espírito Santo in Brasilien, die Spitzenposition der JLU bei den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG und die Erfolge beim Professorinnenprogramm. Außerdem informierte er über die Einweihung des 3Tesla-Scanners im BION, den Architekturwettbewerb zum Theaterlabor sowie den ausstehenden Bericht des hauptamtlichen Tierschutzbeauftragten.

Vizepräsident Prof. Dr. Adrian Dorresteyn berichtete über die Vor-

bereitungen zur Einrichtung des Masterstudienganges Bildungs- und Unterrichtswissenschaften, die Reakkreditierung der Studiengänge in der Chemie und über die Ergebnisse im Wettbewerb um den Hessischen Exzellenzpreis in der Lehre.

JLU-Vizepräsident Prof. Dr. Peter R. Schreiner informierte über die **Erfolge in der 6. LOEWE-Staffel** sowie die geplante Antragstellung in der 7. Staffel. Des Weiteren wies er auf eine Evaluierung des LOEWE-Programms der Landesregierung durch den Wissenschaftsrat hin, der insgesamt zu einer positiven Einschätzung der Gesamtstrategie gelangt sei.

Julia Volz, Leiterin des Akademischen Auslandsamtes, stellte die Strategien zur Stärkung der **Internationalisierung** an der JLU vor. Sie schilderte Aspekte wie zum Beispiel die Klärung der Gästehausituation, Budgetierungsfragen und binationale Promotionsverfahren. Der Senat verabschiedete einstimmig die **Einführung des Masterstudienganges Ökotoxikologie** sowie dessen Studien- und Prüfungsordnung.

Als Ergebnis einer ausführlichen Diskussion sowohl im Präsidium als auch im erweiterten Präsidium wurde vom Präsidium ein Kriterienkatalog verabschiedet, der die Beteiligung der JLU an **Rating- und Rankingverfahren** klärt. Das Präsidium

kann nun anhand dieser Leitlinien in Rücksprache mit den betroffenen Dekanaten besser über eine Beteiligung entscheiden.

### Sitzung am 11. September

Der Präsident berichtete über die Hochschulleitertagung, die im Beisein von Staatsministerin Eva Kühne-Hörmann unter anderem zum Thema Landeshochschulentwicklungsplanung stattfand. Darüber hinaus informierte er über das geplante MINT-Fächer-Rating, über eine Novellierung der Lehrverpflichtungsverordnung und über die Podiumsdiskussion mit den wissenschaftspolitischen Sprecherinnen und Sprechern aller Parteien im Landtag. Weiterhin stellte er Entwicklungen im geplanten STEP-Prozess an der JLU vor, der auf die neuen Rahmenbedingungen des Hochschulpaktes ab 2016 vorbereiten soll.

Für Vizepräsident Prof. Dorresteyn berichtete er über die Vorbereitungen für das Wintersemester, bei dem wiederum Studierendenzahlen erwartet werden. Außerdem informierte er über geplante Maßnahmen im Zusammenhang mit dem WM<sup>3</sup>-Projekt, das sich der Verbesserung der Weiterbildungsstrategien widmet, und über das CHE-Ranking in den Fächern Wirtschaftswissenschaften und Rechts-

wissenschaft, bei dem das Präsidium die Entscheidung über die Teilnahme den Fachbereichen freigestellt hat.

Vizepräsident Prof. Schreiner informierte über den Sachstand bei der Antragstellung in den **LOEWE-Staffeln 6 und 7**, wobei er kritische Stimmen im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeit der Forschungsförderung im LOEWE-Kontext erwähnte. Die Universitäten könnten die Weiterfinanzierung nur in sehr geringem Maße sicherstellen, falls massive Kürzungen der Auslauffinanzierung von Seiten des Landes vorgenommen würden. Vizepräsident Prof. Dr. Peter Winker berichtete zu den Themen **Identity-Management und Leitbild** an der JLU.

Anlässlich der **15. Novelle der Allgemeinen Bestimmungen** wurde im Senat über die Anti-Plagiats-Software „Turnitin“ diskutiert, die an der JLU als einheitliches System eingeführt werden ist. Die jährlichen Kosten hierfür wurden mit ca. 13.500 Euro beziffert. Von Seiten des Senats wurde auf den großen Funktionsumfang hingewiesen, der die Software über eine reine Plagiat-Identifizierung weit emporhebt.

Protokolle der Senatssitzungen im Intranet: [www.uni-giessen.de/cms/org/gremien/sitzungstermine\\_jlu\\_intern/ss\\_13](http://www.uni-giessen.de/cms/org/gremien/sitzungstermine_jlu_intern/ss_13)

## Richtig handeln bei Gefahr

AG Frauensicherheit nimmt an Kurs der Kampagne „Gewalt – Sehen – Helfen“ teil – Frauenspezifische Gefahrensituationen im Fokus

iw. Frauenspezifische Gefahrensituationen an der Hochschule zu erkennen und Lösungsansätze zu deren Beseitigung zu entwickeln – das ist das Ziel der Arbeitsgruppe Frauensicherheit, die im März an der JLU gegründet wurde. Mitglieder sind Vertreterinnen der Fachbereiche, des AstA, des Personalrats, der Verwaltung sowie die Frauenbeauftragte. Die Federführung liegt beim Dezernat E – Liegenschaften, Bau und Technik.

Im Juni wurde auf Anregung einer Teilnehmerin ein Kurs der Kampagne „Gewalt – Sehen – Helfen“ durchgeführt, der Bestandteil



des von der Hessischen Landesregierung ressortübergreifend eingerichteten Netzwerks gegen Gewalt ist. Der Kurs wurde von Antje Suppmann und Hartmut Sartor vom Polizeipräsidium Mittelhessen geleitet. Eingeladen waren neben den Mitgliedern der AG auch die dezentralen Frauenbeauftragten der Fachbereiche und Zentren.

In Rollenspielen und Teamarbeit wurde zunächst erarbeitet, dass es keine allgemein gültige Definition und Bewertung von Gewalt gibt, sie je nach Zusammenhang in unterschiedlicher Weise definiert wird.

Anschließend wurde das Entstehen von Konfliktsituationen dargestellt und Handlungsmöglichkeiten zu Deeskalation und Eigenschutz in Bedrohungssituationen – immer unter Berücksichtigung der persönlichen Fähigkeiten und an die konkrete Situation angepasst – wurden vorgestellt und geübt.

Die überaus lebendige Vortragsweise der Referenten und die realistischen Fallbeispiele sorgten für rege Diskussionen und sehr aktive Mitarbeit der Kursteilnehmerinnen. Die positive Resonanz führte zu der Anregung, den Kurs demnächst im Rahmen der universitären Weiterbildung einem größeren Kreis zugänglich zu machen.

# Es begann mit einem Modellversuch

Jubiläum: 40 Jahre Zentrale Studienberatung an der JLU – Von geklebten Korrekturschnipseln in per Hand gedruckten Studienführern hin zum umfangreichen Online-Angebot und Beratungsservice – Studienberaterin Ulrike Wittmann erinnert sich

Von Frank Uhlmann

Wer sich heute an die Zentrale Studienberatung (ZSB) der JLU wendet, findet ein umfassendes Angebot an Beratungsmöglichkeiten, Infomaterial, Vorträgen und Studieneinführungsveranstaltungen vor. Das Material steht für alle online bereit, selbstverständlich gibt es aber auch weiterhin Tipps individuell vor Ort. Als die ZSB am 1. Oktober 1973 im Rahmen eines hessischen Modellversuchs ihre Arbeit aufnahm, gab es all das noch nicht.

Vor 40 Jahren galt es, zum ersten Mal Studienführer zu den einzelnen Studiengängen zu erarbeiten, die mühsam von Hand gedruckt werden mussten. Ergaben sich Änderungen, wurden diese auf Papierschnipseln in die Manuskripte geklebt, erinnert sich Studienberaterin Ulrike Wittmann.

In das Sommersemester 1974 fiel die Geburtsstunde der Studieneinführungswoche (StEW), zunächst für „Lehrerstudenten“. Ihnen brachten Mentorinnen und Mentoren – allesamt Kommilitoninnen und Kommilitonen aus höheren Semestern – in



Studienberaterin Ulrike Wittmann gibt Tipps rund ums Studium.

mehreren Tagen nicht nur Studienaufbau und Stundenplaner-

stellung näher, sondern in ausführlichen Gesprächen auch die „Spezies der Professorinnen und Professoren“.

Im Mittelpunkt der Beratungsarbeit standen zunächst weniger die Studienstrukturen, sondern eher persönliche und Studienprobleme oder Prüfungsberatung; früh gab es auch schon eine psychotherapeutische Betreuung.

Die große Nachfrage gab der ZSB Recht, und so wurde zum Wintersemester 1978/79 aus dem Modellversuch eine feste Einrichtung. Ab 1983 beteiligte sich der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften als letzter offiziell an der Studieneinführungswoche (StEW), nachdem Wittmann zuvor auf Wunsch der Fachschaft ein „illegales“ Mentorentraining durchgeführt hatte.

Weitere Aufgaben kamen hinzu. Bereits 1977 wurden an der JLU erstmals „Abitage“ organisiert. Aus kleinen Anfängen sind somit die heute in den Oberstufen der Schulen ebenso bekannten wie beliebten Hochschulinformationstage (HIT) entstanden, die Abiturientinnen und Abiturienten die Möglichkeit geben, an zwei Tagen im Januar

ausgewählte Studiengänge von Universität Gießen und Technischer Hochschule Mittelhessen (THM) kennenzulernen.

Lösungen wurden oft pragmatisch vor Ort gesucht und gefunden: Als 1984 Prüfungsprobleme in der makroskopischen Anatomie überhandnahmen, bot der damalige Leiter der ZSB, Prof. Dr. Eberhard Todt, dem Fachbereich Medizin an, einen Leitfaden zur Prüfungsvorbereitung zu erstellen. Dazu beobachtete Wittmann ein Semester lang angehende Mediziner im Präparierensaal. Kaum lag der Leitfaden schließlich vor, verbesserten sich die Prüfungsergebnisse der Studierenden tatsächlich deutlich.

Dies alles entwickelte sich parallel zum Tagesgeschäft: Bereits Mitte der 80er Jahre wurden Studienführer in einer Gesamtauflage von 70.000 Exemplaren gedruckt. Zur selben Zeit bearbeitete das Sekretariat pro Jahr weit über 10.000 postalische Anfragen. Die Beraterinnen und Berater führten nicht nur etwa 5.000 Beratungsgespräche jährlich, sondern erfassten diese Gespräche auch einzeln statistisch auf Lochkarten.

Wie geradezu „schockierend“ erlebte die ZSB die Folgen der Reform der Lehramtsstudiengänge von 1995. Die Verunsicherung unter den Studierenden war damals derart groß, dass nahezu jeder Betroffene die Beratung aufzusuchen schien. Im Nachhinein erwies sich diese Phase als gute Vorbereitung auf die Umstellung auf das Bachelor-Master-System, die Anfang des Jahrtausends alles in allem gut gelang.

Inzwischen wurden die postalischen Anfragen nahezu vollständig durch E-Mails abgelöst und das gedruckte Infomaterial durch ein umfassendes Online-Angebot ergänzt. Seit 2008 unterstützt die zentrale Hotline „Call Justus“ die ZSB, indem sie mittlerweile jährlich über 80.000 telefonische Anfragen beantwortet oder gezielt weiterleitet.

„Über vier Jahrzehnte hat sich die ZSB aus einem Modellversuch zu einer zentralen Anlaufstelle für Studieninteressierte und Studierende entwickelt und ist aus dem JLU-Alltag längst nicht mehr wegzudenken“, sagt der Leiter der Studienberatung und Vizepräsident der JLU, Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn.



Für alle Fragen offen: Das Team der Zentralen Studienberatung heute.

## Kochen wie in Ghana

Länderabende im Lokal International begeistern nicht nur Studierende – Auch das Study Abroad Office des Instituts für Anglistik unterstützt auf dem Weg zum Auslandssemester

Von Julia Dinslage

Der Geruch von Erdnüssen, Curry und Palmnussöl steigt aus einem Kellerfenster des Wohnheims im Eichendorffring auf und lässt die Vorbeilenden für einen Moment stoppen. Zu hören ist ein gleichmäßiges, dumpfes Hämmern und eine Mischung aus Gelächter und traditionellen Lobliedern.

Neugierig machen wir uns auf den Weg in eine Küche, in der wir zehn Studierende bei den Vorbereitungen eines ghanaischen Abendessens beobachten können. Unter ihnen sind Austauschstudierende aus Ghana, die für ein Semester in Gießen Anglistik studieren, sowie deutsche Studierende, die bereits ein Semester in Westafrika verbracht haben oder einen Auslandsaufenthalt planen.

Sie sind schon seit einigen Stunden damit beschäftigt, Speisen vorzubereiten, die uns sehr

exotisch vorkommen. Ein Doktorand der Anglistik hat einen Ast geschält, mit dem er jetzt einen Teig aus Kochbananen und Fufu bearbeitet – daher das dumpfe Hämmern.

An diesem Freitagabend kochen die Studierenden für 80 Gäste, die sich im Lokal International für den „Länderabend Ghana“ angemeldet haben. Die Länderabende sind die Highlights des monatlichen Programms und dank der derzeitigen Projektförderung durch den Europäischen Sozialfonds und das Land Hessen entsteht für die Gäste nur ein geringer Unkostenbeitrag.

Die Gäste werden von den Ghanaern mit Trommelmusik und einem traditionellen Gesang empfangen. Viele der afrikanischen Frauen tragen schillernde, traditionelle Kleider und die Männer bunte Hemden mit African-Print. Vor der Eröffnung des Buffets präsentieren die Köche

die Gerichte und erklären, wie sie traditionell gegessen werden.

Nach dem Essen zeigen die Austauschstudierenden einen selbst produzierten Kurzfilm über Ghana und dessen Kultur, und beantworten die Fragen der Gäste. Der Abend endet nach „ghanaian Style“ in einem rauschenden Tanzfest zu zeitgenössischer Musik.

Das Interesse der Gaststudierenden, im Ausland ihr Heimatland und dessen Kultur zu präsentieren, ist groß. Und schon manche Studierenden haben sich an einem solchen Abend zu einem Auslandsaufenthalt inspirieren lassen. Die Länderabende werden nicht nur von Studierenden geschätzt, auch Lehrende sind von einem Austausch mit den Studierenden jenseits der Hörsäle angetan und immer wieder unter den Gästen zu finden.

Das Lokal International und das Study Abroad Office der Anglistik kooperieren seit einigen

Jahren bei der Durchführung der Länderabende miteinander. Seit 2009 gibt es am Institut für Anglistik zudem ein „Study Buddy Programm“, das internationale Studierende der Anglistik mit



Foto: Joseph Akwasi

Traditionelle Kleider und bunte Hemden mit African-Print – der Länderabend Ghana im Lokal International mit ghanaischer Küche, Tanz und nicht zuletzt vielen Infos über Ghana begeisterte die Gäste.

Gießener Studierenden vernetzt. Die Gießener Studierenden helfen dabei ausländischen Studierenden bei der Eingewöhnung in die neue Umgebung. Im Austausch knüpfen sie internationale Kontakte, stärken ihre interkulturelle Kommunikationskompetenz und verbessern ihre Sprachkenntnisse. Das Study Abroad Office der Anglistik pflegt Kontakte zu 25 Partneruniversitäten, administriert das universitätsweite ISEP-Programm und unterstützt internationale Mobilität aller Art bei Studierenden der Anglistik.

Weitere Länderabende in dem Begegnungszentrum werden in Kooperation mit dem WohnheimTutorenprogramm sowie mit einzelnen Studierenden organisiert. Wer einen Länderabend gestalten möchte, kann sich unter Telefon 0641-9402021 oder E-Mail lokal.international@studwerk.uni-giessen.de an Julia Dinslage, Leiterin des Lokal International, wenden.

www.lokal-international.de/  
Programmflyer  
facebook.de/lokal.international  
www.uni-giessen.de/cms/  
studyabroadanglistik

# WILLKOMMEN, ERSTSEMESTER!



Foto: Franz Möller

Für Tausende Erstsemester beginnt in diesen Tagen das Studium an der JLU. Um den Start zu erleichtern, organisiert die Zentrale Studienberatung seit vielen Jahren die Studieneinführungswoche (StEW). Hier vermitteln erfahrene Studierende den Neunkömmlingen in wenigen Tagen alles Wichtige und viel Interessantes zum Studienstart an der JLU. Das uniform bietet einen kleinen Vorgeschmack auf das umfangreiche Programm der StEW.

A

## Aller Anfang

... muss nicht schwer sein. In der StEW werden die Erstsemester eine Woche lang in Kleingruppen durch erfahrene Mentorinnen und Mentoren aus ihrem Studiengang betreut. So ist ausreichend Zeit und Raum, um sich kennenzulernen und alle Fragen und Themen zum Studienstart ausführlich zu besprechen.

B

## Begrüßung

Die StEW startet in jedem Studiengang mit einer Begrüßung durch die Zentrale Studienberatung. Oft stellen sich auch die Dekanin oder der Dekan, einzelne Lehrende und weitere Personen vor, die Ansprechpartner für die Erstsemester sein können.

## Beratung

An der JLU gibt es zahlreiche Beratungseinrichtungen, welche Unterstützung bei allen Fragen rund um das Studium anbieten, die eventuell auch erst nach der StEW auftreten.

## Bologna

Die norditalienische Stadt ist nicht nur berühmt für die älteste Universität Europas und eine Pestsauce. Sie gibt auch einer Vereinbarung den Namen, die das Ziel hat, europaweit einheitliche Studienstrukturen und -abschlüsse zu schaffen. Ergebnis sind unter anderem Bachelor- und Master-Studiengänge, Module und Credit Points. Auch darüber werden die Studienanfängerinnen und -anfänger vieles in der StEW erfahren.

C

## Call Justus

Call Justus ist die zentrale Hotline der JLU bei Fragen zum Studium. Sie ist montags bis freitags erreichbar unter 0641 99-16400.

## Campus

Die meisten Gebäude der JLU sind auf einem von mehreren Campusbereichen angesiedelt. So werden das Miteinander und der Austausch unter den Studierenden auch über Fächer Grenzen hinweg gefördert. Die Erstsemester werden die Campus auf einer Erkundungstour während der StEW kennenlernen.

## Chipkarte

Die Chipkarte ist ein multifunktionales „Werkzeug“, das die Erstsemester während der StEW erhalten. Sie dient als Studierendenausweis, Semesterticket, Bibliotheksausweis und verfügt über eine Bezahlfunktion für die Mensa und für die öffentlichen Drucker und Kopierer der Uni. Außerdem ermöglicht sie den sicheren Zugang zu personalisierten Webdiensten.

D

## Dekanat

Das Dekanat ist die „Schaltzentrale“ eines Fachbereiches. Hier werden Entscheidungen getroffen und Informationen veröffentlicht, die wichtig sind für den Studienalltag.

E

## E-Campus

Viele Informationen und Dienste wie Vorlesungsverzeichnis, Anmeldungen zu Lehrveranstaltungen und Prüfungen, Lernplattformen der JLU und natürlich Internet und E-Mail sind nur elektronisch zugänglich. Wie

die Erstsemester darauf zugreifen können, erfahren sie in der StEW.

## Eigenverantwortung

Vor Studienbeginn fragen sich viele Erstsemester, worin sich Schule und Studium unterscheiden. Einer der wichtigsten Punkte ist die Eigenverantwortlichkeit des Lernens an der Universität. Was das für die Studiengestaltung des Einzelnen bedeutet, wird in der Einführungswoche besprochen.

F

## Fachbereich

Ein Fachbereich ist eine Organisationseinheit der Universität und für die Organisation von Forschung, Lehre und Studium seines Wissenschaftsbereiches zuständig. An der JLU gibt es elf Fachbereiche von Rechtswissenschaft über Sprache, Literatur, Kultur bis zu Medizin.

## Fachschaft

„Alle Studierenden eines Fachbereichs bilden die Fachschaft“, so die Definition laut Hochschulgesetz. Umgangssprachlich versteht man unter der Fachschaft die Gruppe von hochschulpolitisch aktiven Studierenden, deren Aufgabe u. a. die Interessenvertretung der Studierenden ist. Wie sich Erstsemester dort engagieren können, erfahren sie in der StEW.

## Fragen

Zur Eigenverantwortung der Studierenden gehört auch, Fragen zu stellen, sowohl im Studium als auch bei Problemen mit dem „Drumherum“. Für (fast) alles gibt es kompetente Ansprechpartnerinnen und -partner, aber Antworten erhält nur, wer auch Fragen stellt.

G

## Geld

In Hessen werden zwar keine Studiengebühren erhoben. Trotzdem ist ein Studium nicht umsonst zu haben, denn auch Studierende müssen essen und irgendwo wohnen. Erster Ansprechpartner bei Fragen zur Studienfinanzierung wie BAföG, Stipendien oder Studienkredit ist das Studentenwerk in der Otto-Behagel-Straße. Es berät kompetent und unabhängig.



Die Chipkarte – ein multifunktionales Werkzeug für den Studi-Alltag.

## Gießen

Gießen ist Deutschlands Stadt mit dem höchsten Anteil von Studierenden an der Gesamtbevölkerung. Fast jede dritte Gießenerin/jeder dritte Gießener ist an der JLU oder der Technischen Hochschule Mittelhessen eingeschrieben. Deshalb ist Gießen eine sehr junge Stadt, die viel zu bieten hat zum Leben neben dem Studium.

## Gremien

Die Entscheidungen von Universität und Fachbereichen werden in vielen Fällen von Gremien getroffen, in die sich auch Studierende wählen lassen können. Die JLU bietet also viele Möglichkeiten sich zu engagieren und mitzubestimmen.

H

## Hoffnungen

... und Erwartungen an die StEW haben vermutlich alle Erstsemester. Um ihnen gerecht zu werden, sammeln die Mentorinnen und Mentoren zu Beginn der Kleingruppenarbeit ihre Wünsche

gestalten den Ablauf der Woche dementsprechend.

## Hochschullehrerinnen und -lehrer

... sind auch nur Menschen, die möchten, dass die Erstsemester erfolgreich durch das Studium kommen. Um den Kontakt zu erleichtern, finden in einzelnen Studiengängen während der StEW Gespräche mit Hochschullehrerinnen und -lehrern statt. Darüber hinaus



In der Gruppe fällt das Lernen oft leichter.



Abschalten beim Sport: Bei den zahlreichen Angeboten des Allgemeinen Hochschulsports (ahs) findet sich für jeden etwas.

bietet jede Professorin und jeder Professor regelmäßig Sprechstunden an, die bei Fragen zu Studium oder Prüfungen unbedingt genutzt werden sollten.

I

## Institute

Institute sind Teileinheiten der Fachbereiche und organisieren Forschung, Lehre und Studium in einem Teilbereich des Wissenschaftsgebietes des Fachbereichs.

J

## Jobs

Viele Studierende müssen neben dem Studium jobben, weil sonst das Geld nicht reicht. In höheren Semestern bieten sich manchmal Möglichkeiten, als studentische Hilfskraft („Hiwi“) im Fachbereich studiennah zu arbeiten. Viele der Mentorinnen und Mentoren haben Erfahrung damit. Einfach mal fragen.

## Justus Liebig

Justus Liebig war Professor an der Gießener Universität, die später nach ihm benannt wurde, und zu seiner Zeit der bedeutendste Chemiker überhaupt. Auf ihn gehen Erfindungen zurück wie der Kunstdünger, das Chloroform und der Brühwürfel.

K

## Kennenlernen

Das gegenseitige Kennenlernen ist ein zentrales Ziel der StEW. Zu erkennen, dass andere dieselben Fragen und Probleme haben, gibt Sicherheit im Studienanfang. So entstehen nicht selten Freundschaften, die das ganze Studium über halten.

## Kleingruppen

Nach der Begrüßung bilden die Erstsemester eines Studienganges Kleingruppen, in denen sie während der StEW zusammenbleiben. Das ermöglicht, sich intensiv kennenzulernen und festzustellen, dass man mit den eigenen Fragen nicht allein ist. Außerdem bietet diese Form ausreichend Raum, alle Themen intensiv zu bearbeiten,

# ALLES ZUM STUDIENEINSTIEG



Foto: Franz Möller

Ob drinnen oder draußen: Lernen in Eigenverantwortung gehört dazu.

und den Erstsemestern die Möglichkeit, sich mit ihren →Fragen, Wünschen und Ideen einzubringen. Denn davon lebt die StEW.

## L

### Leben neben dem Studium

→Gießen ist eine Studierendenstadt und bietet eine lebendige Innenstadt mit vielen Clubs und Kneipen, zahlreiche Sportvereine und eine tolle Landschaft drum herum. Und wem das nicht reicht: dank →Semesterticket ist man in einer Dreiviertelstunde kostenlos in Frankfurt am Main.

### Lernen an der Universität

... unterscheidet sich vom Lernen an der Schule vor allem durch die →Eigenverantwortung. Deshalb ist es wichtig, von Beginn an konzentriert zu arbeiten und seine eigenen Lerntechniken zu entwickeln. Wie das funktionieren kann, wird in der StEW besprochen.

### Lernplattform

Auf Lernplattformen wie Stud.IP oder Ilias werden Lerninhalte, Literaturlisten und Organisatorisches zu Lehrveranstaltungen bereitgestellt. Für den Zugang sind (teilweise) →Chipkarte und →PIN-Brief erforderlich.

## M

### Mensa

Das Studentenwerk betreibt die Mensen und versorgt Studierende

dort preisgünstig mit einem großen Angebot an Speisen und Getränken. Bezahlt wird mit der →Chipkarte. Ein erster Mensabesuch während der StEW ist ein Muss!

### Mentorinnen und Mentoren

Die Mentorinnen und Mentoren, die die →Kleingruppen während der StEW betreuen, sind Studierende im höheren Semester des jeweiligen Studienganges. Auf ihre Aufgabe wurden sie durch die →Zentrale Studienberatung intensiv vorbereitet. Viele Mentor/innen übernehmen diese Aufgabe immer wieder, weil es eine spannende Erfahrung ist und einfach Spaß macht.

## N

### Nervosität

Ein bisschen Aufregung zum Studienbeginn ist normal und völlig in Ordnung. Das merken die Erstsemester spätestens beim →Kennenlernen in den →Kleingruppen, wenn sie feststellen, dass es den anderen genauso geht. Aber es zeigt sich auch, dass die Nervosität schnell abnimmt, je länger die StEW dauert.

## O

### Orientierung

Dass sich die Erstsemester im Studium und an der Universität zurechtfinden, ist neben dem gegenseitigen →Kennenlernen das zentrale Ziel der StEW, damit sie sich in der (über-)nächsten Woche

voll auf die Lehrveranstaltungen konzentrieren können.

### Otto-Behaghel-Straße

Otto Behaghel war ein bedeutender Sprachwissenschaftler an der Universität Gießen. Nach ihm wurde eine Straße in Gießen benannt. Dort befinden sich mehrere →Fachbereiche, die zentrale →Mensa, die zentrale →Uni-Bibliothek, das Studentenwerk und der Allgemeine Studierendenausschuss (ASTA).

## P

### Partys

Nicht nur die Stadt →Gießen bietet einiges zur Entspannung vom Uni-Alltag. Auch an der JLU selbst finden regelmäßig Partys statt, organisiert von einzelnen →Fachbereichen, dem Allgemeinen Studierendenausschuss (ASTA) oder anderen Einrichtungen.

### PIN-Brief

Der PIN-Brief enthält wichtige Zugangsdaten für die Nutzung des →E-Campus. Er wird während der StEW zusammen mit der →Chipkarte nur persönlich gegen Vorlage des Personalausweises und des vorläufigen Studierendenausweises übergeben. Sorgfältig aufbewahren!

### Prüfungen

Eine Folge von →Bologna sind Prüfungen in (fast) jeder Lehrveranstaltung. Alles zu Prüfungsformen, Terminen, Anmeldung etc.

wird ausführlich in der StEW besprochen.

## Q

### Qualität

Die StEW ist ein Qualitätsprodukt, das die →Zentrale Studienberatung seit fast vierzig Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und das in dieser Form einzigartig an Hessens Hochschulen ist.

## R

### Rallye

In einigen Studiengängen werden während der StEW Rallyes durch die Stadt organisiert, um nicht nur den →Fachbereich und den →Campus, sondern auch →Gießen besser kennenzulernen.

## S

### Semesterticket

Das Semesterticket enthalten die Studierenden automatisch mit der →Chipkarte. Während eines Semesters ermöglicht es die kostenlose Nutzung von Bus und Bahn (mit Ausnahme von ICE und IC) in ganz Hessen.

### Studienfachberatung

In jedem Studiengang bzw. -fach bieten →Hochschullehrerinnen und -lehrer regelmäßig Beratung bei →Fragen zu Fachinhalten oder zur individuellen Studiengestaltung.

### Stundenplan

In den meisten Studiengängen erstellen die Studierenden ihren Stundenplan individuell. Dazu müssen sie den Studienverlaufsplan kennen, Module und Modulbeschreibungen sowie das →Vorlesungsverzeichnis. Das klingt komplizierter, als es ist. Am Ende der StEW besitzt jede Studienanfängerin und jeder Studienanfänger einen aktuellen Stundenplan und weiß, wie sie oder er ihn zukünftig selbst erstellt. Versprochen!

## T

### Termin

Die StEW findet immer in den zwei Wochen vor Beginn der Vor-

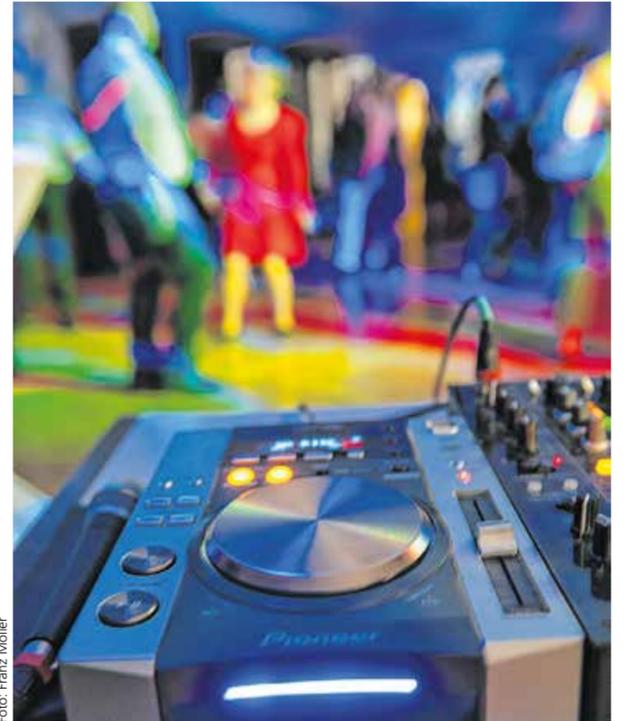


Foto: Franz Möller

Auch Feiern gehört zum Studienalltag – viele Partys werden von den einzelnen Fachbereichen organisiert.



Foto: Oliver Schrepp

Wer sucht ... Wohnungssuche an der JLU.

lesungszeit statt. Wann genau, erfahren Sie auf der Internetseite der JLU unter dem Stichwort Studienbeginn.

## U

### Uni-Bibliothek

Jedes Studium besteht zu einem großen Teil aus der Lektüre wissenschaftlicher Texte. Das Bibliothekssystem der JLU hält knapp vier Millionen Bücher und 1.500 Nutzerarbeitsplätze an verschiedenen Standorten bereit. Wie man sich dort zurechtfindet, wird in der StEW erklärt.

### Uni-Sport

Als Ausgleich zur geistigen Anstrengung im Studium bietet der Allgemeine Hochschulsport der JLU gegen geringe Gebühren zahlreiche Kurse von Aerobic über Gleitschirmfliegen und Rope Skipping bis zu Yoga. [www.uni-giessen.de/ahs](http://www.uni-giessen.de/ahs)

## V

### Vorlesungsverzeichnis

Das Vorlesungsverzeichnis der JLU enthält alle Lehrveranstaltungen eines Semesters. Es ist nur elektronisch verfügbar und als solches Teil des →E-Campus. Eine Einführung in das eVV wird während der StEW vermittelt.

### Vorkurse

Für einige Studienanfänger-Gruppen werden Vorkurse angeboten, die den Studienstart erleichtern sollen. Diese finden oft einen Monat vor Studienbeginn statt. Eine Teilnahme wird dringend empfohlen!

## W

### Wohnung

Wer studieren will, muss auch wohnen. Das Wohnungsangebot in →Gießen ist zu einem guten Teil auf Studierende zugeschnitten. Trotzdem sollte man sich frühzeitig um eine Unterkunft kümmern. Hilfreiche Suchtipps finden sich auf der Internetseite der JLU unter dem Stichwort Studienbeginn.

## Z

### Zentrale Studienberatung

Die ZSB organisiert die Studieneinführungswoche und informiert und berät Studieninteressierte und Studierende aller Studiengänge zu Studienwahl, Zulassungsbedingungen, Bewerbung, Studieninhalten und -aufbau, bei individuellen Fragen und Schwierigkeiten im Studienverlauf sowie Studierende in bestimmten Lebenslagen.

[www.uni-giessen.de/cms/studium/beratung/zsb](http://www.uni-giessen.de/cms/studium/beratung/zsb)

Zusammengestellt von Frank Uhlmann



Foto: Ralf K. Wegst

Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Studiumsorganisation ist der Studienservice im Erwin-Stein-Gebäude in der Goethestraße.

## AUS DER PRÄSIDENTIALVERWALTUNG

## Präsidentbüro

Anna Bruns, Referentin im Präsidentbüro, hat am 1. Oktober die Leitung des Präsidentbüros übernommen. Persönlicher Referent des Präsidenten ist seit 1. Oktober Marko Karo, der zuvor im Kultur- und Veranstaltungsmanagement der JLU tätig war. Ihm obliegt damit unter anderem die Geschäftsführung des Präsidiums und des Erweiterten Präsidiums.

Kontakt: Anna Bruns, Telefon 0641 99-12004,  
E-Mail: anna.brunns@admin.uni-giessen.de  
Marko Karo, Telefon: 0641 99-12005,  
E-Mail: marko.karo@admin.uni-giessen.de

## Stabsabteilung Planung und Controlling

Heike Siebert-Rothland, bislang Persönliche Referentin des Präsidenten und Leiterin des Präsidentbüros, ist seit 1. Oktober Referentin für universitäre Entwicklungsplanung in der Stabsstelle Planung und Controlling (PuC). Sie fungiert zukünftig auch als Sonderbeauftragte des Präsidenten für hochschulpolitische Grundsatzangelegenheiten.

Kontakt: Heike Siebert-Rothland, Telefon: 0641 99-12088,  
E-Mail: heike.siebert@admin.uni-giessen.de

## Akademisches Auslandsamt

Elisa Engert hat am 1. Juli in der Abteilung Internationale Studierende des Akademischen Auslandsamtes die Betreuung internationaler Promovierender von Szilvia Major übernommen. Die Sprechzeiten bleiben unverändert montags und mittwochs von 10 bis 12 Uhr. Außerdem steht Engert Internationalen Promovierenden bei Fragen montags, mittwochs und donnerstags von 10 bis 14 Uhr telefonisch zur Verfügung.

Kontakt: Elisa Engert, Telefon 0641 99-12172,  
E-Mail: elisa.engert@admin.uni-giessen.de

## JLU begrüßt 42 neue Auszubildende

Rallye über den Campus zum Kennenlernen des neuen Arbeitsplatzes

dit/cl. Die JLU unterstreicht ihre Rolle als einer der größten und vielseitigsten Ausbilder der Region: Gleich 42 junge Menschen – so viele wie nie zuvor – haben ihre Ausbildung an der Universität begonnen.

„Für Sie beginnt nun nicht nur eine Ausbildungsphase, sondern auch eine Phase, aus der Sie Dinge und Erfahrungen mitnehmen, die über Ihre Ausbildung hinausreichen“, begrüßte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee die neuen Auszubildenden. Er lud sie ein zu einer Entdeckungsreise über die gesamte Ausbildungszeit: „Schauen Sie über den eigenen Tellerrand hinaus – an einer Universität ist jeden Tag etwas besonderes los.“

Die Entdeckungsreise begann gleich im Anschluss mit einer Rallye, bei der die neuen Auszubildenden ihre besondere Ausbildungsstätte besser kennenlernen sollten. Die Aufgaben führten sie vom Zeughaus über das Sportgelände am Kugelberg und den Botanischen Garten bis in die Universitätsverwaltung im Erwin-Stein-Gebäude. Die Rallye wurde von der Jugend- und Auszubildendenvertretung der JLU und dem Personaldezernat entwickelt.

So unterschiedlich wie die Stationen ihrer Rallye sind auch die Ausbildungsplätze der Neulinge. Das Ausbildungsspektrum der JLU umfasst unter anderem Biologie- und Chemielaborantinnen und -laboranten, Gärtner und Gärtnerinnen, IT-System-Elektronikerinnen und -Elektroniker, Landwirtinnen und Landwirte, Tierpflegerinnen und -pfleger in der Fachrichtung Klinik und Forschung sowie Sport- und Fitnesskaufleute.

An der Ausbildung beteiligen sich die Fachbereiche mit ihren Laboren, Werkstätten, Lehr-

Versuchsbetrieben sowie zahlreiche zentrale Einrichtungen und die Präsidialverwaltung. Zurzeit absolvieren gut 100 junge Menschen ihre berufliche Ausbildung an der JLU.

## Die neuen Auszubildenden:

- Biologielaborant/-in: Nicola Bossa, Pascale Happel, Theresa Eiffert, Björn Gassert, Nicolai Fuhr, Michelle Immel, Josefin Hande, Paul-René Göhring
- Chemielaborant/-in: Lisa Naomi Berg, Cesare Savarino
- Elektroniker für Geräte und Systeme: Marcel Schäfer
- Fachangestellte für Bürokommunikation: Charlotte Weiß, Anekatriin Pfeiff, Anna Reis, Lisa Sophie Neidel
- Fachangestellte/-r für Medien und Information, Fachrichtung Bibliothek: Annika Heide, Patrick Heiko Hentschel
- Feinwerkmechaniker: Marius Michael Zehner, Miguel Maurice Sauer
- Gärtner, Fachrichtung Zierpflanzenbau: Peter Albohn
- Inspektorantwörter/-in in der allgemeinen Verwaltung: Katharina Paul, Philipp Helwig
- IT-System-Elektroniker/-in: Nicola Bingel, Felix Kronhöfer
- Landwirt/-in: Josefine Wagener, Jannik Daniel Kammer, Matthias Gunnesch, David Hammel
- Mechatroniker: Roger Werner
- Metallbauer Metallgestaltung: Benedikt Gregor
- Sport- und Fitnesskaufmann: Julian Stadler
- Tiermedizinische/-r Fachangestellte/-r: Lena Marina Kloke, Lena Michaela Bohr, Tatjana Franziska Kleimeier, Marleen Hennig, Julia Lutz, Gloria Janina Hübner, Anna Maria Laux
- Tierpfleger/-in, Fachrichtung Klinik und Forschung: Christian Braun, Rebecca Gneist, Samir Nusch, Salina Vittoria Fiume



Die neuen Auszubildenden der JLU mit Ausbildungskoordinatorin Katrin Zutz und JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee (vorne rechts).

## Nicht nach Gutsherrenart ...

Podiumsdiskussion mit den wissenschaftspolitischen Sprechern der Parteien – Moderation durch Helmholtz-Sprecher Jan-Martin Wiarda – Einhelliger Ruf nach Verbesserung der Grundfinanzierung



Stellten sich der Diskussion und den Fragen des Publikums: Janine Wissler (Die Linke), Dr. Matthias Büger (FDP), Gernot Grumbach (SPD), Moderator Jan-Martin Wiarda, Dr. Rolf Müller (CDU) und Daniel May (Bündnis 90/Die Grünen).

Charlotte Brückner-Ihl

Chancengleichheit, Breite und Vielfalt auf der einen Seite; Leistungsorientierung, Elite und Wettbewerb auf der anderen Seite: Die Antipoden im Bildungsbereich sind hinlänglich bekannt. Spannend ist es umso mehr, zwischen den Zeilen der Parteiprogramme zu lesen und Zwischentöne der Akteure auf der politischen Bühne wahrzunehmen. Gelegenheit dazu bot sich zahlreichen Gästen Ende August im Rahmen einer Podiumsdiskussion „Hessische Wissenschaftspolitik 2014–2019“ in der Aula, zu der JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee eingeladen hatte.

Rechtzeitig vor der Wahl legten die wissenschaftspolitischen Sprecher der fünf im Landtag vertretenen Fraktionen, die auf dem Podium in der Aula Platz genommen hatten, ihre Positionen dar. Nachdem Moderator Jan-Martin Wiarda, Sprecher der Helmholtz-Gemeinschaft und davor stellvertretender Leiter des Ressorts „Chancen“ bei der ZEIT, ins Thema eingeführt hatte – „Es geht um die Zukunft der Wissenschaft in Hessen.“ –, rückte sofort die Kardinalfrage der Finanzierung in den Vordergrund. Einhellig sprachen sich PD Dr. Matthias Büger (FDP), Gernot Grumbach (SPD), Daniel May (Bündnis 90/Die Grünen), Dr. Rolf Müller (CDU) und Janine Wissler (Die Linke) dafür aus, die Grundfinanzierung im Verhältnis zur Projektfinanzierung deutlich anzuheben. Gelder dürften nicht „nach Gutsherrenart“ verteilt werden. Ein Credo, das den Hausherrn nur freuen konnte. Schließlich deckt es sich mit dem, was das JLU-Präsidium seit Jahren einfordert.

Auch in einem weiteren Punkt herrschte erfreulicherweise Übereinstimmung: „Wir sind uns einig, dass Hessen sehr gute Hochschulen hat.“ Schon der Nachsatz von Janine Wissler, Diplompolitologin aus Frankfurt, sorgte indes nicht bei allen auf dem Podium für eitel Freude: „Die Frage ist nur, ob trotz oder wegen der Landesregierung.“ Moderator Wiarda, der freundlich, aber bestimmt nachhakte und Dinge auf den Punkt brachte, war sichtlich angetan, wenn an den verschiedenen Punkten der Diskussion die kleinen, aber feinen Unterschiede in den Positionen deutlicher zutage traten.

Die Lage der Universitäten war bereits in der Einladung skizziert worden: „Die wissenschafts- und gesellschaftspolitischen Herausforderungen sind groß. Die Universitäten müs-

sen sich im härter werdenden Wettbewerb um befristete Forschungsmittel behaupten. Sie müssen auf den starken Anstieg der Studierendenzahlen reagieren und die damit einhergehende Verschlechterung von Betreuungsrelationen kompensieren.“ Leitfragen dienten zur Vorbereitung: Welche Konzepte haben die derzeitigen politischen Verantwortungsträger für die kommende Legislaturperiode, um



Gernot Grumbach (SPD)

den wachsenden Anforderungen an die Universitäten gerecht zu werden? Welche Möglichkeiten sehen sie, um die Universitäten, auch die JLU, für diese Aufgaben angemessen auszustatten und sie dabei zu unterstützen?

Ein Einwurf des Moderators zum Hochschuletat des Landes sorgte zwar für Schmunzeln im Saal, traf aber den Kern des Problems: „Ich verstehe etwas noch nicht so ganz. Haben Sie nun das beste Budget aller Zeiten oder einen eklatanten Mangel?“ Die Diskutanten lösten den vermeintlichen Widerspruch auf: „Beides stimmt.“ Mit einem jährlichen Hochschulbudget von 1,4 Milliarden Euro habe man in der Tat den höchsten Etat aller Zeiten, betonte Dr. Müller für die Landesregierung. Er setzt auf die Fortführung des LOEWE-Programms der Landesregierung ebenso wie auf das HEUREKA-Programm. Man werde den Weg in Richtung Autonomie der Hochschulen in Hessen weiter gehen. Dazu gehöre auch die Bauautonomie. Aussagen, die auch sein FDP-Kollege Dr. Büger, übrigens ein Absolvent der JLU, bekräftigte. Der Hochschulpakt biete Planungssicherheit. Büger ergänzte, dass Hessen für Studierende besonders attraktiv sei. Hessen sei das Bundesland „mit der höchsten Studierendendichte aller Zeiten“, was er zugleich als Indiz für gute Lehre wertete.

Für die SPD kontierte Grumbach: „Der Hochschulbereich ist seit 40 Jahren unterfinanziert.“ Der Etat reiche bei weitem nicht aus, wenn man allen Studierenden eine gute Ausbildung bieten wolle. Die Pro-Kopf-Ausgaben pro Studierenden seien reell gesunken, kritisierte er ebenso wie Linken-Kandidatin Wissler. Ge-

wisses Verständnis zeigte diese für den Einsatz von QSL-Mitteln für Grundbedarfe: „Die Hochschulen können nicht sagen, wir verbessern die Lehre, müssen aber die Heizung abstellen.“

Den gleichen Tenor wie Grumbachs Statement hatte die Antwort des Grünen-Politikers May: „Die Abwärtsspirale der Gelder muss aufhören“, sagte er. Es könne nicht sein, dass die Hochschulen immer mehr Studieren-



Dr. Rolf Müller (CDU)



Janine Wissler (Die Linke)

de aufnehmen müssen, um das gleiche Geld zu bekommen. Es gelte, eine Verschlechterung der Betreuungsrelation zu stoppen. Aktuell kämen auf einen Professor bereits 75 Studierende. Er beklagte – ebenso wie die Sprecherin der Linken – „einen ruinösen Wettbewerb“. Nötig sei nicht eine Finanzierung von wenigen, sondern eine Finanzierung in der Breite.

Die CDU- und FDP-Politiker Müller und Büger setzen dagegen im Hochschulbereich klar auf Leistungsorientierung und Wettbewerb. Die leistungsorientierte Mittelvergabe (LOM) sei der geeignete Weg, damit der „Balanceakt zwischen Autonomie der Universitäten und der Unterstützung“ gelingen könne. Sie schütze vor zu starkem Eingreifen des Staates.

Wie erwartet, gab es auch an diesem Abend keine angebotenen Patentrezepte auf Wiardas Frage, woher die geforderten Gelder für den Hochschulbereich kommen sollen, zumal alle Fraktionen – bis auf die Linke – der Schuldenbremse zugestimmt hatten.

Einmütig forderten alle fünf Sprecher, das Kooperationsverbot mit dem Bund aufzuheben. „Wir brauchen die finanzielle Unterstützung vom Bund“, betonte Grumbach. Doch als Wi-

arda nachhakte, dass der Bund wohl kaum Gelder ohne Gegenleistung bereitstellen werde, schied sich bei der Frage der konkreten Umsetzung erneut die Geister. Feste, für beide Seiten verbindliche Kriterien bei der Finanzierung durch den Bund wurden gefordert.

Für seine Prognose, dass eines Tages mit Sicherheit flächendeckend Studiengebühren kommen würden, erntete CDU-Politiker Müller die einzigen Buhrufe an diesem Abend. FDP-Kollege Büger konnte sich immerhin Gebühren für ein Zweitstudium vorstellen. Linken-Sprecherin Wissler wollte jene belasten, die bereits in Amt und Würden sind, um so die Kassen zu füllen. Absolventen sollten „nach dem Studium ihren Beitrag leisten, wenn sie gut verdienen, und zwar durch Steuern – nicht durch Gebühren“.



Dr. Matthias Büger (FDP)



Daniel May (Bündnis 90/Die Grünen)

Zur Sprache kamen viele weitere Facetten – angefangen von der Herausforderung durch die „G8-G9-Jahrgänge“ über die soziale Dimension des Studiums bis hin zum am Rande angeschnittenen Themenkomplex Hochschulmedizin.

Mit einer stillen, aber wirkungsvollen Aktion hatten Studierende des AStA auf die Finanzsituation der Hochschulen aufmerksam gemacht, als sie in einem Sarg „die Bildung“ zu Grabe trugen.

Am Ende hatte Moderator Wiarda den Gästen den Satz mit auf den Weg gegeben: „Ich wähle nicht in Hessen, Sie schon!“ verbunden mit dem Wunsch, dass diese das „Richtige“ wählen sollten. Jetzt – nach der Wahl – ist es an der Zeit zu überprüfen, ob das eigene Kreuzchen das richtige war. Man darf gespannt sein, welche Versprechen eingelöst werden.

## Entsalzung von Meerwasser mit Sonnenenergie

Forschungsprojekt in Saudi-Arabien wird mit 838.000 Euro gefördert

**pm/cl.** In vielen Ländern der Erde ist Wasser Mangelware. In Saudi-Arabien zum Beispiel regnet es so gut wie nicht, die Grundwasservorräte werden knapp. Dennoch möchte das Land einen Grundbedarf an Lebensmitteln selbst decken und natürlich seine Trinkwasserversorgung sichern. Hier setzt ein von Prof. Dr. Hans-Georg Frede (Professur für Ressourcenmanagement) und seinem Team eingeworbene Forschungsprojekt an: Meerwasser soll mit Hilfe von Sonnenenergie entsalzt werden, um es dann in der Landwirtschaft einzusetzen. Sonnenenergie steht dem Land bei sommerlichen Temperaturen von über 40 Grad Celsius mehr als ausreichend zur Verfügung.

### Fallender Grundwasserspiegel

Zurzeit greifen die Saudi-Araber noch auf sogenanntes fossiles Grundwasser zurück – Grundwasser, das in einer früheren Zeitepoche erzeugt wurde, aber



Foto: IFZ  
Prof. Hans-Georg Frede bei Vorgesprächen in der saudi-arabischen Forschungseinrichtung King Abdulaziz City for Science and Technology (KACST) in Riad.

heute nicht mehr erneuert wird. Diese Grundwasservorräte, die auch als Trinkwasser genutzt werden, bilden die einzigen Süßwasservorräte des Landes und neigen sich dem Ende zu. Die Grundwasserspiegel fallen kontinuierlich. Damit steht Saudi-Arabien wie viele andere Länder in der Golfregion vor der großen Herausforderung, wie es zukünftig seine Wasserversorgung sicherstellen kann – Meerwasserentsalzung ist eine Möglichkeit.

### Pflanzenschäden vermeiden

Die Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehen insbesondere der Frage nach, bis zu welcher Salzkonzentration das Meerwasser entsalzt werden muss, damit Pflanzenschäden vermieden werden. Ebenso stehen Fragen der Wirtschaftlichkeit moderner Entsalzungstechnologien zur Diskussion. In einem weiteren Teil des Projekts wird mit modernen geographischen Informationssystemen geprüft, in welchen Teilen von Saudi-Arabien, das etwa sechsmal so groß ist wie Deutschland, solche Technologien anwendbar sind.

### Drei Jahre Projektlaufzeit

Das Projekt hat ein Fördervolumen von 838.000 Euro und ist auf drei Jahre ausgelegt. Es wird finanziert von der saudi-arabischen Forschungseinrichtung King Abdulaziz City for Science and Technology (KACST) in Riad. Ein Teil der Untersuchungen wird im interdisziplinären Forschungszentrum (IFZ) der JLU durchgeführt, ein Teil in der Küstenregion im Nordosten Saudi-Arabiens in der Nähe zu Kuwait.

# Kompetenz rund um die Batterie

Projekt „Well2Battery2Wheel“ von Fraunhofer-Institut für Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit (Darmstadt), Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (Kassel) und JLU gestartet

**chb.** Kundinnen und Kunden setzen beim Auto auf Sicherheit und Zuverlässigkeit; nicht nur Preis und Komfort spielen bei der Kaufentscheidung eine Rolle. Sicherheit und Zuverlässigkeit der kommenden Fahrzeuggeneration werden also entscheidend dafür sein, ob sich Elektromobilität langfristig durchsetzen kann. Ohne ein zuverlässiges Batteriesystem hat ein Elektrofahrzeug auf Dauer keine Chance.

Genau hier setzen die Forschungen der Materialwissenschaftler der JLU an. Gemeinsam mit Teams des Fraunhofer-Instituts für Betriebsfestigkeit und Systemzuverlässigkeit (LBF, Darmstadt) und des Fraunhofer-Instituts für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES, Kassel) arbeiten sie jetzt im erfolgreich eingeworbenen Projekt „Well2Battery2Wheel“ zusammen.

In Teilprojekten erforschen die Experten die Anforderungen an den Energiespeicher im Einsatz als Traktionsbatterie und mobiler Speicher sowie die sich daraus ergebenden Anforderungen an das Elektrofahrzeug. Das Projekt an den drei Standorten Gießen, Darmstadt und Kassel wird vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) mit rund 700.000 Euro gefördert; 150.000 Euro fließen nach Gießen.

Bei der Kick-off-Veranstaltung am 28. Juni zum Projekt „Well2Battery2Wheel“ im Uni-Hauptgebäude stellte das Gießener Forschungsteam um Prof. Dr. Jürgen Janek und Dr. Philipp Adelhelm vom Physikalisch-Chemischen Institut (PCI) der JLU das Thema Batterieentwicklung in den Mittelpunkt. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee beglückwünschte die Wissenschaftler zum neuerlich erfolgreichen Projektantrag: „Ich bin sehr froh darüber, dass wir an der JLU eine solch



Foto: Franz Möller  
Elektroautos und Forschungsfahrzeuge vor dem Uni-Hauptgebäude anlässlich der Kick-Off-Veranstaltung von „Well2Battery2Wheel“: Fototermin mit Dr. Chalid el Dsoki (LBF, Darmstadt), JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee, Prof. Clemens Hoffmann (IWES, Kassel) und Prof. Jürgen Janek (JLU).

starke Kompetenz im Bereich der batterietechnologischen Grundlagenforschung vorweisen können, die wir durch eine gezielte Berufungspolitik in den Materialwissenschaften aufgebaut haben. Ich bin schon heute gespannt darauf, welche neuen Erkenntnisse wir aus dem Gießener Laboratorium für Materialforschung (LaMa) noch erwarten dürfen.“

Das Projekt „Well2Battery2Wheel“ knüpft an ein laufendes Projekt „Well2Wheel“ an, das vom Bundesumweltministerium (BMU) gefördert wird und sich mit der Integration von Elektrofahrzeugen als mobile Speicher in das Smart Grid (Intelligentes Stromnetz) beschäftigt. „Well2Wheel“ hat die Potenziale von Elektrofahrzeugen als mobile Speicher und als Fortbewegungsmittel im Fokus. Die Blickwinkel entsprechen denen des Energieversorgers und des Nutzers. Die Projektbeteiligten

von „Well2Battery2Wheel“ erweitern den Blickwinkel und betrachten die Systeme Elektromobilität und Smart Grid aus Sicht des mobilen Energiespeichers. Dr. Chalid el Dsoki, Fraunhofer LBF, sagte bei der Projektvorstellung: „Wir wollen ein starkes Signal setzen, dass auch in der Batterie-Entwicklung kein Weg an Hessen vorbeiführen wird.“

Prof. Janek erklärt: „Ein Elektrofahrzeug unterscheidet sich in vielen Facetten von einem ‚konventionellen‘ Fahrzeug mit Verbrennungsmotor. Eine Komponente, für die dies in besonderem Ausmaß gilt, ist die Batterie. Ein wichtiger Aspekt der Batteriesystementwicklung ist die Zuverlässigkeit. Darauf richten wir in diesem Projekt unseren Blick.“

Eine hinreichende Lebensdauer von Batterien unter dem Einfluss von verschiedenen Betriebsbedingungen (Fahrzyklen, Fahrstil) und auch äußeren

Einflüssen (Klima) stellt eine der großen Herausforderungen in der Entwicklung elektrochemischer Energiespeicher dar. Sie ist gleichzeitig ein zentraler Aspekt für die ökonomische Bewertung von batteriebetriebenen Fahrzeugen. Im geplanten Projekt soll die Degradation von Batteriekomponenten in erster Linie durch die Bewertung der Lade- und Entladecharakteristiken verfolgt werden. Hierzu werden die beteiligten Gruppen im IWES und am PCI/JLU gemeinsame Messungen und Simulationen der entsprechenden Charakteristiken durchführen.

Die Bearbeitung der Forschungsschwerpunkte Zellentwicklung, Batteriesystemdesign, Modellierung und Prüfung unter Berücksichtigung der realen Betriebsbedingungen haben das Ziel, die ganzheitliche Kompetenz rund um die Batterie in Hessen nachhaltig auszubauen.

# Therapie für schwerste Lungenerkrankungen

Internationaler Erfolg der exzellenten Gießener Lungenforscherinnen und -forscher – Ergebnisse mehrerer Studien erscheinen im „New England Journal of Medicine“

**dit.** Therapiedurchbruch für Menschen mit schweren Lungenerkrankungen: Im „New England Journal of Medicine“ (NEJM), der weltweit bekanntesten Medizinzeitschrift, berichten Gießener Lungenforscherinnen und -forscher gleich in zwei Artikeln über einen neuen Behandlungserfolg. Erstmals ist es gelungen, mit dem neuen Medikament Riociguat sowohl bei Patientinnen und Patienten mit chronischen Lungenembolien als auch bei Betroffenen mit Lungenhochdruck einen positiven Therapieeffekt zu erzielen.

Der neue Wirkstoff stellt die gestörte Funktion körpereigener Enzyme wieder her und verbessert so die Funktion der Lunge. Der neue Erfolg ist keine Ausnahme: Unter der Leitung von Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani und Prof. Dr. Friedrich Grimminger von der JLU hat sich über die letzten Jahre in Gießen ein Schwerpunktzentrum zur Erforschung und Behandlung von Lungenerkrankungen entwickelt, welches zu den größten und produktivsten weltweit zählt.

### Neue Substanzklasse

Störungen bei der Atmung und bei der Durchblutung können in der Summe zu einer vermindernden Sauerstoffaufnahme führen. Dieses Phänomen findet sich

bei Patienten, die unter einem Bluthochdruck in der Lunge, der sogenannten Pulmonalen Hypertonie, leiden. In den aktuell vorgestellten Studien zeigte Riociguat als erstes Medikament in diesem Indikationsgebiet Wirksamkeit in zwei unterschiedlichen Erkrankungsformen: der chronischen thromboembolischen pulmonalen Hypertonie (CTEPH) sowie dem isoliertem Lungenhochdruck, der sogenannten Pulmonalarteriellen Hypertonie (PAH).

Darüber hinaus könnte Riociguat aber auch breitenmedizinisch relevant werden, da Studien bei Patientinnen und Patienten mit Lungenhochdruck bei Herzinsuffizienz, chronisch obstruktiver Lungenerkrankung und Lungenfibrose in Planung sind. Nicht zuletzt planen die Gießener Forscherinnen und Forscher, die Wirksamkeit in Tibet, Kirgistan und Südamerika auch bei Patientinnen und Patienten zu untersuchen, die permanent in großen Höhen leben und zu einem relevanten Anteil an Lungenhochdruck leiden.

Riociguat gehört zu einer neuen Substanzklasse, den sogenannten Stimulatoren der löslichen Guanylatzyklase (sGC). Aufgrund seines einzigartigen Wirkmechanismus der „intelligenten Gefäßweitstellung“ führt es insbesondere in erkrankten

Gefäßen zur Wiederherstellung der Funktion.

Der gesamte Weg von der Erforschung in Grundlagenlabors bis hin zur klinischen Anwendung wurde von den Gießener Forscherinnen und Forschern koordiniert. „Es besteht berechtigte Hoffnung, dass dieser neue Therapieansatz schnell bei unseren Patientinnen und Patienten auch außerhalb von Studien ankommt, nachdem die Amerikanische Zulassungsbehörde FDA aufgrund der überzeugenden Ergebnisse ein beschleunigtes Zulassungsverfahren eingeleitet hat“, kommentiert Prof. Dr. Ardeschir Ghofrani, Leiter beider globaler Studien.

### Einzigartiger Wirkmechanismus

„Wir sind stetig auf der Suche nach neuen Lösungen, um diese unheilbaren Erkrankungen immer besser in den Griff zu bekommen“, erläutert Prof. Dr. Friedrich Grimminger, Direktor des UGMLC (Universities of Giessen and Marburg Lung Center) und Netzwerkkoordinator der Krankenhäuser in Hessen. „Dabei nutzen wir einerseits die enge Verzahnung zwischen Grundlagen- und klinischer Forschung in unserem Verbund, zum anderen aber auch die Tatsache, dass uns im hessischen Kliniknetzwerk die Patientin-

nen und Patienten einer ganzen Region anvertraut sind. Wir können auf diese Weise Studien mit internationaler Aussagekraft durchführen.“

Prof. Dr. Werner Seeger, Ärztlicher Geschäftsführer des Universitätsklinikums in Gießen und Marburg (UKGM) und Koordinator des neu gegründeten Deutschen Zentrums für Lungenerkrankungen (DZL), ergänzt: „Die Forschungsmittel kommen überwiegend aus der Exzellenzinitiative des Bundes für unser Exzellenzcluster Cardio-Pulmonary System (ECCPS) und von der hessischen Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE).“

„Die JLU ist in der Lungenerkrankung exzellent aufgestellt“, so JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee. „Im Lichte der vom Wissenschaftsrat nachdrücklich angemahnten weiteren funktionalen Differenzierung der Hochschulen wird es in den kommenden Jahren darauf ankommen, an unserer Universität bestehende leistungsstarke Bereiche nachhaltig zu unterstützen und weitere Profildomänen mit internationaler Strahlkraft zu entwickeln.“

DOI: 10.1056/NEJMoa1209655  
DOI: 10.1056/NEJMoa1209657

## Nachwuchs für bedrohte Papageienarten

Durchbruch bei Erhaltungszucht von Großpapageien

**chb.** Viele Großpapageien sind in ihrer Art bedroht; Erhaltungszuchtprogramme greifen oft nicht. Aufgrund vieler unfruchteter Eier sind diese Programme oft nur von mäßigem Erfolg gekrönt. Wissenschaftler am Fachbereich 10 – Veterinärmedizin haben nun eine Methodik entwickelt, erstmalig bei mehr als 100 Papageienarten Spermata zu gewinnen und dieses für die künstliche Besamung zu verwenden. Die Ergebnisse wurden in Scientific Reports veröffentlicht.

Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Michael Lierz von der Klinik für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische arbeitete mit der Loro Parque Fundacion, Teneriffa, zusammen, um diese neue Methode an mehr als 100 Arten zu testen. Die Loro Parque Fundacion förderte das Projekt auch finanziell.

In einem ersten Schritt wurde die auf einer Elektrostimulation basierende Methode geprüft und eine neue Kloakalsonde entwickelt. Mit dieser gelang nun die Gewinnung von Papageiensperma in einer der



Foto: Michael Lierz  
Wissenschaft als Geburtshelfer: Papageienküken.

größten Papageienkollektionen der Welt. Bislang gab es keine Methode, die dies bei Großpapageien routinemäßig zuließ.

Es ist dank der neuen Methode möglich, Papageienmännchen direkt auf ihre Spermaqualität und somit Fertilität zu prüfen, was für die Zucht und somit die Arterhaltung wichtig ist. Das auf diese Art gewonnene Sperma wurde zudem für die künstliche Spermaübertragung bedrohter Arten verwendet. Weibchen, die bislang nur unbefruchtete Eier legten, konnten somit erfolgreich Nachwuchs produzieren.

Weltweit erstmalig gelang den Gießener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Hilfe ihrer Kolleginnen und Kollegen auf Teneriffa die Erzeugung eines Ara-Kükens mittels assistierter Reproduktionstechniken. Dies bedeutet, dass nun auch Tiere, die bislang ohne Nachkommen waren, in Zuchtprogramme integriert werden können. Der Erfolg der Gießener Veterinär-



Foto: Michael Lierz  
Spermaentnahme bei einem Papagei mittels Elektroejakulation.

medizinerinnen und -mediziner trägt somit dazu bei, dass die genetische Breite bedrohter Arten in Zuchtprogrammen erhöht werden kann. Zwischenzeitlich wurde diese Methode auch bei weiteren hochbedrohten Arten (zum Beispiel beim Spix-Ara (Cyanopsitta spixii)) eingesetzt.

DOI:10.1038/srep02066

## Kreuzbandschraube aus künstlichem Knochenmaterial

Projekt von Bremer Materialwissenschaftlern und Gießener Unfallchirurgen

**dit.** Wird bei einer Operation eine Titanschraube eingesetzt, heißt das bislang zwangsläufig: Zur Entfernung muss erneut operiert werden. Dies könnte bei der Therapie von Kreuzbandrissen durch Kreuzbandersatzplastiken bald Geschichte sein. Dank der Arbeit von Bremer und Gießener Forschern – Unfallchirurgen der JLU, Materialwissenschaftler vom Fachgebiet Keramische Werkstoffe und Bauteile der Universität Bremen und vom Fraunhofer Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung, Bremen, sowie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Universitätsklinikum Bonn - Klinik und Poliklinik für Orthopädie und Unfallchirurgie (UKB) – sollen Unfallchirurgen und Orthopäden künftig erstmals in der Lage sein, bei solchen Kreuzbandoperationen voll abbaubare Schrauben aus künstlichem Knochenmaterial zu verwenden.

Anders als übliche Schrauben aus Stahl oder Titan sollen die neuen Kreuzbandschrauben aus Hydroxylapatit (HA) vollständig vom Körper abgebaut werden können. Für das Forschungsprojekt „HA-Schraube“ stellt das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Förderrichtlinie „Validierung des Innovationspotenzials wissenschaftlicher Forschung – VIP“ über eine Million Euro zur Verfügung. Eine entsprechende Urkunde zum Projektstart hat Dr. Helge Braun, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung, im September in Gießen an die Projektpartner übergeben.

Die Forscher haben sich zum Ziel gesetzt, heutige titan- und polymerbasierte Schrauben durch biokeramische Implantate auf Basis von Hydroxylapatit zu ersetzen. Dieser Werkstoff entspricht in seiner chemischen Zusammensetzung nahezu vollständig dem anorganischen Hauptbestandteil des Knochenminerals. Er kann daher in den natürlichen Knochen integriert und in einer bestimmten Zeitspanne nach der Implantation durch diesen ersetzt werden.

## Unterrichts- und Bildungsforschung

Fachtag der Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken

**cva/jw.** Zum interdisziplinären Austausch trafen sich im Sommer Professorinnen und Professoren der Bildungswissenschaften und Fachdidaktiken der Fachbereiche 03 bis 08. Initiiert wurde der Forschungstag „Zukunft der Unterrichts- und Bildungsforschung an der JLU“ vom Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) der JLU, in dem die Direktoren Prof. Dr. Claudia von Aufschnaiter, Institut für Didaktik der Physik, und Prof. Dr. Jochen Wissinger, Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Sozialwissenschaften, für die Forschungs- und Nachwuchsentwicklung zuständig sind.

Die mit dem Forschungstag ergriffene Initiative verfolgt mehrere Ziele: Profilierung der Unterrichts- und Bildungsforschung an der JLU, Stärkung der Fachdidaktiken als eigenständige Wissenschaften und Internationalität der Forschung, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Systematisierung der Drittmittelakquise.

Ende November wird ein weiterer Forschungstag stattfinden.

# Vom Gefühl, drei Hände zu haben

Forschung zum Anfassen im wahrsten Sinne des Wortes – Psychologen publizieren im Journal Perception zu neuen Versuchen auf der Grundlage der „Rubber-Hand-Illusion“

**pm.** Manchmal brauchte man eine Hand mehr, und manchmal hat man das Gefühl, drei Hände zu haben. Mit Forschung zum Anfassen – und dies im wahrsten Sinne des Wortes – befassen sich die Gießener Psychologen Dr. Kai Hamburger und Dr. Hartmut Neuf aus der Abteilung Allgemeine Psychologie und Kognitionsforschung der JLU.

Angeregt von einer Szene aus dem Film *A Chump at Oxford* mit Stan Laurel haben sie die bekannten Versuche zur sogenannten Rubber-Hand-Illusion (auf Deutsch Gummi-Hand-Illusion) gezielt erweitert und die Ergebnisse jetzt im Journal *Perception* veröffentlicht.

Die sogenannte Rubber-Hand-Illusion wurde vor etwa 15 Jahren entdeckt und stellt eine ziemliche Zumutung für den Verstand des Menschen dar, wissen die Gießener Psychologen. Sie erläutern die Versuchssituation: Eine Versuchsperson nimmt an einem Tisch Platz und legt beide Arme auf den Tisch, während gleichzeitig der linke Arm durch ein Tuch optisch vor dem Blick der Versuchsperson verborgen wird. Statt auf den linken Arm blickt die Versuchsperson auf eine linke Hand aus Gummi. Diese liegt genau dort, wo die echte linke Hand liegen würde, wenn beide Arme genau parallel liegen würden.

Wenn dann ein Versuchsleiter die echte linke Hand und die Gummihand mit jeweils einem Pinsel gleichzeitig streichelt, bekommen die meisten Versuchspersonen schon nach kurzer Zeit den unerwarteten Eindruck, die für sie sichtbare Gummihand wäre ihre eigene Hand und sie würden die Berührungen wirklich in der Gummihand spüren.

Diese gefühlte Körperschema-Illusion ist bei vielen Menschen recht stark ausgeprägt, obwohl sie natürlich von ihrem Verstand her wissen, dass die Gummihand kein Teil ihres Körpers ist. Die Dominanz des Sehens bewirkt, dass ein Transfer des taktilen Gefühls in der echten linken Hand auf die sichtbare Gummihand erfolgt.

Dr. Hamburger und Dr. Neuf gehen noch ein erhebliches Stück „über diese Zumutung für den Verstand“ hinaus, wie sie sagen. Zu ihren weiteren Forschungen hat sie besagte Szene aus dem Film *A Chump at Oxford* mit Stan Laurel angeregt. In dieser Szene stopft sich Stan, auf einer Parkbank ge-



„Zumutung für den Verstand“: Menschen können tatsächlich mehr als zwei Hände als ihre eigenen Hände empfinden.

mütlich sitzend, eine Pfeife mit seinen beiden Händen und lässt sich dabei von einer dritten Hand helfen – ohne dass er dies merkt.

Die Gießener Wissenschaftler fragten sich, ob es nicht möglich sein könnte, dass Menschen tatsächlich mehr als zwei Hände als ihre eigenen Hände empfinden könnten. Diese Zurechnung ist natürlich keine Frage des Denkens oder Wissens, sondern – wie bei der Rubber-Hand-Illusion – eine Frage des Körpergefühls beziehungsweise des Körperschemas, das sich das Gehirn aus den verschiedenen Informationskanälen errechnet.

In ihrem Versuch, den sie aktuell in *Perception* beschreiben,

legte eine Versuchsperson eine „ungetarnte“ linke Gummihand auf ihre echte rechte Hand und begann, mit dem Daumen und ihrem Mittelfinger der echten linken Hand gleichzeitig über den Mittelfinger der Gummihand und den Mittelfinger der rechten Hand zu streicheln.

Die Ergebnisse sind verblüffend. Es zeigte sich, dass unser Gehirn noch plastischer zu sein scheint als mit der Rubber-Hand-Illusion – eine Frage des Körpergefühls beziehungsweise des Körperschemas, das sich das Gehirn aus den verschiedenen Informationskanälen errechnet. In ihrem Versuch, den sie aktuell in *Perception* beschreiben,

Dies ist umso erstaunlicher, da die stimulierende und die stimulierte Person hier identisch sind und die linke Hand nicht verdeckt wird, was einen deutlichen Unterschied zur Rubber-Hand-Illusion ausmacht. Vor diesem Hintergrund erscheint es denkbar, dass künstliche Gliedmaßen vom Gehirn quasi adoptiert werden können, wie dies in einigen Science Fiction Darstellungen (zum Beispiel die „Borg“ in *Star Trek*) als Wirklichkeit präsentiert wird.

Hartmut Neuf, Kai Hamburger: „Approaching Stan Laurel's illusion: The self-induced rubber hand phenomenon“ [www.perceptionweb.com](http://www.perceptionweb.com)

## Genmutation Ursache für Epilepsie

Forschung im europäischen Verbund – Publikation in „Nature Genetics“

**chb.** Etwa ein Prozent der Menschen leiden an einer Epilepsie, die Hälfte hiervon sind Kinder. Mit den genetischen Ursachen von Epilepsien des Kindesalters beschäftigt sich die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Bernd Neubauer am Fachbereich 11 – Medizin der JLU. Er ist Leiter der Abteilung für Neuropädiatrie und Epileptologie (Kinderklinik Gießen) am Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH.

### Neue Medikamente

Jetzt konnten erstmals bei einer der häufigsten Epilepsien des Kindesalters (der sogenannten Rolando Epilepsie) in einem internationalen Verbund von Forscherinnen und Forschern mehrere Gene gleichzeitig identifiziert werden. Die Studie zum in diesem Zusammenhang wichtigsten Gen (GRIN2A), das einen im Gehirn wichtigen Neurotransmitter-Rezeptor codiert, erschien im internationalen Fachjournal „Nature Genetics“.

Untersucht wurde das Genmaterial von 400 Patientinnen und Patienten mit Rolando Epilepsie. Bei etwa 7,5 Prozent der Erkrankten fanden sich Veränderungen in dem Gen GRIN2A. An der Studie waren im Wesentlichen Wissenschaftlerteams aus Kiel, Köln, Lübeck, Wien und Gießen beteiligt.

Die Aufdeckung der genetischen Ursachen dient der Neuentwicklung von Medikamenten. Ein Neurotransmitter-Rezeptor, wie er in dieser Studie gefunden wurde, kann zum Zeitpunkt pharmakologischer Ansätze werden, um neue und besser wirksame Medikamente zu entwickeln, die spezifisch die Krankheitsursache behandeln.

DOI: 10.1038/ng.2728

## Umweltschädliche Einkaufswege

Hoher CO<sub>2</sub>-Fußabdruck beim Einkauf in mittelhessischen Biomärkten

**cl.** Wie umweltfreundlich ist der Einkauf im Biomarkt – auf den Einkaufsweg bezogen? Dieser Frage ist die Arbeitsgruppe von Prof. Dr.-Ing. Elmar Schlich, Professur für Prozesstechnik in Lebensmittel- und Dienstleistungsbetrieben an der JLU, für den Raum Mittelhessen nachgegangen. Das Ergebnis: Kundinnen und Kunden von Biomärkten in mittelhessischen Städten haben im Durchschnitt einen deutlich höheren „Endverbraucher-CO<sub>2</sub>-Fußabdruck“ als diejenigen, die in Gießener Supermärkten einkaufen. Zur Verallgemeinerung und Absicherung dieser Befunde sind jedoch weitere Untersuchungen nötig.

Schlich plädiert dafür, dass Verbraucherinnen und Verbraucher ein größeres Bewusstsein für ihren eigenen Beitrag zur CO<sub>2</sub>-Einsparung entwickeln. So verursache der Transport von Tafeläpfeln globaler Herkunft per Schiff und LKW über Entfernungen von 16.000 Kilometern weniger CO<sub>2</sub> pro Kilogramm Lebensmittel als die sogenannte „letzte Meile“, die im Verantwortungsbereich der Endkundinnen und -kunden liegt. „Wer mit seinem Auto etliche Kilometer in die Stadt zum Biomarkt fährt, tut der Umwelt keinen Gefallen“, sagt Schlich. „Eine effizientere Logistik der Distribution von Bioprodukten bis zur Haustür der Verbraucherinnen und Verbraucher ist dringend geboten.“

DOI: 10.2370/OND00000000165

# „Für den Boden ist es fünf vor zwölf“

Ökologen schlagen Alarm: Nachhaltige Landwirtschaft nur durch Erhalt einer gesunden Lebensgemeinschaft im Boden erreichbar – Publikation in PNAS

**pm.** Der Boden gehört zu unseren wichtigsten nicht-erneuerbaren Ressourcen: Er sorgt für ein gesundes und ertragreiches Pflanzenwachstum, reinigt Süßwasser, entgiftet Schadstoffe, zersetzt Abfälle und vieles mehr. An all diesen Prozessen sind Aermilionen von meist winzigen Lebewesen beteiligt. Es sollte uns daher alarmieren, dass das Leistungsvermögen dieser Lebewesen durch die Intensivierung der Landnutzung stark bedroht ist.

Politik und Praxis kümmern sich bislang jedoch kaum um den Schutz der Organismen unter unseren Füßen. „Das liegt wohl daran, dass diese Nützlinge ihr Werk im Dauerdunkel des Bodens verrichten und keine öffentliche Lobby haben“, mutmaßt Tierökologe Prof. Dr. Volkmar Wolters. Nach einer Veröffentlichung in PNAS mit dem

Titel *Soil food web properties explain ecosystem services across European land use systems* wird sich das hoffentlich ändern. Erstmals ist es einem internationalen Expertenteam gelungen zu zeigen, in welchem Umfang landwirtschaftliche Nutzung das Potenzial der Lebensgemeinschaft im Boden verändert. Von deutscher Seite ist Prof. Wolters mit seiner Arbeitsgruppe vom Institut für Tierökologie an der JLU beteiligt.

### Bodenorganismen reagieren

Kernbotschaft der Veröffentlichung ist, dass die Bodenorganismen einen derart großen Einfluss auf ökologische Funktionen von Agrarökosystemen haben, dass dies auch auf kontinentaler Ebene – und zwar trotz riesiger geographischer Unterschiede – konsistent messbar

ist. Angesichts der Bedeutung des Nutzungswandels für die Zukunft Europas wird man daraufhin nicht länger ignorieren können, dass sich eine nachhaltige Landwirtschaft nur durch den Erhalt einer gesunden Lebensgemeinschaft im Boden erreichen lässt.

In dem von der schwedischen Agrarökologin Katarina Hedlund koordinierten EU-Projekt SoilService untersuchten Forscherinnen und Forscher aus acht europäischen Ländern Äcker und Grünländer quer über den europäischen Kontinent. Dabei erfassten sie sowohl ökologische Parameter – wie die biologische Vielfalt oder die Stoffkreisläufe im Boden – als auch ökonomische Parameter – wie den Ernteertrag oder die Bewirtschaftungskosten. Sie konnten nachweisen, dass sich der Einfluss der

landwirtschaftlichen Nutzung auf die Kohlenstoff- und Stickstoffumsätze in Agrarökosystemen besser durch die Reaktion der Bodenorganismen vorhersagen lässt als durch traditionelle Maße wie die Bewirtschaftungsintensität. „Bodenökologen waren bislang auf die Untersuchung kleiner Stichproben beschränkt. Deshalb ist der Nachweis, dass exakte Aussagen zum Bodenstatus auch für ganze Regionen möglich sind, ein enormer Fortschritt“, freut sich Prof. Wolters. Er ist zugleich stark beunruhigt darüber, wie deutlich sich in den Analysen der Zusammenhang zwischen der Beeinträchtigung der Lebensgemeinschaft in agrarischen Böden und globalen Prozessen zeigt.

DOI: 10.1073/pnas.1305198110

## Premiere in Gießen

French-German Summer School for the Promotion of Veterinary Science

Am Fachbereich Veterinärmedizin fand in diesem Sommer die erste „French-German Summer School“ statt, nachdem im Mai 2012 die Statuten von allen europäischen deutsch- und französischsprachigen tierärztlichen Bildungsstätten unterzeichnet worden waren.

20 Studierende aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz kamen in den Genuss eines anspruchsvollen Ausbildungsprogramms

Fachbereiche bzw. Fakultäten, der deutschsprachige Veterinärmedizinische Fakultätentag sowie hohe ministeriale Vertreter. Die Bemühungen, über die Deutsch-Französische Universität in Saarbrücken eine entsprechende Einrichtung zu etablieren, verliefen jedoch im Sande.

Alternativ entwickelte der Veterinärmedizinische Fakultätentag die Idee der „French-German Summer School“. Der Zug kam ins Rollen, und der damalige



Macht dem Namen Summer School alle Ehre: Das obligatorische Gruppenbild der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei bestem Sonnenschein.

zum Thema „Membrane Proteins; from cloning to function“, das Prof. Joachim Geyer koordiniert hatte.

Neben der individuellen Weiterbildung sollen mit der Summer School die wechselseitigen Beziehungen intensiviert und die Kräfte bei der Beantwortung wissenschaftlicher Fragestellungen gebündelt werden.

Bereits 2004 fand mit dem Ziel, die deutsch-französische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Veterinärmedizin zu fördern, und aufgrund der maßgeblichen Anregung von Dr. André Desbois, Träger der Wilhelm Pfeiffer Medaille des Fachbereichs Veterinärmedizin der JLU, in Paris eine Tagung zum Thema „Von den Partnerschaften zwischen den tiermedizinischen Fakultäten und den Ecoles Nationales Vétérinaires zu einer französisch-deutschen Universität?“ statt. Beteiligt waren damals die

Vorsitzende des Fakultätentages, Prof. Bernd Hoffmann, JLU, nahm das Mandat zur Verwirklichung nach seinem Ausscheiden aus dem Vorsitz mit. Die Unterzeichnung der Statuten in Budapest im Mai 2012 war mit dem Beschluss verbunden, dass die erste „French-German Summer School“ in Gießen stattfinden soll.

Künftig soll einmal pro Jahr von einer der beteiligten Einrichtungen eine solche Summer School organisiert werden. Jede der beteiligten Einrichtungen kann bis zu zwei Studierende entsenden, die sich in der Regel im postgradualen Studium befinden. Die nächsten Veranstaltungen sollen 2014 an der Ecole Vétérinaire in Nantes, Frankreich, und 2015 an der Vetsuisse Fakultät in Bern, Schweiz, stattfinden.

## Inklusion in hessischen Schulen

Vortragsreihe zu Herausforderungen und Chancen einer inklusiven Bildung – Weiterentwicklung der pädagogischen Konzepte

Eine Vortragsreihe an der JLU beschäftigt sich in diesem Wintersemester mit der Inklusion in hessischen Schulen. Die Reihe zielt darauf ab, die Herausforderungen und Chancen, die in der Verpflichtung zur inklusiven Bildung liegen, aufzuzeigen, die Diskussion unter den beteiligten Institutionen und Personen anzuregen und die Weiterentwicklung der pädagogischen und bildungspolitischen Konzepte zu unterstützen.

Am 30. Oktober 2013 hält Prof. Dr. Helga Deppe Wolfinger, Insti-

tut für Sonderpädagogik der Universität Frankfurt, einen Vortrag zum Thema „Von der Integration zur Inklusion – Fortschritt oder Rückschritt?“. Gerhard Vater, Schulleiter der Offenen Schule Kassel-Waldau, einer Versuchsschule des Landes Hessen, spricht am 27. November 2013. Beide Veranstaltungen beginnen um 16.15 Uhr im Philosophikum II (Raum B030, Karl-Glückner-Straße 21, 35394 Gießen).

[www.uni-giessen.de/cms/inklusionsanschulen](http://www.uni-giessen.de/cms/inklusionsanschulen)

## Summer School am Fachbereich 09



23 Studierende aus den JLU-Partneruniversitäten Tirana (Albanien) und Pristina (Kosovo) waren vom 12. bis 23. August im Rahmen der Summer School „Methods to evaluate environmental impact of agriculture: A course for advanced students and young scientists from Kosovo and Albania“ zu Gast am Fachbereich 09. Im Zuge der praktischen Übungen und Exkursionen besuchten sie auch das Forschungszentrum Neu-Ulrichstein (FNU) in Homberg/Ohm, um dort moderne Methoden der Ökotoxikologie anhand von Ökosystemauschnitten („Mesokosmen“) kennenzulernen sowie über die Zusammenarbeit mit der JLU zu diskutieren.

# Ehrfurcht vor dem Denken der Kinder

Lernen – Lehren – Forschen: Erste positive Erfahrungen mit der neu eingerichteten Lernwerkstatt Mathematik – Praxisbezogene Theorieausbildung und Reflexion der Praxis für die Studierenden

Von Prof. Katja Lengnink

Die neu eingerichtete Lernwerkstatt Mathematik hat seit dem Sommersemester 2013 ihre Pforten für Kinder und Jugendliche und ihre Lehrkräfte geöffnet. An sechs Vormittagen erhielten fünf Grundschulklassen und eine Realschulklasse im Raum C 105 am Philosophikum II die Gelegenheit, zu spielen, basteln, messen, Probleme zu lösen und Mathematik zu treiben.

Auch ein Kurs für mathematisch begabte Fünft- bis Achtklässler wurde unter der Leitung von Sebastian Schorch (M.Ed.) in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für das hochbegabte Kind (dGHK) und des Hochbegabtennetzwerks Mensa durchgeführt. Die Rückmeldung war durchweg positiv, die Nachfrage enorm.

Genauso wichtig wie der Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler ist der Lehrerfolg der Studierenden. Die Lernwerkstatt Mathematik hat sich daher zum Ziel gesetzt, Studierenden eine praxisbezogene Theorieausbildung und eine Reflexion der Praxis zu ermöglichen. Nicht nur die Kinder und Jugendlichen waren deshalb in der Lernwerkstatt ak-



Türme bauen, um Mathe zu lernen – in der Lernwerkstatt Mathematik sind nicht nur die Schulkinder, sondern auch die Studierenden aktiv.



Ein selbst gebasteltes Prisma eröffnet neue Perspektiven.

tiv, sondern auch die Lehramtsstudierenden. Sie haben in zwei neu konzipierten Seminaren für die Studiengänge L1 und L2 in Kleingruppen Lernumgebungen mit mathematischem Gehalt für „ihre“ Schulklasse vorbereitet. Sie haben „ihre“ Klasse an einem Vormittag betreut, die dort aufgenommenen Videos und die Schülerprodukte zunächst in ihrer Kleingruppe und anschließend an Hand von ausgewählten Szenen im Seminar reflektiert.

Der Gewinn ist vielseitig: In der Vorbereitung wurde den Studierenden noch stärker bewusst, wie sorgfältig man sich mit einem mathematischen Themenfeld und den didaktischen Konzepten auseinandersetzen muss, wie präzise eine methodische Planung auf den Inhalt abgestimmt werden muss und welche grundsätzlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, damit eine gute Lernumgebung entsteht. Hilfreich war die Reflexion der Videos, die sowohl fachliche wie auch fachdidaktische Klä-

rungsprozesse in Gang bringt.

Im „Begabtenkurs“ waren L3-Studierende aufgefordert, mathematisch hochbegabten Jugendlichen herausfordernde Probleme zu stellen und die Lösungswege auf die jeweiligen heuristischen Strategien zu untersuchen. Der Effekt des Kurses besteht neben dem Aufbau fachdidaktischen Wissens zu prozessbezogenen Kompetenzen vor allem in der Ehrfurcht vor dem Denken der Kinder. In der Regel sind die Wege ungewöhnlich, schwer nachvollziehbar, aber höchst intelligent.

Fast nebenbei, aber nicht ungeplant ergeben sich in der Lernwerkstatt verschiedene Forschungsgegenstände. So werden die Lernumgebungen durch Auswertung der Videos und Schülerprodukte reflektiert. Vorstellungen und stellungsänderungen im Lernprozess der Schulkinder werden sichtbar und können an Hand der Fälle beschrieben werden. Auch die Heterogenität der Lerngruppen und

das Differenzierungspotenzial der Arbeitsaufträge können am Material sichtbar gemacht werden und so zu einer forschungsbasierten Weiterentwicklung der Lernumgebungen beitragen.

Die ersten Erfahrungen mit der Lernwerkstatt Mathematik machen Mut, den Handlungsraum zu erweitern. So werden im Wintersemester vor allem Schulklassen der Sekundarstufe I in die Lernwerkstatt eingeladen.

Zudem werden die bereits bestehenden Konzepte zur Studienbegleitung durch die Lernwerkstatt auf den Einsatz von reflektierenden Elementen beim Mathematiklernen ausgeweitet, wobei dies aus dem Programm „Einstieg mit Erfolg“ des BMBF gefördert wird. Auch Lehrerfortbildungen (in Kooperation mit dem Mathematikum) und die Vernetzung mit der zweiten Phase der Lehrerbildung sind in Planung.

Weitere Informationen/Flyer: [www.uni-giessen.de/cms/mathematik/lernwerkstatt](http://www.uni-giessen.de/cms/mathematik/lernwerkstatt)

## Sprachen lernen leichtgemacht

Sprachlernberatung: Neues Angebot am Institut für Romanistik – Förderung durch den Lehrinnovationsfonds – Selbst-Lern-Werkstatt in Vorbereitung

Von Julia Fritz, Rabea Fröhlich, Dr. Gabriela Marques-Schäfer, Maria Pakus und Johanna Schneider

Studienanfängerinnen und -anfänger zu motivieren, die Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse neben den Sprachpraxiskursen selbst in die Hand zu nehmen und so individuelle Lernwege zu entdecken – das ist das Ziel des Projekts „Sprachen – Lernen – Beraten: Sprachlernberatung zur Förderung selbstgesteuerten Lernens romanischer Sprachen (SLB-ROM)“ am Institut für Romanistik. Es wurde initiiert von Prof. Dr. Verena Dolle und Prof. Dr. Hélène Martinez. Für Lernberatungen und Coachings stehen seit dem vergangenen Sommersemester die Mitarbeiterinnen des Projektteams zur Verfügung.

Unterstützt wird das Projekt mit Mitteln aus dem Lehrinnovationsfonds der JLU. Der Fonds ist Teil des Projekts „Einstieg mit Erfolg“, das im Rahmen des Qualitätspakts Lehre durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wird. Der Förderschwerpunkt liegt auf der Studieneingangsphase. Mit dem Lehrinnovati-



Das Team der Sprachlernberatung (v.l.n.r.): Rabea Fröhlich, Johanna Schneider, Maria Pakus, Dr. Gabriela Marques-Schäfer.

onsfonds werden innovative Maßnahmen und Lehrkonzepte gefördert, die dazu beitragen, die Qualität der Lehre und die Studieneingangsphase zu optimieren (siehe *uniformum* 2/2013).

Unter der Leitung von Prof. Dr. Hélène Martinez, Inhaberin der Professur für Didaktik der romanischen Sprachen und Literaturen, wurden Beratungsräume bereitgestellt und spezielle Materialien entwickelt, die die

Studierenden anregen sollen, ihr Sprachlernverhalten zu reflektieren und bewusst zu gestalten. Im Rahmen individueller Gespräche können gemeinsam mit Beraterinnen Lernstrategien und -techniken besprochen, aber auch Lösungsansätze zur Überwindung von Motivations- und Zeitproblemen beim Fremdsprachenlernen erarbeitet werden.

Die steigende Nachfrage und das positive Feedback bestätigen nicht nur den Bedarf an solchen

Angeboten, sondern zeigen auch, dass diese Hilfestellungen von den Studierenden sehr gut angenommen werden: „Die Beratung an sich war für mich sehr intensiv und zufriedenstellend. [...] Ich bin sehr froh, dass es diese Möglichkeit [...] nun an der JLU gibt und empfehle allen, diese Beratung auch wahrzunehmen, da man sich der eigenen Probleme und Ziele bewusster wird und man bei deren Bewältigung und Erreichung sehr kompetent und freundlich unterstützt wird“, schreibt eine Lehramtsstudentin im 8. Semester.

Nachdem das erste Projektjahr nun abgeschlossen ist, richtet sich der Blick in die Zukunft. Neben der Erstellung mehrsprachiger Aufgaben sowie weiterer unterstützender Materialien, soll die Sprachlernberatung langfristig als fester, studienbegleitender Bestandteil in die Romanistik-Ausbildung integriert werden. Eine Verlängerung und Erweiterung des Projekts in Form einer Selbst-Lern-Werkstatt ist bereits in Vorbereitung.

[www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb05/romanistik/institut/sprachlernberatung](http://www.uni-giessen.de/cms/fbz/fb05/romanistik/institut/sprachlernberatung)

# Wissenschaft vom freien Jazz

Faszination vor allem für tiefe Töne – Der Musiker und Musikwissenschaftler Ekkehard Jost ist der JLU weiterhin eng verbunden – „Botanische Konzerte“ im Sommer und „Focus on Jazz“ am 19. Oktober

Von Hans-Jürgen Linke

Als in der jungen Bundesrepublik die Sache mit dem Jazz in Deutschland endlich legal wurde, war Ekkehard Jost dabei: Jazz war Tanzmusik, und für live gespielte Tanzmusik gab es in den fünfziger Jahren reichlich Bedarf. Der junge Saxofonist hatte den Bebop im Ohr, und wenn auf ländlichen und kleinstädtischen Festen in der Norddeutschen Tiefebene spät abends die Walzer- und Standard-Tanz-Zeit vorbei war oder wenn ein Schiff mit amerikanischer Besatzung in Bremerhaven anlegte, dann wurde Jazz gespielt.

Jazzmusiker mussten sich ihre Musiksozialisation damals selbst zusammensuchen, und sie war bei Ekkehard Jost vielseitig. Sein Studium der Musikwissenschaft, Physik und Psychologie

## KÜNSTLER IM PORTRAIT

in Hamburg verweist auf ein weiträumiges Einzugsgebiet inhaltlicher Interessen, seine Promotion über „Akustische und psychometrische Untersuchungen an Klarinettenklängen“ berührte alle drei Fachgebiete.

1974 erschien die weltweit erste wissenschaftliche Arbeit über den Free Jazz. Es war Josts ein Jahr zuvor eingereichte Habilitationsschrift – keine retrospektive Abhandlung, sondern eine Untersuchung sozusagen am lebenden Objekt. Denn er untersuchte diese Musik nicht nur, er spielte sie auch selbst. 1973 erhielt er einen Ruf an das Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der JLU, wo er den Studiengang Systematische Musikwissenschaft begründete und – weil in der Musik Theorie und Praxis immer eng verschränkt sind – die Free-Jazz-Formation Grumpff. Bei der mittlerweile legendären Berliner Free Music Production erschien 1978 deren Langspielplatte „Wetterau“ mit zwei einsamen Rübenwagen auf dem Cover.

Es gab also in Gießen seit Anfang der siebziger Jahre in Sachen Jazz viel zu hören und zu lernen. Jost betrieb Musik, Forschung und Lehre stets parallel,

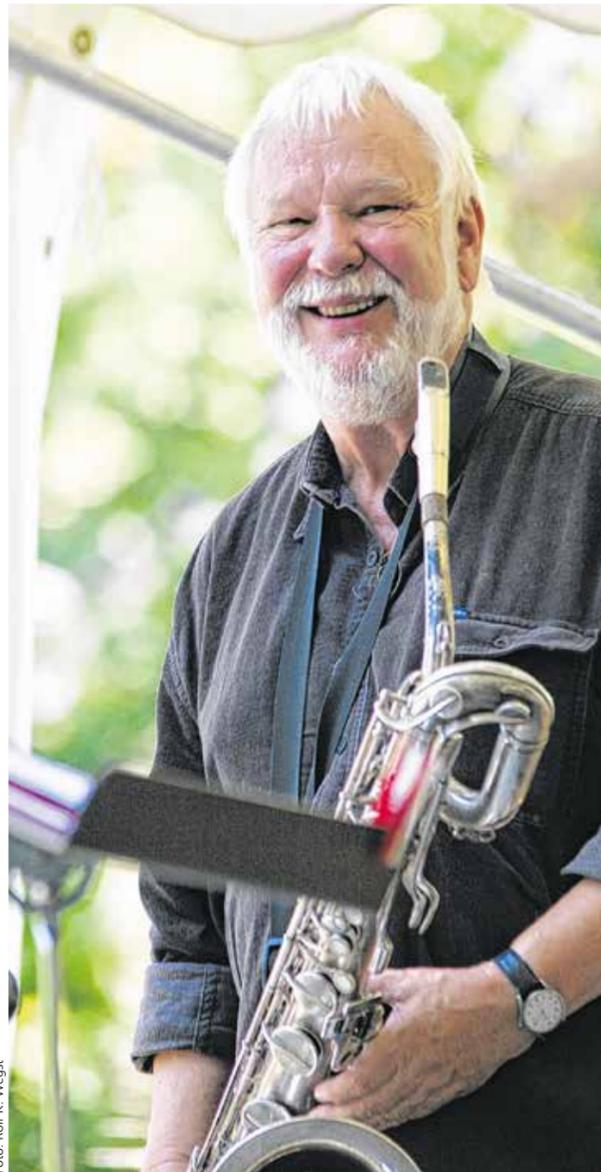


Foto: Rolf K. Wiegert

Baritonsaxofonist und Bandleader, Publizist und Musikveranstalter: Ekkehard Jost.

alle drei Stränge seiner Arbeit bezogen ihre Energie aus dem gleichen motivationalen Zentrum. Mit seiner Präsenz an der Universität und am Musikinstitut, in der Stadt, in regionalen und nationalen Musiker-Öffentlichkeiten lockte er Studierende in die Stadt, von denen man heute etliche an exponierten Stellen des professionellen Musikbetriebes und von Musik-Studiengängen findet. Er war Gründungsmitglied der Gießener Jazzinitiative, die nach wie vor als Konzertveranstalter und Musiker-Inter-

senvertretungsorgan in der Stadt präsent ist. Ekkehard Jost erhielt im Jahre 2000 den Jazzpreis des Wiesbadener Ministeriums für Wissenschaft und Kunst, die Gießener Jazzinitiative – als dienstälteste Jazzmusiker-Initiative des Landes – im Jahre 2006.

Kontinuierlich hat Jost seit den frühen Siebzigern die Jazz-Literatur um exemplarische Arbeiten erweitert, die stilbildend wirkten, mehrfach in andere Sprachen übersetzt wurden und dazu beitrugen, die landläufige Jazzliteratur vom Geschmacks-

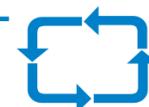
urteil-Feuilletonismus zu befreien. Bücher wie „Die Sozialgeschichte des Jazz in den USA“, das stilkritische Werk „Europas Jazz“ oder zuletzt die erzählerisch akzentuierten „Jazzgeschichten aus Europa“ (2012) gehören heute zu den Standardwerken.

In der Musik sind es vor allem die tiefen Töne, die Ekkehard Jost immer fasziniert haben. Eine seiner Lieblingsbands trägt den Namen „Substructure“ und ist besetzt mit Posaune/Tuba, Baritonsaxofon/Kontrabassklarinette, Kontrabass, Schlagzeug, und manchmal ist als Gast-Musiker Thomas Heberer dabei, der erstaunlich tiefe Töne auf der Trompete findet.

Aber tiefe Töne sind längst nicht alles. Im Laufe der Jahre entstanden in Gießen auf Josts Initiativen Jazz-Formationen wie Amman Boutz, Carambolage, Chromatic Alarm, Transalpin Express sowie Projekt-Formationen für „Lieder aus dem Spanischen Bürgerkrieg“ oder „Lieder gegen den Gleichschritt“ und entfalteten stets rege Tournee-Tätigkeit. Der Kreis der Musiker, die mit ihm zusammen arbeiteten, erweiterte sich um einen stabil bleibenden inneren Kern.

Ekkehard Josts Zeit als Hochschullehrer endete vor gut einem Jahrzehnt. Seither hat er die musikalische Seite seiner Arbeit intensiviert; die publizistische hat nicht nachgelassen. Vor allem die Jazz-Redaktion des Westdeutschen Rundfunks und ihre Hörer profitieren von seiner Produktivität.

Jost hat sich nie vollständig in das zurückgezogen, was man „Privatleben“ nennt, denn Musik, die sein Leben bestimmt, kommt ohne Öffentlichkeit nicht aus. Nach wie vor ist er Baritonsaxofonist und Bandleader, Publizist und Musikveranstalter. In der letzteren Funktion ist er an der sommerlichen Gießener Open-Air-Reihe „Botanische Konzerte“ beteiligt, und für den 19. Oktober dieses Jahres hat er ein größeres konzertantes Ereignis ins Auge gefasst. Es ist ein eintägiges Festival „Focus on Jazz“, das in der Uni-Aula stattfinden wird – mit Musikern, die seine Weggefährten waren und sind. Und mit möglichst vielen tiefen Tönen.



DENK-MAL: UNIKUNST 38

## Stolpersteine für Familie Mombert

Gedenken an Prof. Paul Mombert, der an der Universität Gießen von 1922 bis 1933 Nationalökonomie lehrte

Von Dagmar Klein

Bei der fünften Verlegung von Stolpersteinen Ende August wurde eines Angehörigen der Universität gedacht: Prof. Dr. Paul Mombert (geb. 1876), der in Gießen von 1922 bis 1933 Nationalökonomie lehrte. Die Familie wohnte im Mehrfamilienhaus Moltkestraße 18, Ecke Roonstraße.

Paul Mombert wurde 1933 entlassen wegen „politischer Unzuverlässigkeit“, obwohl er bereits vor 1914 Beamter



war und am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatte. Sein Protest hatte Erfolg, dank Unterstützung durch den Rektor wurde die Entlassung in eine Ruhestandsversetzung umgewandelt. In der sog. Reichspogromnacht am 9. November 1938 wurde er trotz schwerer Krankheit „in Schutzhaft genommen“; er starb nach seiner Entlassung aus dem Lager Welzheim bei Stuttgart im Dezember desselben Jahres.

Mombert studierte Nationalökonomie, Geschichte und Jurisprudenz an verschiedenen Universitäten. Er wurde 1902 in München promoviert und habilitierte sich 1906 für Volkswirtschaft, Finanzwissenschaft und Statistik an der

Universität Freiburg, wo er zunächst wirkte. 1922 trat er in Gießen die Nachfolge von August Skalweit an. Das folgende Jahrzehnt der Nationalökonomie prägen er und seine Kollegen Ernst Günther und Friedrich Lenz; sie machten aus dem einstigen Statistischen Institut einen modernen wirtschaftswissenschaftlichen Lehr- und Forschungsbetrieb. Seine Bevölkerungswissenschaften von 1929 fanden wieder Beachtung, da sie wesentliche Elemente moderner ökonomischer Theorien vorwegnimmt. Dies ist der Neuen deutschen Biografie (NDB) zu entnehmen.

Die Recherche von Monika Graulich, Sprecherin der Gießener Stolpersteine-Gruppe, förderte zur Familie einige Informationen zutage: Die Söhne Franz und Ernst besuchten beide Gießener Schulen und studierten an der hiesigen Universität, Franz Politik- und Ernst Agrarwissenschaft. Beide flüchteten im Herbst 1933 nach Frankreich. Das Ehepaar Mombert zog von Gießen nach Langsur: Im benachbarten Trier lebte Paul Hugo Gieser, ein Bruder von Cornelia „Nellie“ Mombert (geb. Gieser). Später zog das Ehepaar Mombert noch einmal um, Paul Mombert wurde von Stuttgart aus interniert. Ernst wurde von Drancy nach Auschwitz deportiert und ermordet, Franz überlebte in der Schweiz. Nellie konnte nach dem Tod ihres Mannes 1939 nach Frankreich flüchten, in ihrer Entschädigungsakte ist als Wohnort Grenzach angegeben; sie starb 1963 im Alter von 83 Jahren.



Foto: Dagmar Klein

Hier wurden die Stolpersteine verlegt: Moltkestraße 18, Ecke Roonstraße.

## Skulpturale Perspektiven II

Von Op-Art bis Pop-Art: Kunstpädagogik-Studentinnen stellen im Braunfelser Kurpark aus

mp. 16 Stelen aus Holz, Eisen, Spiegelglas, Draht, Beton, Glas und Stoff als Blickfänge für Parkbesucher und Spaziergänger: Zum zweiten Mal nach 2012 konnte das fachpraktische Projektseminar von Dr. Roland Meyer-Petzold aus dem Institut für Kunstpädagogik im Kurpark von Braunfels ausstellen.

21 Studentinnen errichteten die sehr unterschiedlichen Kunstobjekte. Die Spanne reichte von Op-Art bis zu gegenständlich orientierten Figuren und Pop-Art.

Gleich bei der Eröffnung am 3. August ließ sich eine große Gruppe interessierter Vernissageläste von den anwesenden Studentinnen Intention und Arbeitsprozess erläutern. Bis zum ersten September waren die Stelen zentraler Teil der Kunst-

ausstellung „Skulpturale Perspektiven II“ in Braunfels, über die ein kleiner Flyer mit Namen der Studentinnen, Kurzinformation und Lageplan informierte. Die Studentinnen hatten allen Grund, stolz auf ihre Leistungen zu sein. Für sie war wichtig zu erleben, wie ihre künstlerischen Arbeiten den „Ernstfall“ bestehen und außerhalb des Kunststudiums gewürdigt werden.

Mit Freude konnten sie beim Abbau feststellen, dass alle Werke unversehrt geblieben waren. Die Zusammenarbeit mit Philipp Borchardt (Stadt- und Tourismusmarketing in der Kur-GmbH), der für Studierende des Fachbereichs ein AfK-Seminar leitet, wird sicherlich im kommenden Jahr eine Fortsetzung finden. Der wiederholte Erfolg ermuntert alle Beteiligten dazu,



Foto: Roland Meyer-Petzold

„Pinsel“ (li.) von Bianca Bernhard und Stefanie Martin sowie „Spiegelsäule“ (re.) von Sandra Schnabel.

## DISKURS'13

Das 29. „Festival for young performing arts“ findet vom 9. bis 13. Oktober in Gießen statt

cl. Auf der Suche nach Neuem und Unbekanntem, nach Aktuellem und Innovativem, Verstörendem und Überraschendem, Unbequemem und Ungeohntem, Anregendem und Anstoßendem – das ist der DISKURS'13. Vom 9. bis zum 13. Oktober findet in Gießen zum 29. Mal das „Festival for young performing arts“ statt.

Mit dem Ziel, eine Plattform für den Austausch und die Förderung junger internationaler Künstlerinnen und Künstler zu bilden, kuratieren und organisieren Studierende der Angewandten Theaterwissenschaft der JLU das Diskursfestival.

Über Gießen verteilt zeigt DISKURS'13 ein interdisziplinäres Programm aus Performance, Choreografie, Dokumentarthe-

ater, Installation, Video, Sound, Lecture, Tisch- und Kritikgesprächen und stellt so experimentelle und innovative Konzepte in den aktuellen Diskurs über performative Künste und deren Strukturen.

Das Publikum kann sich auf Feministisches und Fatalistisches freuen.

Das Publikum kann sich auf Feministisches und Fatalistisches freuen. sches, Dokumentarisches und Virtuelles, Intimes und Dankbares, Zukünftiges und Vergangenes, Gefundenes, Geliebtes und Geklautes freuen.

www.diskursfestival.de

**Kinder und Karriere:  
Exzellente Forscherinnen  
berichten**

Besuch vom MIT am GGL – Einladung zur Vortragsreihe „Perspectives“ im Wintersemester

Ij. In einem mitreißenden Gastvortrag am Gießener Graduiertenzentrum für Lebenswissenschaften (GGL) hat Associate Professor Kristala Jones Prather vom Massachusetts Institute of Technology (USA) die Zuhörerschaft bezaubert. Zum Thema „Biology for Chemistry's Sake“ präsentierte die Ingenieurin ihre wegweisende Forschung auf dem Gebiet der Synthetischen Biologie und Chemieverfahrenstechnik. Sie hat u. a. an der Verbesserung von Biokraftstoffen und Medikamenten geforscht.



Prof. Kristala Jones Prather

Nach einer Diskussion – anregend moderiert von Prof. Dr.-Ing. Peter Czermak und Dr.-Ing. Denise Salzig (beide THM) – über ihre Arbeit am MIT ließ Prof. Jones Prather die Gäste auf sympathische und offene Weise an ihren persönlichen Erfahrungen als Frau in leitender Position in der Wissenschaft teilhaben. Humorvoll berichtete sie von der Herausforderung und gleichzeitigen Freude, die die Doppelrolle Mutter und Wissenschaftlerin in einer Führungsposition mit sich bringt.

**Programm im Wintersemester**

Die Referentinnen der GGL-Vortragsreihe „Perspectives – Gender Awareness and Career Chances for Women in the Life Sciences“ sensibilisieren für das Thema Chancengleichheit und zeigen, dass Elternschaft und Karriere in der Wissenschaft durchaus eine Perspektive sein kann. Gefördert durch Mittel des Ideenwettbe-



Fotos: Lisa Junker

Rege Diskussion nach einem beeindruckenden Vortrag.

werbs zur Frauenförderung im Rahmen des Gleichstellungskonzepts der JLU werden im Semester weitere Spitzenwissenschaftlerinnen ihre Forschungen in Gießen präsentieren. Das GGL lädt zu den englischsprachigen Vorträgen herzlich ein. Folgende Termine stehen im Oktober an:

23.10.2013: Dr. med. Anna-Maria Dittrich (Fachärztin für Kinderheilkunde- und Jugendmedizin an der Hannover Medical School): *Modelling Polysensitization: From Bedside to Bench*  
31.10.2013: Dr. Susanne Dilsen (Produktionsleiterin bei Wacker Biotech GmbH, Jena): *From Science to Industrial Bioprocesses – A Production Perspective*

Weitere Informationen:  
www.uni-giessen.de/cms/perspectives  
Lisa-Marie.Junker@ggl.uni-giessen.de

# Die Welt von morgen

Ausstellung der Helmholtz-Gemeinschaft „Ideen 2020“ machte in der Gießener Kunsthalle Station – Begleitprogramm von JLU und THM

chb/pm. Die Weltbevölkerung wird bis 2050 auf rund neun Milliarden Menschen ansteigen. Die Frage der Ernährung dürfte die wohl wichtigste Herausforderung der Zukunft darstellen. Es muss darum gehen, Ressourcen zu schonen und nachwachsende Rohstoffe zu nutzen, nachhaltig zu wirtschaften, intelligente Formen der Energieversorgung zu finden, die medizinische Versorgung bis ins hohe Alter sicherzustellen ... Zahlreiche Fragen, denen man sich heute stellen muss, wenn man morgen intelligente Lösungen anbieten möchte, greift die Ausstellung „Ideen 2020 – Ein Rundgang durch die Welt von morgen“ der Helmholtz-Gemeinschaft auf.

Wie werden wir in ein paar Jahren leben? Wie werden wir wohnen, uns fortbewegen? Ziel der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Wanderausstellung ist es, die Bedeutung von Wissenschaft für unser Leben zu verdeutlichen, in einer Zeit in der Forschung von vielen als immer komplexer und vielleicht auch unverständlicher wahrgenommen wird. Beim interaktiven „Rundgang durch die Welt von morgen“ erhalten die Betrachterinnen und Betrachter Einblicke in wissenschaftliche Arbeiten und können eigene Fragen zur Zukunft stellen.

Bis zum 19. September machte die Ausstellung in Gießen Station. JLU und THM begleiteten die Wissensschau mit einem attraktiven Rahmenprogramm, darunter Vorträge zu den Themenkomplexen „Lebenselixier Wasser“, „Endlos Energie“ und eine Lesung für Schülerinnen und Schüler.

Herzstück der Ausstellung sind sieben außergewöhnliche Stelen, die von Künstlern und Designern entworfen wurden und in der Gießener Kunsthalle besonders gut zur Geltung kamen – wie sich auch Projektleiterin Dr. Susann Beetz freute. Kurze Geschichten veranschaulichen Visionen, erzählen von Forschungsergebnissen und erläutern gleichzeitig den Prozess des „Wissen-Schaffens“. Aus zwei Surfbrettern entstand beispielsweise ein Hochhaus, das für das Leben in der Stadt von morgen steht. Die Geschichte dazu: IT-Spezialist Fynn Peters lebt in der Zukunft und zieht für seinen neuen Job in ein organisch geformtes Hochhaus im Zentrum von Neopolis. Was sind seine Erwartungen, seine Erfahrungen, seine Bedürfnisse?

An anderer Stelle lassen sich mit überdimensionalen Würfeln Lebensentwürfe verschiedener Menschen zusammenstellen, die im Alter ein selbstbestimmtes Leben führen. Die Fabrik als Smartphone steht für



Eröffneten die Ausstellung in der Kunsthalle Gießen: Dr. Susann Beetz (Helmholtz-Gemeinschaft), JLU-Vizepräsident Prof. Peter Schreiner, Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Helge Braun, Gießens Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz und THM-Präsident Prof. Frank Runkel (v.l.n.r.).



Rohstoffe gibt's wie Algen im Meer – diese Stele thematisiert die Schonung von Ressourcen.

die bevorstehende vierte industrielle Revolution. Die große Herausforderung „Ressourcen schonen, nachwachsende Rohstoffe nutzen“ thematisiert eine weitere Stele in Form eines überdimensionalen Blattes.

Wer einen Besuch am Berliner Platz verpasst hat, hat etwas ver-

säumt oder muss sich etwas weier auf den Weg machen: „Ideen 2020“ gibt es in diesem Jahr noch in Regensburg, Aachen und Jena zu sehen und zu erleben. Und auch im kommenden Jahr geht die Wissensschau weiter auf Tour.

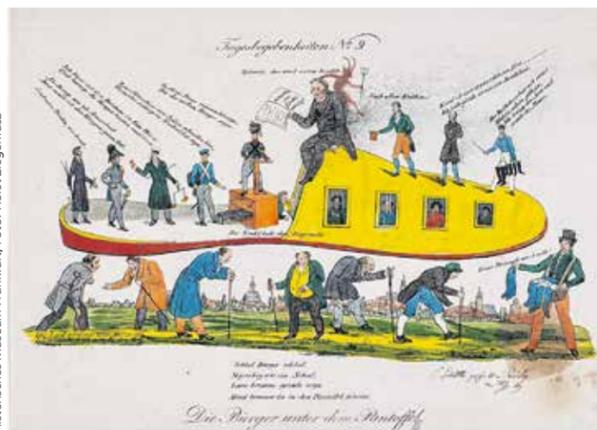
www.ideen2020.de

## „Im Visier der Staatsgewalt“

Georg Büchner Gedenkjahr 2013: Eröffnung der historischen Ausstellung „Im Visier der Staatsgewalt. Die Universität Gießen als Zentrum von Revolution und Repression 1813 bis 1848“

ih. Zwei Semester war Georg Büchner an der Universität in Gießen immatrikuliert, hier gründete er die „Gesellschaft der Menschenrechte“ und schrieb den „Hessischen Landboten“. Die Historikerinnen Dr. Eva-Marie Felschow, Universitätsarchiv, und Dr. Irene Häderle nehmen den Revolutionär Georg Büchner als Ausgangspunkt für einen erweiterten Blick auf die damalige Zeit.

Nicht nur Georg Büchner, sondern Generationen von jungen Studenten waren von Aufbruchsstimmung und dem Wunsch nach einem politischen Neuanfang inspiriert. Die mit den Befreiungskriegen in ganz Deutschland entstandenen Einheits- und Freiheitsbewegungen wurden von den Regierungen der monarchischen deutschen Staaten vehement bekämpft. 35 Jahre lang engagierten sich oppositionelle Bürger und Studenten für ihre politischen Ziele, mussten Niederlagen, Verfolgung und harte Strafen hinnehmen, bis es 1848 endlich zur Revolution kam und der Traum von einem demokratischen Staat in



Der Bürger unter dem Pantoffel, Karikatur auf 1836.

greifbare Nähe rückte.

Die Ausstellung fragt nach der Rolle der Universität Gießen im Kontext von Revolution und Repression im Großherzogtum Hessen. Mit originalen Schriftstücken, Gegenständen und multimedialen Darstellungen – Verhöre der Revolutionäre, Briefe des Universitätsrichters, Filmausschnitt Gefängniszene – zeigt sie die Universität als

Hort revolutionären Gedankenguts und konspirativer Gruppierungen wie auch als Kontrollorgan der großherzoglichen und bundesstaatlichen Obrigkeit.

Die Besucherinnen und Besucher lernen das auf Beschluss des Deutschen Bundes an der Universität etablierte Überwachungs- und Strafsystem kennen und begegnen den Protagonisten der Staatsgewalt. Neueste Quel-

lenauswertungen erlauben sogar ungewöhnliche Einblicke in den Arbeitsalltag des Universitätsrichters Trygophorus.

Neben die Darstellung der Verfolger tritt die Vorstellung der Verfolgten, von den sogenannten „Schwarzen“ über die Geheimgesellschaften wie Büchners „Gesellschaft der Menschenrechte“ bis zum Revolutionsjahr 1848, in dem die Hoffnungen der Demokraten Wirklichkeit zu werden schienen und in dem uns viele bekannte und „altgediente“ Oppositionelle wiederbegegnen.

Zur Eröffnungsveranstaltung gestalten Studierende der Germanistik und der Angewandten Theaterwissenschaften ein künstlerisches Begleitprogramm. Alle Mitglieder der Universität sind herzlich eingeladen.

**Ausstellungseröffnung** am 31. Oktober 2013 um 18 Uhr im Uni-Hauptgebäude. **Öffnungszeiten:** 1. November bis 13. Dezember 2013, Montag bis Freitag, 9 bis 19 Uhr. **Führungen** auf Anfrage: Eva-Marie.Felschow@admin.uni-giessen.de



**TERMINE**

**Akademischer Festakt**

Preisverleihungen und Festvortrag

Es ist der Höhepunkt im akademischen Jahr: der akademische Festakt, der in diesem Jahr am Freitag, 29. November 2013, ab 10 Uhr in der Aula im Universitätshauptgebäude stattfindet. Neben der Rede des Präsidenten zur aktuellen Lage der Universität steht traditionell die feierliche Verleihung von Preisen und Auszeichnungen für exzellente Leistungen von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern im Mittelpunkt. Diesjähriger Festredner ist der Präsident des Deutschen Hochschulverbandes, Prof. Dr. Bernhard Kempen. Er spricht zum Thema „Wissenschaft als Beruf – von Hoffnungsträgern und Bittstellern in der ‚Bildungsrepublik Deutschland‘“.

**Kammermusik-Abend**

Uni-Orchester in kleiner Besetzung

Von einer eher ungewohnten Seite präsentieren sich Mitglieder des Universitätsorchesters am Freitag, 29. November 2013, ab 20 Uhr in der Aula im Universitätshauptgebäude. Beim bereits dritten Kammermusik-Abend spielen sie unter anderem Werke von Mozart, Schubert und Bruckner in selbst gegründeten Ensembles mit ganz unterschiedlichen Besetzungen. Der Eintritt ist frei.

**Treffpunkt Bibliothek**

Berliner Lesebühne meets Gießen

Bereits zum vierten Mal wird ein Berliner Lesebühnenabend von der Universitätsbibliothek Gießen (UB) und dem Literarischen Zentrum Gießen ausgerichtet. Zu Gast ist am Dienstag, 29. Oktober 2013, der 1971 in Berlin-Hohenschönhausen geborene Spider alias Andreas Krenzke. Spider liest bei der Berliner Lesebühne LSD – Liebe statt Drogen – und war viele Jahre Mitglied der Surfpöten. Er wurde für den Prix Pantheon, die St. Ingberter Pflanze und den Hamburger Comedy-Pokal nominiert. Die Lesung wird im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche „Treffpunkt Bibliothek“ veranstaltet. Sie beginnt um 19.30 Uhr im Foyer der UB. Der Eintritt ist frei.

**Justus' Kinderuni**

Vorlesung zu Halloween am 29. Oktober 2013

Etwas gruselig könnte es bei der ersten Vorlesung von Justus' Kinderuni in diesem Wintersemester werden: „Wer spukt denn da an Halloween?“ lautet das Thema am Dienstag, 29. Oktober 2013. Es spricht Prof. Dr. Eva Burwitz-Melzer vom Institut für Anglistik. Los geht es um 16.15 Uhr in der Aula im Universitätshauptgebäude (Ludwigstraße 23, 35390 Gießen).

Mädchen und Jungen im Alter von 8 bis 12 Jahren (3. bis 6. Schuljahr) sind bei Justus' Kinderuni besonders angesprochen. Die Teilnahme an den jeweils vier Veranstaltungen pro Semester ist kostenlos. Interessierte melden sich bitte auf der Internetseite an oder vor der Vorlesung. Die Kinderuni-Ausweise können direkt vor der jeweiligen Vorlesung abgeholt beziehungsweise abgestempelt werden.

www.uni-giessen.de/kinderuni

## Prof. Hans-Werner Rautenburg †

\* 10. Juli 1924 • † 26. August 2013

Die Justus-Liebig-Universität Gießen, der Fachbereich Medizin und die Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH trauern um Prof. Dr. med. Hans-



Prof. Hans-Werner Rautenburg

Werner Rautenburg, der am 26. August im Alter von 89 Jahren verstorben ist. Tief bewegt haben die Justus-Liebig-Universität Gießen, ihr Fachbereich Medizin und das Universitätsklinikum die Nachricht von seinem Tod aufgenommen. Eine große Persönlichkeit der Gießener Hochschulmedizin ist von uns gegangen.

Nach dem Medizinstudium in Berlin und Prag wurde Hans-Werner Rautenburg an der Humboldt-Universität zu Berlin promoviert. Erste beruf-

liche Erfahrungen sammelte er im Institut für Medizin und Biologie der Deutschen Akademie der Wissenschaften und wechselte später an die Universitäts-Kinderklinik der Charité Berlin. Nachdem deren Leiter Prof. Dr. Hartmut Dost auf das Ordinariat für Kinderheilkunde nach Gießen berufen worden war, folgte er ihm an die hiesige Kinderklinik, wo er damit begann, eine Abteilung zur Untersuchung und Behandlung herzkranker Kinder aufzubauen. Hier habilitierte er sich im Jahr 1965 für das Fach Kinderheilkunde.

Sowohl in der Forschung als auch in der akademischen Lehre widmete sich Hans-Werner Rautenburg vorrangig der rheumatischen Kardiitis, der Diagnostik angeborener Herzfehler sowie phonokardiographischen Untersuchungen und erwarb sich aufgrund seiner Persönlichkeit wie auch seiner ärztlichen, wissenschaftlichen und menschlichen Qualifikationen einen hervorragenden Ruf.

1968 wurde er zum Wissenschaftlichen Rat und Professor ernannt, später zum Geschäftsführenden Direktor des Zentrums für Kinderheilkunde bestellt. Auch als Leiter der Abteilung Kinderkardiologie arbeitete Prof. Rautenburg zielstrebig an der zukunftsprägenden Ent-

wicklung dieses Faches, das er zu Spitzenleistungen führte. So wurde unter seiner Leitung in Gießen die erste Säuglings-Herztransplantation in Deutschland durchgeführt.

Prof. Rautenburg war in der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Kardiologie im Vorstand und als späteres Ehrenmitglied über viele Jahre sehr engagiert. Darüber hinaus war er in den unterschiedlichsten Gremien des Fachbereichs tätig und hat dabei den Fachbereich Medizin auf vielfältige Weise mitgestaltet und nachhaltige Spuren hinterlassen. Ende September 1989 trat er in den Ruhestand.

Mit großem Respekt und in tiefer Dankbarkeit für seine Verdienste werden die Justus-Liebig-Universität Gießen, ihr Fachbereich Medizin und die Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH Prof. Dr. Hans-Werner Rautenburg ein ehrendes Andenken bewahren.

*Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident, Prof. Dr. Trinad Chakraborty, Dekan des Fachbereichs Medizin, Martin Menger, Vorsitzender der Geschäftsführung der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH und Prof. Dr. Werner Seeger, Ärztlicher Geschäftsführer der Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH*

## Ludwig Karl Wolf †

\* 4. September 1929 • † 16. Juli 2013

Die Justus-Liebig-Universität Gießen trauert um ihren ehemaligen Kanzler Ludwig Karl Wolf, der am 16. Juli im Alter von 83 Jahren verstorben ist.

Nach dem Abitur im Jahre 1949 studierte Ludwig Wolf zunächst Naturwissenschaften, dann Rechtswissenschaft an den Universitäten Mainz und München. Beide juristischen Staatsprüfungen legte er in seiner Heimatstadt Mainz ab. Erste berufliche Erfahrungen erwarb er am Oberlandesgericht Koblenz und an der Universität Mainz. 1959 wurde er in den höheren Dienst der allgemeinen Verwaltung des Landes Rheinland-Pfalz übernommen, wo Ludwig Wolf in verschiedenen Dienststellen, zuletzt in der Verwaltung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz als Regierungsdirektor tätig war. Dort nahm er bereits vertretungsweise die Geschäfte eines Universitätskanzlers wahr.

Im Mai 1970 wechselte Ludwig Wolf an die Justus-Liebig-Universität Gießen und wurde hier im August des gleichen Jahres zum Kanzler ernannt. Zu seinen Aufgaben zählten u. a. die Geschäftsführung der laufenden Verwaltung, die Aufstellung, der Vollzug und die Überwachung des Haushalts als dessen Beauftragter sowie die Funktion als Wahlleiter. In seiner über 20-jährigen Amtszeit verdoppelten

sich die Studierendenzahlen an der JLU und das Haushaltsvolumen vervierfachte sich, was die Universitätsverwaltung unter der Leitung von Ludwig Wolf



Ludwig Karl Wolf

sowie die damaligen 23 Fachbereiche vor schwierige Aufgaben stellte.

In der Amtszeit von Ludwig Wolf wurden zahlreiche Neubauten geplant und realisiert wie die Universitätsbibliothek, das Philosophikum I, das Chemiegebäude, das Seminargebäude Recht und Wirtschaft sowie diverse Bauvorhaben im Klinikum – hierdurch wurde das heutige Gesicht der Universität Gießen stark mitgeprägt.

Die Änderung der Leitungsstruktur der Universität auf-

grund der Reform des Universitätsgesetzes fiel ebenso in seine Amtszeit wie die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung in der Verwaltung. Ende Januar 1993 wurde Ludwig Wolf auf seinen Wunsch hin in den Ruhestand versetzt.

Ludwig Wolf hat sich als Kanzler um die Justus-Liebig-Universität Gießen verdient gemacht. Diese seine Universität wird sich seiner mit großem Respekt und mit Dankbarkeit erinnern und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Prof. Dr. Joybrato Mukherjee, Präsident, Prof. Dr. Adriaan Dorresteyn, Vizepräsident, Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Vizepräsident, Prof. Dr. Peter Winker, Vizepräsident und Dr. Michael Breitbach, Kanzler*

### Verstorbene †

Die Justus-Liebig-Universität Gießen gedenkt weiterer verstorbener Mitglieder und Angehöriger.

*Prof. Dr. Hans-Jürgen Jäger, Fachbereich 08 – Biologie und Chemie (Institut für Pflanzenökologie), ist am 19. August 2013 im Alter von 71 Jahren verstorben.*

*AOR PD Dr. Peter Probst, Fachbereich 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften (ehemaliges Zentrum für Philosophie), ist am 2. Juni 2013 im Alter von 71 Jahren verstorben.*

### NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN AN DER JLU



Foto: Kubinska & Hofmann

#### Fachbereich 01

##### Prof. Dr. Marietta Auer

Bürgerliches Recht, Rechtsphilosophie

Professor Dr. Marietta Auer, M.A., LL.M., S.J.D. (Harvard), Jahrgang 1972, hat seit April die Professur für Bürgerliches Recht, Rechtsphilosophie inne. Zuvor war sie als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität München tätig.

Marietta Auer studierte Rechtswissenschaft, Philosophie und Soziologie in München und Harvard. 1995 legte sie das Erste, zwei Jahre später das Zweite juristische Staatsexamen ab. Zum Dr. iur. promovierte sie 2003 an der LMU München, wo sie 2008 auch den Magister Artium der Philosophie und Soziologie erwarb. An der Harvard Law School (USA) erlangte sie 2000 den Master of Laws (LL.M.) sowie 2012 den Doctor of Juridical Science (S.J.D.). Bei ihrer Habilitation 2012 in München erhielt sie die Lehrbefähigung für Bürgerliches Recht, Rechtsphilosophie, Handels- und Gesellschaftsrecht, Rechtsvergleichung sowie Europäisches Privatrecht.

Seit 1997 war Auer wissenschaftliche Assistentin an der LMU München. Im Jahr 2005 erhielt sie den Preis für gute Lehre des Freistaats Bayern. An der JLU war sie bereits im vergangenen Wintersemester tätig: Sie vertrat die Professur, auf die sie nun berufen wurde.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Auer sind Privatrecht und Rechtsphilosophie, insbesondere Privatrechtstheorie, Privatrechtsvergleichung, Europäisches Privatrecht sowie Handels- und Gesellschaftsrecht.



Foto: Pressestelle FernUniversität Hagen

#### Fachbereich 03

##### Prof. Dr. Helmut Breitmeier

Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Beziehungen

Prof. Dr. Helmut Breitmeier, geboren 1961, hat seit Mai die Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Internationale Beziehungen inne.

Breitmeier studierte an den Universitäten Tübingen und Uppsala (Schweden) Politikwissenschaft und Neuere Geschichte. Nach seiner Promotion im Fach Politikwissenschaft an der Universität Tübingen zum Thema globale Umweltregime arbeitete er in den 90er Jahren am International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA) in Laxenburg. Danach leitete er an der TU Darmstadt ein DFG-Projekt zum Aufbau und der quantitativen Analyse einer Datenbank über internationale Umweltregime. Dort wurde auch seine Habilitationsschrift „The Legitimacy of International Regimes“ angenommen. Von 2004 bis 2005 vertrat er an der Universität Stuttgart die Professur für Internationale Beziehungen. Im Jahr 2008 wurde er auf die Professur für Internationale Beziehungen (W3) an die FernUniversität in Hagen berufen.

Die Arbeitsgebiete von Prof. Dr. Helmut Breitmeier liegen in der Analyse des globalen Regierens. Er beschäftigt sich dabei mit der Effektivität und demokratischen Legitimität globaler Regime. Einen Schwerpunkt bildet die globale Klimapolitik. Ein neueres Arbeitsfeld stellt der interreligiöse Dialog dar, insbesondere der mögliche Beitrag von Dialoginitiativen zwischen Christentum und Islam für die Einhaltung der Religionsfreiheit.



Foto: privat

#### Fachbereich 04

##### Prof. Dr. Stefan Rohdewald

Südosteuropäische Geschichte

Prof. Dr. Stefan Rohdewald, Jahrgang 1972, ist seit Mai Professor für Südosteuropäische Geschichte.

Rohdewald studierte Osteuropäische Geschichte und Slavische Literaturwissenschaft sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Zürich, wo er 2005 promovierte. Er arbeitete von 1998 bis 2001 als Assistent am Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte des Historischen Seminars der Universität Zürich. 2002 bis 2003 war er Stipendiat der Max-Planck-Gesellschaft als Mitglied der International Max Planck Research School (IMPRS) für vergleichende europäische Rechtsgeschichte des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte und der Universität Frankfurt am Main. In den Jahren 2003 bis 2013 war er am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte Osteuropas und seiner Kulturen der Universität Passau tätig, bis 2008 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter, danach als Akademischer Rat. Er habilitierte sich an der Universität Passau 2012.

Seine Forschungsschwerpunkte sind Erinnerungsdiskurse, Kommunikationsgeschichte der Stadt und des Staates, Transkulturalität sowie sport-, technik- und wissenschaftsgeschichtliche Verflechtungen im Kalten Krieg. Er ist Mitherausgeber eines Sammelbandes über neuere Zugänge zur frühneuzeitlichen Geschichte des Osmanischen Europa, der noch in diesem Jahr erscheint.



Foto: Greg Sax

#### Fachbereich 04

##### Prof. Dr. Ulrike Weckel

Fachjournalistik Geschichte – Geschichte in Medien und Öffentlichkeit

Professor Dr. Ulrike Weckel, Jahrgang 1961, hat seit April die Professur für Fachjournalistik Geschichte – Geschichte in Medien und Öffentlichkeit inne.

Sie studierte Geschichte, Germanistik und Erziehungswissenschaften an der Universität Hamburg, wo sie 1996 promovierte. 2008 hat sie sich an der Technischen Universität Berlin mit der Arbeit „Beschämende Bilder. Deutsche Reaktionen auf alliierte Dokumentarfilme über befreite Konzentrationslager“ habilitiert.

Von 1997 bis 2003 war Weckel als wissenschaftliche Assistentin am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der TU Berlin tätig, danach ging sie für zwei Jahre als Marie-Curie-Fellow ans Europäische Hochschulinstitut in Florenz. Vier Jahre lehrte sie als Visiting Associate Professor an der University of Michigan (USA), bevor sie 2010 auf eine Stelle als akademische Oberrätin am Historischen Institut der Universität Bochum nach Deutschland zurückkehrte. Im Wintersemester 2012/13 übernahm sie eine Lehrstuhlvertretung an der Humboldt-Universität Berlin.

Prof. Weckels Forschungsschwerpunkte liegen in der Mediengeschichte vom 18. Jahrhundert bis heute. In der Lehre im Studienfach Fachjournalistik Geschichte geht es zudem darum, die Vermittlung von Geschichte in den Medien kritisch zu analysieren und praktisch zu erproben.



Foto: Daniela Thoma

#### Fachbereich 07

##### Prof. Dr. Markus Thoma

Plasma- und Raumfahrtphysik

Prof. Dr. Markus Thoma, Jahrgang 1958, hat seit Juni die Professur Plasma- und Raumfahrtphysik inne. Zuvor arbeitete er als Senior Scientist am Max-Planck-Institut für extraterrestrische Physik (MPE) in Garching.

Thoma promovierte 1988 an der TU München in theoretischer Kernphysik. Es folgten Forschungsaufenthalte am Lawrence Berkeley National Laboratory (USA) sowie an der Duke University in Durham (USA). Seit 1992 war Thoma unter anderem an der JLU tätig – als Postdoc, Privatdozent und apl.-Prof., wo er sich 1995 habilitierte. Als Heisenberg-Stipendiat war er an der Universität Regensburg, am „European Centre for Theoretical Studies in Nuclear Physics and Related Areas“ (ECT<sup>\*</sup>) in Trento (Italien) sowie am CERN in der Schweiz tätig. Von 2001 bis 2013 hatte Thoma die wissenschaftliche Leitung eines Projekts zur Durchführung von Experimenten mit komplexen Plasmen (Plasmakristallexperiment 4 – PK-4) auf der Raumstation ISS am MPE in Garching inne.

An der JLU wird er experimentelle und theoretische Untersuchungen zu komplexen Plasmen durchführen und weiterhin an PK-4-Experimenten auf der ISS beteiligt sein. Weitere Schwerpunkte sind die Entwicklung von Ionenantrieben im Rahmen des LOEWE-Schwerpunkts RIT-SAT und die Plasmamedizin, bei der der Einsatz von kalten Plasmen zur Wundheilung untersucht wird.



Foto: Foto Basilik, Basel

#### Fachbereich 08

##### Prof. Dr. Hermann A. Wegner

Organische Chemie

Prof. Dr. Hermann A. Wegner, Jahrgang 1976, hat seit Juni die Professur Organische Chemie inne. Zuvor war er Nachwuchsgruppenleiter an der Universität Basel.

Nach dem Chemie-Studium in Göttingen, Boston, Stanford und Oxford hat er seine unabhängige Universitätskarriere als Habilitant in der organischen Chemie in Basel begonnen, wo er sich 2012 habilitierte. Wegner hat für seine Arbeit bereits verschiedene Stipendien und Auszeichnungen erhalten, darunter ein Liebig Fellowship des Fonds der Chemischen Industrie.

Seine Interessen liegen in der Entwicklung neuer Reaktionen die erst durch den Zusatz eines bidentaten Katalysators möglich sind. Ein bidentater Katalysator bindet an zwei Stellen gleichzeitig an die Ausgangsverbindung und aktiviert sie so, dass sie so selektiv zum gewünschten Produkt umgesetzt werden – ein Trick, den auch die Natur verwendet.

Des Weiteren arbeitet Wegner an neueren organischen Materialien. Hier interessieren ihn besonders Verbindungen, die sich durch externe Einflüsse in ihren Eigenschaften schalten lassen, z. B. durch das Einstrahlen von Licht. Außerdem befasst er sich damit, Kohlenstoffmodifikationen wie Kohlenstoffnanoröhren oder Graphen gezielt durch organisch-chemische Methoden zugänglich zu machen. Diese Stoffe sind vielversprechende Kandidaten in der molekularen Elektronik.

## Prof. Daniel Seidel als Humboldtianer an der JLU

Renommierter Chemiker Gastprofessor am Institut für Organische Chemie

**dit.** Der renommierte Chemiker Prof. Dr. Daniel Seidel, Associate Professor an der Rutgers University in New Jersey (USA), ist als Humboldt-Stipendiat an die Universität Gießen gekommen. Im Herbst 2013 und im Frühjahr 2014 wird er in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Peter R. Schreiner am Institut für Organische



Prof. Daniel Seidel

Chemie tätig sein. Mit den Humboldt-Forschungsstipendien für erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ermöglicht die Alexander von Humboldt-Stiftung überdurchschnittlich qualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Ausland langfristige Forschungsaufenthalte in Deutschland.

Das Institut freut sich darüber, Prof. Seidel als Gastprofessor gewonnen zu haben. Im Rahmen seines Forschungsaufenthaltes wird er an verschiedenen gemeinsamen Forschungsprojekten mit Prof. Schreiner arbeiten. Zudem wird er eine Reihe von Vorlesungen zur Funktionalisierung organischer Moleküle via Hydrid-Transfer halten. Prof. Seidel und sein Team befassen sich mit verschiedenen Aspekten der organischen Chemie, insbesondere mit der Entwicklung neuer Konzepte für die asymmetrische Katalyse und der Entwicklung neuer Methoden zur Funktionalisierung unreaktiver C-H-Bindungen.

Prof. Seidel studierte Chemie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Diplom 1998) und promovierte 2002 an der University of Texas at Austin. Anschließend war er als Ernst-Schering-Postdoc in der Arbeitsgruppe von Prof. D. A. Evans an der Harvard University tätig. Er begann seine unabhängige Karriere als Assistent Professor in 2005 und wurde 2011 zum Associate Professor mit tenure befördert. Für seine Arbeiten wurde Prof. Seidel 2012 mit dem Carl-Duisberg-Gedächtnispreis der Gesellschaft Deutscher Chemiker ausgezeichnet.

## Prof. Peter R. Schreiner in Leopoldina gewählt

Nationale Akademie der Wissenschaften nimmt den Chemiker und JLU-Vizepräsidenten in ihre Reihen auf

**dit.** Prof. Dr. Peter R. Schreiner, Professur für Organische Chemie der JLU, ist seit kurzem Mitglied der renommierten Leopoldina, der Nationalen Akademie der Wissenschaften. Die älteste naturwissenschaftlich-medizinische Gelehrten-Gesellschaft in Deutschland wählte den Chemiker und JLU-Vizepräsidenten für Forschung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in ihre Reihen. „Eine solche Ehre, die mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf, ist besonders schön, weil sie letztlich eine Anerkennung der ‚freundlichen Konkurrenten‘ ist“, sagte Prof. Schreiner.

Zu Mitgliedern können international herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt gewählt werden, Eigenbewerbungen sind nicht möglich. Seit 2008 ist die Leopoldina die Nationale Akademie der Wissenschaften und damit für die wissenschaftsbasierte Beratung von Politik und Öffentlichkeit verantwortlich.

Prof. Schreiner forscht im Bereich der metallfreien Katalyse, der Nanodiamanten und des quantenmechanischen Tunnelns zur Entwicklung und

Verbesserung nachhaltiger chemischer Methoden. Er erhielt mehrere Wissenschaftspreise, darunter die Dirac-Medaille im Jahr 2003, und ist (Mit)Herausgeber dreier Fachzeitschriften.



Prof. Peter R. Schreiner

Der in Nürnberg geborene Wissenschaftler wurde nach dem Chemiestudium an der Universität Erlangen-Nürnberg und in den USA sowohl in organischer Chemie (Erlangen, Dr. rer. nat.) als auch in theoretischer Chemie promoviert (Computational Chemistry, USA, University of Georgia, Athens, Doctor of Philosophy).

## Schädlinge sicher bekämpfen

Emmy Noether-Gruppe unter der Leitung von Dr. Marc F. Schetelig entwickelt neue Formen der Bekämpfung von Schadinsekten

**chb.** Jedes Jahr kommt es weltweit zu 390 Millionen Gelbfieber-Neuinfektionen und insgesamt etwa 22.000 Todesfällen. Mit der Bekämpfung der Gelbfiebermücke *Aedes aegypti*, aber auch zahlreichen weiteren Schadinsekten beschäftigt sich eine neue Emmy Noether-Gruppe an der JLU.

Die Arbeitsgruppe unter der Federführung von Dr. Marc F. Schetelig, der zugleich Leiter einer Fraunhofer Attract Gruppe ist, forscht überdies zu wichtigen Agrarschädlingen wie beispielsweise der Mittelmeerfruchtfliege, *Ceratitis capitata*. Die DFG fördert die Arbeitsgruppe fünf Jahre lang mit 1,36 Millionen Euro.

Zur Bekämpfung von Insekten werden vorwiegend Insektizide und Pestizide eingesetzt, die jedoch negative Auswirkungen auf Mensch und Natur haben können und häufig zur Resistenzbildung führen. Eine umweltfreundliche Alternative ist die sterile Insektentechnik (SIT), erklärt Dr. Schetelig. Diese Methode beruht auf der Massenfreisetzung steriler männlicher Artgenossen. Auf diese Weise wird die Wildtyp-Population verringert. Neue genetische Ansätze eröffnen vielfältige Möglichkeiten, um gängige SIT Programme zu verbessern. Um die Sicherheit von transgenen Systemen zu erhöhen und verschiedene Systeme miteinander vergleichen zu können, entwickelt die Gießener Emmy Noether-Gruppe Technologien zur Transgenstabilisierung und Risikoabschätzung der transgenen Insekten.

Die Emmy Noether-Gruppe von Dr. Marc F. Schetelig ergänzt den exzellenten Forschungsbereich Insektenbiotechnologie, in dem derzeit unter Federführung

von Prof. Dr. Andreas Vilcinskas, IPAZ Abteilung Angewandte Entomologie sowie Fraunhofer Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie (IME), der Aufbau eines Fraunhofer-Instituts „Bio-Ressourcen“ vorbereitet wird.

Dr. Marc F. Schetelig, Jahrgang 1980, ist 2013 aus den USA



Dr. Marc F. Schetelig

zurück nach Deutschland gekommen. Zuletzt entwickelte er von 2008 bis 2013 am United States Department of Agriculture (USDA) in Gainesville, Florida, Schädlingsbekämpfungssysteme für *Anastrepha*-Arten.

### Emmy Noether-Programm

Das Emmy Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ist eines der zentralen Exzellenzprogramme für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Wer dort aufgenommen wird, hat einen harten Auswahlprozess hinter sich und kann bereits in jungen Jahren beachtliche wissenschaftliche Leistungen und internationale Forschungserfahrung vorweisen. Das DFG-Programm soll

## Materialien für Wasserspaltung

Auch die Chemiker freuen sich über Emmy Noether-Nachwuchsgruppe – Dr. Roland Marschall wechselt an die JLU

**dit.** Die Justus-Liebig-Universität baut ihre Kompetenzen im Bereich Energiegewinnung und Materialwissenschaften weiter aus: Am Physikalisch-Chemischen Institut wird eine von der DFG genehmigte Emmy Noether-Nachwuchsgruppe des jungen Chemikers Dr. Roland Marschall eingerichtet, der auf eigenen Wunsch von der Ruhr-Universität Bochum an die JLU wechselte.

Dr. Marschall beschäftigt sich mit dem zukunftssträchtigen Thema der photokatalytischen Wasserspaltung und reiht sich damit hervorragend in das Forschungsspektrum des Instituts ein. Für die Nachwuchsgruppe des renommierten Emmy Noether-Programms der DFG stehen über 800.000 Euro zur Verfügung.

Der Wechsel nach Gießen ist ein außerordentlicher Gewinn für die JLU und insbesondere für die Fachgruppen Chemie und Physik, die mit der hochaktuellen Thematik „Materialien für Wasserspaltung“ einen wichtigen neuen Impuls erhalten.

Dr. Marschall freut sich darauf, an den bestehenden materialwissenschaftlichen For-

schungsprojekten und Aktivitäten mitzuarbeiten – zum Beispiel beim Store-E-Projekt der hessischen Exzellenzinitiative LOEWE, das sich mit der Speicherung und Wandlung von Energie beschäftigt.

Die photokatalytische Wasserspaltung beschreibt den Prozess, in dem Licht direkt



Dr. Roland Marschall

genutzt wird, um Wasser in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff aufzutrennen. Dr. Marschall beschäftigt sich mit der Suche nach geeigneten Materialien, um diese Reaktion effizient durchzuführen.

Methoden zur Gewinnung von Wasserstoff werden bei einem Übergang zu einer auf erneuerbaren Energien basierenden Wasserstoffwirtschaft an Bedeutung gewinnen.

Dr. Roland Marschall ist 33 Jahre alt und hat in Hannover promoviert. Nach Stationen in Brisbane (Australien) und am Fraunhofer Institut für Silikatforschung ISC arbeitete er zuletzt seit 2011 an der Ruhr-Universität Bochum.

## Besondere Sensibilität für Gefahren

Arbeitssicherheitspreis 2013 geht an die AG Spezielle Botanik unter der Leitung von Prof. Volker Wissemann – Preisvergabe gemeinsam mit der Unfallkasse Hessen

**cl.** Warum schneiden die geisteswissenschaftlichen und administrativen Einrichtungen in puncto Arbeitssicherheit immer schlechter ab als die naturwissenschaftlichen und technischen Bereiche, obwohl die Anforderungen dort eher leichter zu erfüllen sind? Diese Frage stellt sich alljährlich bei der Verleihung des Arbeitssicherheitspreises der JLU – und sie konnte auch in diesem Jahr nicht beantwortet werden. Über die mit 1.000 Euro dotierte Auszeichnung jedenfalls freute sich die AG Spezielle Botanik am Institut für Botanik unter der Leitung von Prof. Dr. Volker Wissemann.

„Dies ist ein schönes Zeichen für unseren Fachbereich“, sagte Prof. Dr. Holger Zorn, Dekan des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie, der bei den bislang neun Verleihungen des Arbeitssicherheitspreises bereits viermal erfolgreich war. „Es zeigt, dass dort, wo mit gefährlichen Gütern umgegangen wird, auch eine besondere Sensibilität herrscht.“

Im Jahr 2012 hatte es 33 Begehungen nach dem Arbeitssicherheitsgesetz an der JLU gegeben, davon 21 in naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen und 12 in geisteswissenschaftlichen und administrativen Einrichtungen. „Arbeitssicherheit ist für uns nicht nur eine Gesetzeserfüllung, wir wollen sie aus eigenem Antrieb weiterentwickeln“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee bei der Preisverleihung. „Forschung und Lehre kann nur sinnvoll geschehen, wenn die Arbeitssicherheit der



Verleihung des Arbeitssicherheitspreises an die AG Spezielle Botanik unter Leitung von Prof. Volker Wissemann (vordere Reihe, 2.v.r.) mit JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach, Prof. Holger Zorn, Dekan des Fachbereichs 08, JLU-Präsident Prof. Joybrato Mukherjee und Christina Walther von der Unfallkasse Hessen (vordere Reihe, v.l.).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleistet ist.“

Prof. Wissemann sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AG Spezielle Botanik erhalten den Preis, weil sie von allen im Laufe des Jahres 2012 vergangenen Universitätsbereichen in der Arbeitssicherheitsbewertung am besten abgeschnitten haben. Sie haben durch ihr Engagement, eine gute Einbindung der Sicherheitsbeauftragten sowie die Sicherheit berücksichtigende Routineabläufe bewiesen, dass sie der Arbeitssicherheit einen besonders hohen Stellenwert beimessen. In Forschung und Lehre ist es dem Team her-

vorragend gelungen, die Arbeitssicherheit in die alltäglichen Betriebsabläufe zu integrieren.

„Wir werden für etwas Selbstverständliches ausgezeichnet“, sagte Prof. Wissemann. So ganz selbstverständlich schien die Auszeichnung während der Begehung jedoch nicht zu sein – wurde doch im Herbarium ein Erste-Hilfe-Kasten aus dem Jahr 1954 entdeckt. Prof. Wissemann dankte den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seiner AG, insbesondere der technischen Mitarbeiterin Helene Krufczik und der Akademischen Rätin Dr. Birgit Gemeinholzer. Für beide zauberte er eine Blume aus der Jackettasche.

Der Arbeitssicherheitspreis der JLU wird seit 2004 verliehen. Ziel ist es, das besondere Engagement von Vorgesetzten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem Bereich zu würdigen. Die Auszeichnung soll dazu anregen, sich im Arbeitsschutz zu engagieren, damit arbeitsbedingte Unfälle und Erkrankungen vermieden werden. Die Auszeichnung wird gemeinsam mit der Unfallkasse Hessen, bei der Preisverleihung vertreten durch die JLU-Alumna Christina Walther, vergeben.

www.uni-giessen.de/cms/Arbeitssicherheitspreis

### IMPRESSUM

**Herausgeber:** Der Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen  
**Redaktion:** Charlotte Brückner-Ihl (chb), verantwortlich; Lisa Dittrich (dit), Caroline Link (cl), Sara Strüßmann (str); Pressestelle der JLU Postfach 11 1440, 35390 Gießen (Ludwigstraße 23), Telefon: 0641 99-12041/42/43, Fax: 0641 99-12049, pressestelle@uni-giessen.de, www.uni-giessen.de  
**Grafisches Konzept/Layout:** Wolfgang Polkowski/Monika Scharf, Polkowski Mediengestaltung, Erlengasse 3, 35390 Gießen, Telefon: 0641 9433784, mail@kgwp.de  
**Druck:** Mittelhessische Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Marburger Straße 20, 35390 Gießen, Telefon: 0641 3003-0, Fax: 0641 3003-308, Auflage: 8.000  
**Anzeigenverwaltung:** Gabriele Stein, Am Alten Friedhof 22, 35394 Gießen, Telefon: 0641 76014, mail@gabriele-stein.de

Alle Mitglieder der JLU sind aufgerufen, mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung im uniformum beizutragen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu kürzen.

# Nikolaus Kopernikus – Ein Freizeitastronom schreibt Geschichte

Von Dr. Olaf Schneider

Als das berühmte Hauptwerk des Nikolaus Kopernikus (1473–1543) „De revolutionibus orbium coelestium libri 6“ (Sechs Kapitel über die Kreisbewegungen der Himmelskörper) erstmals 1543 erschien, brachte es unerhört Neues, indem es die Sonne ins Zentrum der Welt rückte.

Doch vieles war auch altbekannt: etwa die Kugelgestalt der Erde und die Kreisbewegung der Himmelskörper. Kopernikus hatte es – ohne dies genauer anzugeben – der Argumentationsweise des englischen Mathematikers Johannes de Sacrobosco († 1256) folgend übernommen (so Reinhard Krüger: „Kopernikanische Wende“. Berlin 2012), der um 1230 mit seinem „Tractatus de Sphaera“ das mittelalterliche Standardwerk der Astronomie schlechthin vor-

legte. Johannes wiederum griff darin unter anderem auf den berühmten „Almagest“ des Griechen Claudius Ptolemäus († vor 180) zurück, das Standardwerk der antiken Astronomie, das im Westen jedoch erst ab dem 12. Jahrhundert wieder in einer lateinischen Übersetzung aus dem Arabischen zur Verfügung stand. Ptolemäus hingegen wird von Kopernikus beim Namen genannt.

Seine astronomischen Überlegungen betrieb Kopernikus in der Freizeit. Während seines Studiums in Krakau (1491–1494) und in Bologna (1496–1500) besuchte er auch Vorlesungen zur Astronomie und lernte dabei den Text des Johannes de Sacrobosco kennen. Doch im Zentrum standen vor allem Kirchenrecht und später Medizin (Padua). 1503 schließlich erwarb Kopernikus den Doktorgrad des Kirchenrechts an



Die Sonne im Zentrum der Welt: Eine Seite aus der Erstausgabe.

der Universität Ferrara. Danach kehrte der gebürtig aus Thorn (Toruń, Polen) Stammende in seine alte Heimat zurück und wurde Domherr im ermländischen Frauenburg (Frombork) an der Ostsee, „im hintersten

Winkel der Welt“, wie er in seinem Hauptwerk schrieb. Im Dom fand er auch seine letzte Ruhestätte.

Lange hielt Kopernikus das Manuskript von „De revolutionibus“ zurück. Erst dem Mathema-

tiker und Astronomen Georg Joachim Rheticus (1514–1574), der sich 1539–1541 in Frauenburg aufhielt, gelang es, ihn von der Veröffentlichung zu überzeugen. Rheticus selbst war wohl unter anderem vom Nürnberger Drucker Johannes Petreius (1497–1550) mit diesem Ziel nach Frauenburg geschickt worden. Zu ihm kehrte er nun mit einer Abschrift des Originalmanuskriptes, das Kopernikus bei sich behielt, zurück. Petreius brachte es 1543 zum Druck.

In seinem Vorwort an Papst Paul III. (1534–1549) erläutert Kopernikus seine Zurückhaltung: „Sobald gewisse Leute erfahren haben werden, dass ich in diesem [...] Buch über die Umdrehung der Weltsphären der Erdkugel bestimmte Bewegungen zuschreibe, werden sie mich [...] niederschreiben.“ Doch nicht von katholischer Seite kamen zunächst die stärksten Bedenken. Der lutherische Nürnberger Pastor Andreas Osiander (1498–1552), der den Druck überwachte, griff bei der Erstausgabe verändernd ein und stellte ein anonymes Vorwort voran, gemäß dem sich alles nur um ein bloßes Rechenmodell handle.

Erst im Zuge des Verfahrens gegen Galileo Galilei (1564–1642) kam das Buch 1616 auf den Index. Bis dahin hatte es nach der ersten Ausgabe noch eine zweite, leicht veränderte 1566 in Basel (beide zwischen 400 und 500 Exemplaren) gegeben, schließlich noch eine dritte 1617 in Amsterdam.

Von jeder der drei Auflagen befand sich ein Exemplar in der Universitätsbibliothek Gießen, wie Katalogeinträge aus dem 19. Jahrhundert belegen. Heute ist nur die sehr wertvolle Erstausgabe, von der es weltweit noch über 250 Stücke gibt, im Gießener Bestand (Signatur: Rara 1083). Die beiden anderen verbrannten im Dezember 1944 in der alten UB in der Bismarckstraße.

Bei der letzten Auktion erbrachte der Erstdruck 2,2 Millionen US-Dollar. Er ist damit



Die Erstausgabe auf einem Katalogzettel des 19. Jahrhunderts.

eines der teuersten Bücher der Welt. Das Originalmanuskript befindet sich jetzt – nach einer wechselvollen Geschichte – in der Jagiellonischen Bibliothek in Krakau. Seit 1999 ist es UNESCO-Weltdokumentenerbe.

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt. So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten. Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst. Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen. Wir stellen Ihnen in den uniforum-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.



## [ BÜCHER ]

### Papsttod und Weltöffentlichkeit seit 1878

Sterben, Tod und Begräbnis der Päpste folgten seit jeher althergebrachten Ritualen. Seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wurden auch diese religiösen Vorgänge wie nie zuvor medial durchdrungen und Teil der Öffentlichkeit. Presse, Hörfunk, später das Fernsehen berichteten jedoch nicht nur über den Papsttod. Vielmehr deuteten sie auch das Geschehen. Dadurch beeinflussten sie nachhaltig sowohl dessen öffentliche Wahrnehmung als auch seine kollektive Erinnerung.

Die kultur- und mediengeschichtlich geleitete Studie geht diesem dynamischen Wandel von „Papsttod“ und „Weltöffentlichkeit“ zwischen 1878 und 1978 im Spiegel der internationalen Presse nach. Dabei zeigt sich, dass das öffentliche Faszinosum des Papsttodes erhalten blieb.

Das vorliegende Buch betritt Neuland: Es löst sich von den bekannten kirchengeschichtlichen Perspektiven auf das Papsttum und vermittelt Einsichten in übergreifende und langfristige Form- und Strukturwandlungen der katholischen Kirche von der „Moderne“ bis in die Gegenwart.

Dr. René Schlott ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Medien und Interaktivität (ZMI) der JLU.

**René Schlott:** *Papsttod und Weltöffentlichkeit seit 1878 – Die Medialisierung eines Rituals.* Ferdinand Schöningh 2013, 270 Seiten, 39,90 Euro, ISBN 978-3-506-77361-6

### Strahlen und Gesundheit

Dieses Buch beschreibt in allgemein verständlicher Form sowohl die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten der Strahlenanwendung als auch die Gefahren für die menschliche Gesundheit. Dabei berücksichtigt der Autor die Erkenntnisse von medizinischer Technik, Strahlenbiologie und -medizin und Strahlenepidemiologie, ohne sich zu sehr in wissenschaftlichen Details zu verlieren.

In einem eher wissenschaftlich orientierten zweiten Teil werden die Grundlagen ausführlicher erläutert und Verweise auf die aktuelle Literatur gegeben. Die Behandlung erstreckt sich nicht nur auf ionisierende Strahlungen wie Röntgen- und Gammastrahlen, sondern auch auf das Ultraviolett und die Anwendungen in der Mobilkommunikation. Ein spezielles Kapitel widmet sich der Strahlung in der Umwelt.

Prof. Dr. Jürgen Kiefer war bis 2002 Professor für Biophysik und allgemeine Radiologie an der JLU. Von 1998 bis 2006 gehörte er der Strahlenschutzkommission bei dem Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (SSK) an, bis heute ist Kiefer noch Mitglied von Ausschüssen und Arbeitsgruppen der SSK.

**Jürgen Kiefer:** *Strahlen und Gesundheit – Nutzen und Risiken.* Wiley-VCH 2012, 290 Seiten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-527-41099-6



### Vegetarische Ernährung

Immer mehr Menschen sind der Überzeugung: Eine vegetarische Ernährung nützt Gesundheit, Umwelt und Gesellschaft. Das nun in überarbeiteter und aktualisierter Auflage erschienene Fachbuch bietet einen umfassenden und gut verständlichen Überblick über den Vegetarismus.

Es widmet sich neben der medizinischen Bedeutung der vegetarischen Ernährung auch ethischen, ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Schwerpunkte sind die ernährungsphysiologische Bewertung des Vegetarismus, sein Potenzial zur Krankheitsvorbeugung, die Bedeutung in verschiedenen Lebensphasen wie Schwangerschaft, Stillzeit, Kindheit und Alter sowie die Nährstoffversorgung von Vegetariern. Die wichtigsten neuen Erkenntnisse zum Vegetarismus, aktuelle statistische Daten sowie neue Empfehlungen zur Nährstoffzufuhr haben die Autoren in die Neuauflage eingearbeitet.

Prof. i.R. Dr. Claus Leitzmann hat das Institut für Ernährungswissenschaften der JLU geleitet. Dr. Markus Keller ist Ernährungswissenschaftler und arbeitet als freiberuflicher wissenschaftlicher Autor, Lehrbeauftragter und Dozent. Er studierte und promovierte an der JLU.

**Claus Leitzmann, Markus Keller:** *Vegetarische Ernährung, 3. Auflage.* UTB/Verlag Eugen Ulmer 2013, 380 Seiten, 22,99 Euro, ISBN 978-3-825-23873-5



### The Evolution of Time

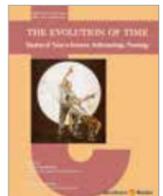
Dieser Band versammelt interdisziplinäre Beiträge eines internationalen Kongresses zum Thema Zeit, den Wolfgang Achtner und Argyris Nicolaidis in der Athener Akademie der Wissenschaften organisiert hatten. Das Spektrum der Disziplinen umfasst Theologie, Philosophie, Psychologie, Hirnforschung, Meditationsforschung, Nichtlineare Dynamik, Kosmologie, Biologie. Mit Ulrich Ott und Wolfgang Achtner sind auch zwei Gießener Autoren vertreten.

Das Buch hat transdisziplinären Charakter und zeigt auf, dass die Zeit in allen Disziplinen wichtig ist, mehr noch, dass in einem gewissen Sinne die Zeit auch einer Evolution, man könnte auch sagen einer zunehmenden Komplexifikation unterliegt.

Diese Grundidee ist das Band zwischen den einzelnen Beiträgen und der rote Faden des Buches. Die Autorinnen und Autoren sind allesamt renommierte Forscherinnen und Forscher ihrer jeweiligen Disziplinen, mehrheitlich aus dem deutschsprachigen Bereich.

Mitherausgeber Apl. Prof. Dr. Wolfgang Achtner ist am Institut für Evangelische Theologie der JLU tätig.

**Argyris Nicolaidis, Wolfgang Achtner:** *The Evolution of Time: Studies of Time in Science, Anthropology, Theology.* E-Book Bentham Science, UK, (Dubai) 2013, pdf-Download 59 US-Dollar, eISBN-978-1-60805-442-2



Erfreulich: Eva und Wilfried Michel (2.v.l., re.) übergeben den „Dachboden-Fund“ an Archivleiterin Dr. Eva-Marie Felschow (2.v.r.). Mit ihr freuen sich JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach (Mitte) und Prof. em. Günter Oesterle (li.).

## Große Freude im Büchner-Jahr

Eva und Wilfried Michel überlassen dem Uni-Archiv 155 Zeichnungen von August Hoffmann als Leihgabe – Porträt zeigt mit hoher Wahrscheinlichkeit Georg Büchner

Der Fund von 155 Zeichnungen des Theatermalers August Hoffmann (1807–1883) auf einem Dachboden sorgte für einen Paukenschlag (siehe uniforum, Ausgabe 3/2013, S. 14). Denn in der Mappe mit Landschafts- und Porträtskizzen sowie Stadtansichten fand sich auch ein Porträt, das mit hoher Wahrscheinlichkeit den Dichter Georg Büchner zeigt. Die Eigentümer Eva und Wilfried Michel haben die Zeichnungen zur Verwahrung an das Universitätsarchiv übergeben.

Herzliche Worte des Dankes richteten sowohl JLU-Kanzler Dr. Michael Breitbach als auch Dr. Eva-Marie Felschow, Leiterin des Universitätsarchivs, bei der Übergabe im Sommer an die in der Stephanstraße lebenden Nachfahren. Dr. Felschow erklärte, dass die Zeichnungen im Uni-Archiv als Depositum „Privatsammlung Eva und Wilfried Michel“ verwahrt werden.

Das Ehepaar Michel war beim Aufräumen zweier Nachlässe auf den besonderen Fund mit dem

Porträt gestoßen. Es zeigt einen jungen Mann im locker sitzenden Hemd und ist auf 1833 datiert. Das Porträt könnte ein Pendant zu dem bekannten Bild Georg Büchners im Polenrock darstellen. Der Germanist Prof. em. Dr. Günter Oesterle hatte den Fund im Frühjahr publik gemacht, der zunächst in Darmstadt der Öffentlichkeit gezeigt wurde und in Fachkreisen für Furore sorgte. Die Freude war ihm sichtlich anzumerken: „Es handelt sich um ein ganz besonderes Geschenk im Büchner-Jahr.“

Das mutmaßliche Büchner-Porträt wird ab 13. Oktober bis zum 16. Februar 2014 in der Landesausstellung in Darmstadt im Original der Öffentlichkeit präsentiert werden. Eine Reproduktion wird in der ab 31. Oktober bis 13. Dezember stattfindenden Ausstellung „Im Visier der Staatsgewalt. Die Universität Gießen zwischen Revolution und Repression 1813–1848“ in Gießen im Uni-Hauptgebäude zu sehen sein (siehe Bericht auf Seite 11).

# Justus trägt Kopfhörer ...

Auch die JLU hat ein Campus-Radio – Besuch beim hochmotivierten Redaktionsteam – Gesendet wird über Mixcloud aus dem Philosophikum I, geworben wird auf Facebook

Von Charlotte Brückner-Ihl

Einen Kopfhörer benötigt man für das perfekte Klangerlebnis. „Justus Radio“ braucht ein paar „Kopfhörer“ mehr, damit Aufwand und Mühe sich lohnen. Das scheint zu funktionieren: Es kommen immer neue dazu; die Fangemeinde fürs erste Campusradio der JLU wächst – und das nicht nur bei Facebook.

Im März vergangenen Jahres fand sich ein hochmotiviertes Redaktionsteam erstmalig in der cUBar zusammen, redete sich die Köpfe heiß, debattierte über Konzept, Inhalte und Zielgruppe für ein Uni-Radio (Studierende, Mitarbeiter, am liebsten von JLU und THM) und machte sich an die Arbeit. Schließlich, aber nicht zuletzt musste der rechtliche Rahmen geklärt werden. Zweieinhalb Monate später, im



Alles top im Studio: Julian Jungermann am Mischpult, Sebastian Lies spricht einen Beitrag ein.

man sich auf dem Rad sicher durch den halsbrecherischen Gießener Verkehr in die Obhut der Uni retten kann...

„Mixcloud“ war die Plattform der Wahl fürs neue On-Air-Campusradio, erzählen Julian Jungermann, Sebastian Lies und Michael Bartel M.A. Letzterer ist Germanist sowie Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur von Prof. Uwe Wirth und darf für sich in Anspruch nehmen, „Spiritus Rector“ des Campus-Radio zu sein. Aus einem Projektseminar zur Radiopraxis, das er 2010/11 mit seiner Kollegin Dr. Julia Marterer hielt, ging die Idee hervor. Die Verbindung von Praxis und Theorie reizt Bartel, der journalistische Erfahrungen mitbringt und als Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim ZMI gearbeitet hat.

Es macht ihn sichtlich stolz, dass die Studierenden – ein harter Kern von acht bis zehn Leuten – „weitgehend selbst ihr Ding machen“. Denn „es ist ein studentisches Projekt, und das soll auch so bleiben“, betont er. Der Posten des Cvd („Chef vom Dienst“) rotiert. Für die kommende Sen-

dung hat „Basti“ das Sagen, verteilt Aufgaben und hat beim Themenmix das letzte Wort. Inzwischen hat sich eine Art Mentorenprogramm bewährt. Diejenigen, die bereits Erfahrungen beim Recherchieren, Mixen und Moderieren gesammelt haben, helfen denjenigen, die sich erstmals vors Mikro trauen.

Bartel hält sich im Hintergrund, bleibt aber als Ansprechpartner präsent. Er redigiert Texte und gibt Tipps. Zudem, ganz wichtig, gibt er „die Technik“ aus. Aus QSL-Mitteln konnte im Wintersemester 2009/10 ein Tonstudio eingerichtet werden, berichtet er. Das „Justus Radio“-Team darf die Einrichtung im Haus B des Philosophikums I nutzen, wenn das Equipment nicht für die Lehre benötigt wird.

Die Anmoderation klingt locker und lässig – Plauderton eben. Den hohen Aufwand im Vorfeld einer Sendung mag die oder der Einzelne deshalb unterschätzt haben. Das sind diejenigen, die abgesprungen sind und sich lieber dort bemühen, wo für Leistungen Credit Points

winken. Der harte Kern investiert ins „Justus Radio“ weiterhin sehr viel (Frei-)Zeit. Denn wenn die ein- bis zweiwöchentlichen Redaktionssitzungen fertig sind, fängt die eigene Arbeit erst an. Vor allem der Endspurt ist hart.

„Deadlines sind Kampf“, gibt Julian zu. Aber die Begeisterung ist ungebrochen. Zwar kann es auch schon mal passieren, dass die August-Sendung von „Justus Radio“ Ende August noch nicht „im Kasten“ ist. Das aber stört nicht. Es zählt, dass hier ein kreatives Redaktionsteam inhaltlich anspruchsvolle Sendungen produziert und dabei von Mal zu Mal ein bisschen besser, sicherer und professioneller wird.

Zuviel Druck würde krank machen, das haben die „Macher“ schon thematisiert und über Medikamentenmissbrauch in Prüfungssituationen berichtet. Das Uni-Geschehen gibt viele Themen her: Eine Reporterin hat zum Beispiel den „heimatverliebten Gießener“ Julian ins Lokal International mitgenommen, um ihm zu beweisen, dass es auch Lichtblicke außerhalb des Gießener Horizontes gibt. Ein anderer Beitrag erklärt, warum ECCPS und GCSC an der JLU exzellent sind. Aber auch wer wissen will, was es mit einem kleinen Kofferradio auf sich hat, das beim Trampen mitgenommen werden will, der sollte mal reinhören und -lesen.

Noch sind die Sendungen kultur- und literaturlastig. Das soll sich ändern. Mitstreiter für Themengebiete wie Sport und Naturwissenschaften sind herzlich willkommen.

http://www.mixcloud.com/JustusRadio/

https://www.facebook.com/JustusRadio

## Networking und Karriere-Tipps

Netzwerk für Studentinnen der Anglistik, Slavistik, Romanistik und Germanistik – Erfolgreicher Berufseinstieg im Fokus

Von Diana Mater

Ein Forum für Studentinnen und Graduierte zum informellen Austausch jenseits der Seminarräume – das bietet das Projekt „FrauenNetzwerk FB05“. Ins Leben gerufen von den Professorinnen Greta Olson (Anglistik), Monika Wingender (Slavistik), Katrin Lehnen (Germanistik) und Verena Dolle (Romanistik) wird es gefördert im Rahmen des Ideenwettbewerbs zur Frauenförderung der JLU durch die Frauenbeauftragte.

Motiviert durch die Erkenntnis, dass Networking und soziale Kontakte eine entscheidende Rolle gerade für Berufseinsteigerinnen spielen, spricht das Projekt schon früh Studentinnen der Philologien an und unterstützt sie dabei, ganz ungezwungen Networking zu betreiben. Studien zeigen, dass trotz der Verringerung des Ungleichgewichts von Erwerbs- und Karriereverläufen von Frauen und Männern die Unterschiede in Deutschland beispielsweise beim Gehalt unvermindert groß sind.

Das FrauenNetzwerk fördert und stärkt mit seinem Angebot gezielt die Personalkompetenz der Gießener Philologiestudentinnen. Dazu gehören die Net-

working-Events mit Workshops und Vorträgen zu Themen wie den erfolgreichen Berufseinstieg für Geisteswissenschaftlerinnen, mögliche Berufsfelder, die Chancen sozialer Netzwerke und das Entdecken der eigenen fachspezifischen Stärken und Kompetenzen.

Die überaus gut besuchten Events gehen in einen Empfang über, bei dem die Studentinnen in lockerer Atmosphäre neue Kontakte zu Kommilitoninnen knüpfen und auch mit Professorinnen und Dozentinnen informelle Gespräche führen können. Obwohl sich die Networking-Events vornehmlich an Studentinnen richten, sind auch Studenten willkommen.

Das FrauenNetzwerk nutzt digitale Plattformen auf Facebook und Xing. Hier werden Praktikums- und Jobausschreibungen sowie Hinweise zu interessanten Veranstaltungen veröffentlicht. Außerdem haben die Studentinnen hier die Möglichkeit, Informationen rund um das Thema Bewerbung, Beruf und Karriere auszutauschen.

www.facebook.com/FrauenNetzwerk  
www.greta-olson.com/projects.htm

### AUS DEN FACHBEREICHEN UND ZENTREN

#### FB 01 – Rechtswissenschaft

Prof. Dr. Britta Bannenberg, Professur für Kriminologie, Jugendstrafrecht und Strafvollzug, ist zur Studiendekanin des Fachbereichs Rechtswissenschaft gewählt worden. Ihre Amtszeit beginnt zum Wintersemester 2013/14.

#### FB 02 – Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Axel C. Schwickert, Professur für Betriebswirtschaftslehre IX (Wirtschaftsinformatik), ist zum Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften gewählt worden. Prof. Dr. Wolfgang Scherf, Professur für Volkswirtschaftslehre II (Öffentliche Finanzen), wurde zum Prodekan, Prof. Dr. Max Albert, Professur für Volkswirtschaftslehre VI (Verhaltens- und Institutionenökonomik), zum Studiendekan gewählt. Die Amtszeiten haben im Oktober begonnen.

#### FB 03 – Sozial- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Claudia Bullerjahn ist seit Oktober Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Musikwissenschaft/Musikpädagogik.

#### FB 04 – Geschichts- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Frank T. Brinkmann ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Instituts für Evangelische Theologie. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Roderich Barth. Prof. Dr. Helmut Krasser ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Instituts für Altertumswissenschaften. Seine Stellvertreterin ist Prof. Dr. Anja Klöckner.

#### FB 05 – Sprache, Literatur, Kultur

Prof. Dr. Alexander Graf ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Instituts für Slavistik. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Reinhard Ibler. Prof. Dr. Jürgen Kurtz ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Instituts für Anglistik. Seine Stellvertreterin ist Prof. Dr. Greta Olson.

#### FB 06 – Psychologie und Sportwissenschaft

Prof. Dr. Marco Ennemoser, Schulische Prävention und Evaluation, ist

zum Dekan des Fachbereichs Psychologie und Sportwissenschaft gewählt worden. Zur Studiendekanin wurde Prof. Dr. Christiane Herrmann, Klinische Psychologie und Psychotherapie, gewählt. Die Amtszeiten haben im Oktober begonnen.

#### FB 07 – Mathematik und Informatik, Physik, Geographie

Prof. Dr. Ralf Köhl ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Mathematischen Instituts. Sein Stellvertreter ist Prof. Dr. Mohamedou Ould Ahmedou.

#### FB 08 – Biologie und Chemie

Jonathan Becker, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Anorganische Chemie (AK Prof. Dr. Siegfried Schindler), hat an der 63. Lindauer Nobelpreisträgertagung teilgenommen. Von den rund 1.100 nach einem mehrstufigen internationalen Evaluationsverfahren nominierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern aus aller Welt waren 650 vom Review Panel des Kuratoriums für die Teilnahme an der Tagung ausgewählt worden.

Prof. Dr. Wolfgang Claus, Institut für Tierphysiologie, ist von der Kyoto Prefectural University of Medicine für ein Jahr im Zeitraum 2013/14 zum Gastprofessor ernannt worden. Dr. Alexandra Kellner, ehemalige Wissenschaftliche Mitarbeiterin der AG Spezielle Botanik am Institut für Botanik, ist für ihre Dissertation mit dem Ludwig-Jungermann-Preis ausgezeichnet worden. Ihre Arbeit trägt den Titel „Charaktervariabilität und Artidentität des Artkomplex Rosa sherardii Davies, R. mollis Sm. und R. villosa L. in Mitteleuropa“.

#### FB 09 – Agrarwissenschaften, Ökotoxikologie und Umweltmanagement

Dr. Sven Anders, Associate Prof., Department of Resource Economics and Environmental Sociology, University of Alberta, Edmonton (Kanada), ist bis Ende Dezember als Gastwissenschaftler in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Roland Herrmann am Institut für Agrarpolitik und Marktforschung tätig. Anders studierte und promovierte bereits an der JLU. Dr. Mareike Banka und Greta Schregle sind für ihre Doktor- bzw. Masterarbeit mit dem Oecotrophica-Preis



Juni 2012, ertönte der Song „Sommer in der Stadt“ von Thees Uhlmann. Gelungene Premiere nach ungezählten Arbeitsstunden: „Justus Radio – das Radio für Kopfhörer“ ging an den Start.

Die Pilotsendung überzeugte mit Hörproben eines Poetry Slams, einem Konzertbericht der Math-Rock-Band This Town Needs Guns aus dem MuK. Und es folgte, ganz praktisch, „Lebenshilfe“ – eine Anleitung, wie

## Veterinärmediziner verabschieden Promovenden

Amüsanter Festvortrag und mehrere Preisverleihungen in vollbesetzter Aula

cb. „Bevormundet durch Menschenärzte, Pfuscher und Quacksalber als Konkurrenz und nur 33 Gulden Jahresgehalt – mit solchen Zuständen hatten anno 1850 Tierärzte in Deutschland zu kämpfen“. Mit diesem Zitat gab der Veterinärmediziner und Historiker Prof. Johann Schäffer (Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, Professur für Geschichte der Veterinärmedizin und der Haustiere) bei seinem Festvortrag während der Promotionsfeier des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin die Stimmung unter den Veterinären im 19. Jahrhundert wieder. Nach seinem Vortrag zum Thema „Nieder mit der alten Sklaffenbürde! – die Tierärzte und ihre Revolution 1848“ waren die 67 Promovenden (57 Doktoranden und 10 Doktoranden) wahrscheinlich froh, im 21. Jahrhundert zu leben.

„Promovierte Absolventinnen und Absolventen sind das wichtigste ‚Produkt‘ einer Universität“, so die Botschaft des JLU-Präsidenten der JLU Prof. Dr. Joybrato Mukherjee in seinem Grußwort. In der vollbesetzten Aula bat der Präsident die Absolventinnen und Absolventen, ihren Kontakt zu ihrer Alma Mater auch in Zukunft nicht abreißen zu lassen und hob die besondere Bedeutung hervor, die der Fachbereich Veterinärmedizin in Verbindung mit den anderen lebenswissenschaftlichen Fachbereichen der JLU auch bundesweit hat.

Die Wilhelm-Pfeiffer-Medaille kann jährlich vom Fachbereich Veterinärmedizin an Persönlichkeiten, die sich in besonderem Maße um die Veterinärmedizin verdient gemacht haben, verliehen werden. In diesem Jahr wurde damit Wolfgang Kiesling ausgezeichnet, Besitzer und Be-

gründer des Loro Parque Teneriffa. Der Loro Parque ist eine zoologische Einrichtung, insbesondere für Papageien, aber auch für eine Reihe anderer Tierarten (z. B. Meeressäuger) und hat sich insbesondere dem Artenschutz verpflichtet. Kiesling gründete auch die Loro Parque Foundation, die jährlich bis zu 900.000 Euro in Artenschutzprojekte investiert.

Der Fachbereich Veterinärmedizin der JLU und der Loro Parque pflegen seit Jahrzehnten intensive Beziehungen. Seit 1988 ist es ausschließlich Gießener Veterinärmedizinistudierenden vorbehalten, in einer Exkursion den Park zu besuchen und Einblicke in den Betrieb eines Zoos zu erhalten. Die dort angesiedelte Veterinärklinik, die den Park betreut, nimmt ihre Praktikantinnen und Praktikanten vorrangig aus Gießen.

Der diesjährige Merial-Promotionspreis für hervorragende Dissertationen aus den Gebieten der Krankheiten der Tiere, deren Ursachen, Behandlung und Bekämpfung ging an Dr. med. vet. Fabian Deutsken für seine Dissertation „Untersuchungen zur Ätiologie der Bovinen Neonatalen Panzytopenie (BNP)“. Dr. Deutsken hat seine Doktorarbeit am Institut für Virologie des Fachbereichs Veterinärmedizin unter der Betreuung von Prof. Dr. Tillmann Rügenapf angefertigt. Dr. Josef Resch als Repräsentant der Fa. Merial nahm zusammen mit dem Dekan des Fachbereichs Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer die Preisverleihung vor.

Musikalisch wurde die Feier von Karin Holweger (Klavier) und zwei Kollegen aus dem Fachbereich, nämlich Prof. Dr. Joachim Geyer (Cello) und Dr. Gary Groszer (Violine & Viola) untermalt.



Erfolgreicher Abschluss: Die frisch Promovierten des Fachbereichs 10 – Veterinärmedizin.

2013 des Verbandes der Oecotrophologen e.V. (VDÖE) im Bereich Ernährungsverhaltens- und Konsumforschung ausgezeichnet worden. *Banka* erhielt den Preis für ihre Doktorarbeit mit dem Titel „Spielen nährwert- und gesundheitsbezogene Angaben eine Rolle für die Lebensmittelauswahl von Verbrauchern 60+?“, *Schregle* für ihre Masterarbeit zum Thema „Die Dimensionen von Geschmack im Alltag – Warum essen wir Dinge, die uns nicht schmecken?“. Beide wurden am Institut für Ernährungswissenschaft von *Prof. Dr. Ingrid-Ute Leonhäuser* betreut. *Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Friedt*, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, ist von der Poznań University of Life Sciences als Mitglied in den „Programme Council of Agriculture and Forestry Interdisciplinary Doctoral Studies (AFIDS)“ berufen worden. *Dr. Jafarholi Imani*, Institut für Phytopathologie und Angewandte Zoologie, kann sich über eine erfolgreiche Veröffentlichung freuen. Sein gemeinsam mit *Karl-Hermann Neumann* und *Ashwani Kumar* verfasstes Buch „Plant Cell and Tissue Culture – A Tool in Biotechnology“ (ISBN 978-3-540-93883-5) gehörte 2012 zu den 25 Prozent der am häufigsten heruntergeladenen eBooks in der entsprechenden eBook-Kollektion des Springer-Verlags. *Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe* ist seit Oktober Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung.

**FB 10 – Veterinärmedizin**

*Prof. Dr. Dr. h.c. mult. i.R. Hartwig Bostedt*, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit tierärztlicher Ambulanz, ist von der Landestierärztekammer Baden-Württemberg mit der Nieberle-Plakette ausgezeichnet worden. Er habe sich in vielfältiger und außerordentlicher Weise um den tierärztlichen Berufsstand und um die Landestierärztekammer verdient gemacht, heißt es in der Laudatio der Landestierärztekammer Baden-Württemberg. Anlässlich von *Prof. Bostedts* 75. Geburtstag gab es Mitte Juli eine Vortragsveranstaltung. „Noch heute ist Prof. Bostedt für die Veterinärmedizin aktiv“, sagte *Prof. Dr. Axel Wehrend*, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz, in seiner Laudatio. So arbeite er an mehreren Buchprojekten und wirke unter anderem als Senator der Sektion Veterinärmedizin

der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina. *Prof. Dr. Dr. h.c. Martin Kramer*, Klinik für Kleintiere (Chirurgie), ist erneut zum Dekan des Fachbereichs Veterinärmedizin gewählt worden. Zur Prodekanin wurde *Prof. Dr. Christiane Herden* (Institut für Veterinär-Pathologie) gewählt, *Prof. Dr. Dr. Stefan Arnholt* (Institut für Veterinär-Anatomie, -Histologie und -Embryologie) zum Studiendekan. Die Amtszeiten haben im Oktober begonnen. *Prof. Dr. Heinz-Jürgen Thiel* ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Instituts für Virologie. Sein Stellvertreter ist *Prof. Dr. Gergely Tekes*.

**FB 11 – Medizin**

*Prof. Dr. Michael Kracht* ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Rudolf-Buchheim-Instituts für Pharmakologie. Sein Stellvertreter ist *AOR Dr. Holger Repp*. *Prof. Dr. Gabriele Krombach* ist seit Oktober Geschäftsführende Direktorin der Abteilung Radiologie am Universitätsklinikum Gießen und Marburg. *Prof. Dr. Stephan Pleschka*, Institut für Medizinische Virologie, hat gemeinsam mit *Prof. Dr. Oliver Planz* von der Universität Tübingen, *Emilie Hofstetter* von HealthStrat Consulting München, *Prof. Dr. Stephan Ludwig* von der Universität Münster, *Dr. Henrik Luessen* von Tytonis BV Alkmaar und *Rolf Naumann* von der Activaero GmbH Gemünden den Hauptpreis beim regionalen Ideenwettbewerb „Science2Start“ der BioRegio STERN Management GmbH gewonnen. Die Projektgruppe entwickelt einen

vielpersprechenden Ansatz für ein neues Präparat gegen die Virusgrippe. Dabei kombiniert sie sogenannte MEK-Inhibitoren – diese werden zur Behandlung von Krebs eingesetzt – mit bekannten Anti-Influenza-Arzneimitteln. Das Team konnte nachweisen, dass eine solche Kombination beispielsweise die Wirkung des Grippemedikaments Tamiflu deutlich verstärkt. Außerdem bekämpft die Wirkstoffkombination erfolgreich Influenzaviren, die gegen die gängigen Anti-Influenza Arzneimittel resistent sind. *Prof. Dr. Bernd Wöstmann* ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Medizinischen Zentrums für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Seine Stellvertreterin ist *Prof. Dr. Sabine Ruf*. *Prof. Dr. Rainer Schulz* ist seit Oktober Geschäftsführender Direktor des Physiologischen Instituts. Sein Stellvertreter ist *Prof. Dr. Klaus-Dieter Schlüter*. *Prof. Dr. Hans-Joachim Woitowitz*, ehemaliger Leiter der Klinik für Arbeitsmedizin, ist mit der Paracelsus-Medaille geehrt worden. Es handelt sich dabei um die höchste Auszeichnung der deutschen Ärzteschaft. Der Präsident der Bundesärztekammer, *Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery*, unterstrich in seiner Laudatio *Prof. Woitowitz'* großes Engagement in klinischer und wissenschaftlicher Tätigkeit. Der Schwerpunkt seiner Arbeit habe in der Prävention von Berufserkrankungen, vor allem Krebserkrankungen von Berufstätigen, gelegen. Als einer der Ersten habe *Prof. Woitowitz* vor Asbest und dessen Auswirkungen auf die Gesundheit gewarnt.

**PERSONALIA**

**Ernennungen**

**FB 03**

*Dr. phil. Encarnación Gutiérrez Rodríguez*, bisher Senior Lecturer an der University of Manchester, wurde zur Universitätsprofessorin (W3) für Soziologie mit dem Schwerpunkt Allgemeine Soziologie ernannt.

**FB 05**

*PD Dr. phil. Kirsten von Hagen*, bisher Akademische Rätin an der Universität Mannheim, wurde zur Universitätsprofessorin (W2) für Romanische Literatur- und Kulturwissenschaft ernannt.

*Dr. phil. Thomas Möbius*, bisher Professor auf Zeit an der RWTH Aachen, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Germanistische Literaturdidaktik ernannt.

**FB 07**

*Dr.-Ing. Klaus Hannemann*, Deutsches Luft- und Raumfahrtzentrum, Göttingen, wurde zum Universitätsprofessor (W2) für Raumfahrzeuge ernannt.

**FB 08**

*Dr. rer. nat. Alexander Goesmann*, bisher Akademischer Rat an der Universität Bielefeld, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Systembiologie mit dem Schwerpunkt Ge-



Foto: Martin Kersting

**Früh übt sich:** Julian Kersting, gerade drei Jahre alt geworden, ist sicher einer der jüngsten Leser des uniform. Das freut die Redaktion, die hofft, dass Julian – und viele andere Leserinnen und Leser – auch an der aktuellen Ausgabe Gefallen finden.

nomik, Proteomik und Transkriptomik ernannt.

**FB 09**

*PD Dr. rer. nat. Rod Snowdon*, bisher Akademischer Oberrat an der Universität Gießen, wurde zum Universitätsprofessor (W3) für Pflanzenzüchtung ernannt.

**FB 10**

*Dr. med. vet. Gergely Tekes, Ph.D.*, bisher Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Harvard Medical School, Boston, USA, wurde zum Juniorprofessor (W1) für Klinische Virologie ernannt.

**Ruferteilungen**

**FB 04**

*Dr. phil. habil. Yasar Sarikaya*, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Islamische Theologie und ihre Didaktik erhalten.

**FB 06**

*Dr. phil. Ulrich Hense*, Universität München, hat den Ruf auf die W2-Professur auf Zeit für Hochschuldidaktik und Evaluation erhalten.

**FB 07**

*Prof. Dr. phil. Rainer Uphues*, Universität Erlangen-Nürnberg, hat den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Geographie erhalten.

*Dr. phil. Christof Schreiber*, Universität Frankfurt, hat den Ruf auf die W3-Professur für Didaktik der Mathematik mit dem Schwerpunkt Primarstufe erhalten.

**FB 09**

*PD Dr. rer. nat. Lutz Breuer*, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Landschafts-, Wasser- und Stoffhaushalt erhalten.

**FB 10**

*Prof. Dr. oec. troph. Joachim Geyer*, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Veterinärpharmakologie und -toxikologie erhalten.

*Prof. Dr. Carsten Staszky* (Veterinär-Anatomie und Zellbiologie) hat den Ruf auf die W3-Professur für Anatomie, Histologie und Embryologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München erhalten.

**FB 11**

*Prof. Dr. med. Christian Heiß*, Universität Gießen, hat den Ruf auf die W3-Professur für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie erhalten.

*Prof. Christos Samakovlis, Ph.D.*, Stockholm University, hat den Ruf auf die W3-Professur für Molecular Pneumology erhalten.

*Dr. med. Peter Schramm*, Universitätsklinikum Göttingen, hat den Ruf auf

die W3-Professur für Neuroradiologie erhalten.

**Rufannahmen**

**FB 03**

*Prof. Dr. Hermann Josef Abs* (Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schul- und Unterrichtsforschung) hat den Ruf auf die W3-Professur für Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Schulpädagogik an der Universität Duisburg-Essen angenommen.

**FB 09**

*Prof. Dr. Frederik Augustus Jürgen Börnke* (Biochemie der Nutzpflanzen) hat den Ruf auf die W2-Professur für Pflanzenmetabolismus an der Universität Potsdam angenommen.

**Rufablehnungen**

**FB 03**

*PD Dr. phil. Ivana Rentsch*, Universität Zürich, hat den Ruf auf die W2-Professur für Historische Musikwissenschaft abgelehnt.

Die nächste Ausgabe des uniform erscheint am 5. Dezember 2013. Redaktionsschluss ist am 14. November 2013. Das uniform steht im Rahmen seiner Möglichkeiten allen Universitätsmitgliedern für Veröffentlichungen zur Verfügung.

*Dr. sc. Gabriele Spilker*, ETH Zürich, z. Z. Harvard University, hat den Ruf auf die W2-Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Methoden der Politikwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung des Anwendungsbezugs Empirische Demokratieforschung abgelehnt.

**FB 07**

*Prof. Dr. rer. nat. Martin Schlather*, Universität Mannheim, hat den Ruf auf die W3-Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt Stochastik abgelehnt.

**FB 09**

*Prof. Dr. Gertrud Morlock* (Lebensmittelwissenschaften) hat den Ruf auf die W3-Professur für Analytische Lebensmittelchemie an der Universität Stuttgart abgelehnt.

**Außerplanmäßige Professuren**

**FB 11**

*PD Dr. med. Wolfgang Böcker*, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Klinik und Poliklinik für Unfallchirurgie, Fachbereich Medizin, für das Fachgebiet Orthopädie und Unfallchirurgie.

*PD Dr. med. Matthias J. Müller*, Direktor der Vitos Kliniken für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychothe-

rapie Gießen und Marburg, für das Fachgebiet Psychiatrie.

*PD Dr. med. Frank Reichenberger*, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Asklepios Lungenfachklinik München-Gauting, für das Fachgebiet Innere Medizin.

*PD Dr. med. Joachim Teichmann*, Direktor der Klinik Innere Medizin I des Klinikums Lüdenscheld, für das Fachgebiet Innere Medizin.

**25-jähriges Dienstjubiläum**

*Dr. Martin Bach*, Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement; *Silvia Heller*, Institut für Anatomie und Zellbiologie; *Dr. Karin Hersemeyer*, Biochemisches Institut; *Roswitha Kraft*, Personalrat; *Heike Naujoks*, Institut für Pflanzenernährung; *Ursula Will*, Dezernat E (Liegenchaften, Bau und Technik).

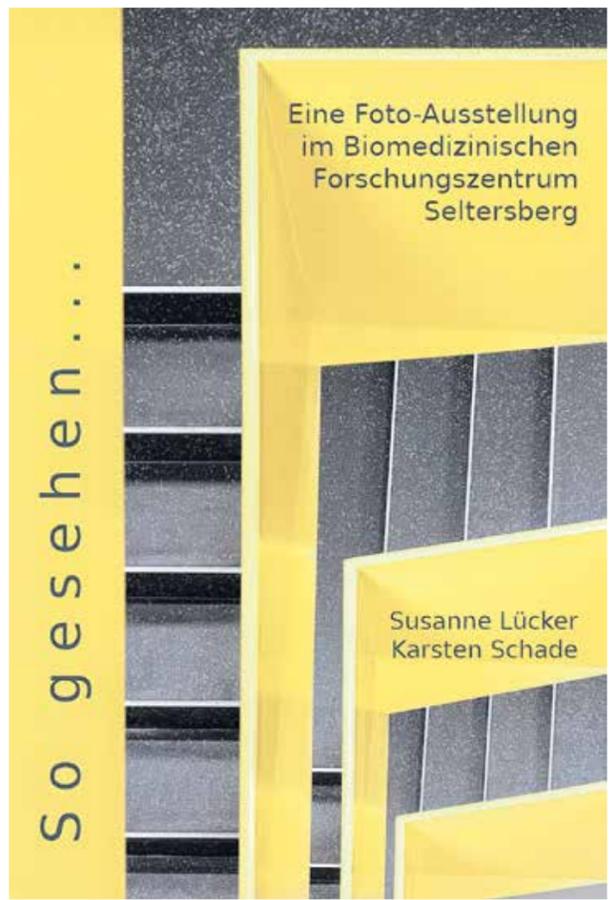
**40-jähriges Dienstjubiläum**

*Dr. Michael Breitbach*, JLU-Kanzler; *Prof. Dr. Adalbert Ludwig Evers*, Institut für Wirtschaftslehre des Haushalts und Verbrauchsforschung; *Margret Farnung*, Institut für Ernährungswissenschaft; *Horst Fischer*, Lehr- und Versuchsbetrieb Rausich-

holzhausen; *Heinrich Friedrich*, Universitätsbibliothek; *Gerd Herber*, Institut für Biochemie und Endokrinologie; *Wilhelm Lemp*, Dezernat E (Liegenchaften, Bau und Technik); *Helmut Müller*, Dezernat D (Finanz- und Rechnungswesen/Beschaffung); *Rainer Weiß*, Feinmechanische Werkstätten.

**Aus dem Dienst ausgeschieden**

*Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang Gustav Claus*, Institut für Tierphysiologie; *Maria Dehmel*, Institut für Musikwissenschaft/Musikpädagogik; *Hartmut Grimm*, Institut für Veterinär-Pathologie; *Brigitte Hahn*, Institut für Genetik; *Prof. Dr. Johann-Bernhard Haversath*, Institut für Geographie/Bereich Didaktik der Geographie; *Manfred Hecker*, Klinik für Geburtshilfe, Gynäkologie und Andrologie der Groß- und Kleintiere mit Tierärztlicher Ambulanz; *Angelika Hofmann*, Institut für Allgemeine Botanik und Pflanzenphysiologie; *Rolf Junker*, Dezernat E (Liegenchaften, Bau und Technik); *Klaus Reimmuth*, Universitätsbibliothek; *Theresia Langanger*, Dezernat E (Liegenchaften, Bau und Technik); *Renate Lich*, Dezernat B (Recht, Zentrale Aufgaben, Sicherheit und Angelegenheiten der Studierenden); *Dr. Hans-Dieter Müller*, Institut für Anatomie und Zellbiologie; *Stephanie Seitz*, Klinik für Pferde-Chirurgie.



**„So gesehen ...“**

... heißt eine Foto-Ausstellung im Biomedizinischen Forschungszentrum Seltersberg (BFS), die durch den BFS-Vorstand eröffnet wurde. Das BFS mit seiner prägnanten, bunten Fassade begeistert viele Besucher.

Die Faszination des Inneren des Gebäudes erschließt sich für viele aber erst auf den zweiten Blick. Dieser Faszination kann sich Susanne Lückner nicht entziehen, wenn sie im BFS als Wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet. Denn zum Ausgleich widmet sie sich seit drei Jahren in ihrer Freizeit der Fotografie.

Karsten Schade machte schon in der 6. Schulklasse seine ersten Erfahrungen mit Spiegelreflexkameras. Auf Fotoreisen entwickelte er seine Vorliebe für die Architekturfotografie. Die Möglichkeit im BFS-Innen Aufnahmen zu machen, sprach ihn sofort an.

Gemeinsam haben Susanne Lückner und Karsten Schade verschiedene Strukturen und Gebäudeeile durch die Fotografenlinse betrachtet und überraschende Details gesehen. Ihre Sicht präsentieren sie in der Foto-Ausstellung, die im Atrium des BFS installiert und während der Dienstzeiten öffentlich zugänglich ist. Gäste sind eingeladen zu sehen. (ba)